

MetanoiaMagazin

FÜR KRITISCHE PERSPEKTIVEN UND UNBEIRRTES DENKEN

Ausgabe Nr. 66 | Mai 2025



Peak Oil

Die Mär von der fossilen Energie

Abiogene Theorie

Steigt Öl aus den Tiefen
des Erdmantels auf?

Club of Rome

Wie einflussreiche Zirkel
Dogmen verankern

Geplatzte Prognosen

Das «Schwarze Gold»
sprudelt ohne Ende in Sicht

Liebe Leser

Seit Jahrzehnten gilt es als ausgemacht: Erdöl und Erdgas sind fossile Rohstoffe, entstanden aus urzeitlichem Leben, durch Druck, Zeit und Hitze konserviert. Endlich. Kostbar. Bald erschöpft. Diese Theorie ist zur Grundlage globaler Energiepolitik geworden, zur Prämisse ganzer Wirtschaftssysteme – und zum moralischen Kompass einer angeblich aufgeklärten Moderne. Doch wie belastbar ist diese Annahme wirklich?

Immer mehr Beobachtungen werfen Zweifel auf: Ölquellen, die als leer galten, füllen sich wieder. Förderstellen weit unterhalb fossiler Sedimentgesteine geben Erdöl frei, wo nie Leben existiert haben kann. Geochemische Analysen zeigen Strukturen, die eher auf anorganische Entstehungsprozesse hindeuten. In sowjetischen Labors wurde bereits vor vielen Jahren Erdöl aus nicht-biologischen Stoffen bei hohem Druck synthetisiert – Ergebnisse, die im Westen kaum rezipiert wurden.

Das Modell vom fossilen Ursprung erklärt viele dieser Phänomene nicht. Und doch bleibt es bestehen. Nicht, weil es sich empirisch immer wieder bestätigt hätte – sondern weil es sich in politischen, wirtschaftlichen und ideologischen Systemen festgesetzt hat. Es liefert das Fundament für ein Narrativ der Knappheit, das tief in das westliche Denken eingesickert ist: Energie sei begrenzt, Wachstum gefährlich, Wohlstand ein Problem.

Dieses Weltbild ist mehr als nur eine wissenschaftliche Hypothese. Es ist ein Steuerungssystem, ein ideologischer Rahmen, auf dem ganze Maßnahmen beruhen: der deutsche Atomausstieg, die Energiewende, der Rückbau industrieller Kapazitäten, der Verzicht als Staatsziel. Es ist das Narrativ, mit dem man neue Abhängigkeiten legitimiert, Inflation billigend in Kauf nimmt – und Bürgern erklärt, dass Stillstand Fortschritt sei.

Gleichzeitig hat dieses Narrativ reale, oft brutale Konsequenzen. Es diente als Treiber von Kriegen – etwa im Irak, Sudan, Iran, in Libyen, Syrien und Nigeria – mit Millionen Toten, zerstörten Staaten, Hunger, Vertreibung. Es legitimierte den Zugriff auf vermeintlich schwindende Rohstoffe als Akt nationaler Sicherheit. Die Folge: geopolitische Instabilität, Elend, Massenmigration.

Doch was, wenn der Grundgedanke falsch ist? Was, wenn Öl und Gas nicht endlich sind, sondern das Ergebnis fortlaufender geochemischer Prozesse? Was, wenn wir mit der abiogenen Theorie längst eine Alternative hätten, die plausibler erklärt, was weltweit beobachtbar ist, aber nie zu Ende gedacht wurde?

Die Weigerung, genau das zu tun, ist der eigentliche Skandal. Eine Wissenschaft, die sich als offen und kritisch versteht, darf unbequeme Fragen nicht einfach beiseitewischen. Sie muss sich der Debatte stellen, gerade dann, wenn viel auf dem Spiel steht. Doch hier scheint ein institutioneller Reflex stärker als der Forschungsdrang. Karrieren, Budgets, Weltbilder: Zu viel hängt am Status Quo.

Dabei birgt die alternative Sicht enorme Chancen: Insbesondere Erdgas, oft im Schatten des Öl-Dogmas mitverurteilt, könnte in einem neuen Licht erscheinen. Es ist sauber, effizient, leicht förderbar – und möglicherweise praktisch unbegrenzt verfügbar. Im Vergleich zur

Die bewusste und intelligente Manipulation der alltäglichen Gewohnheiten und Meinungen der Massen ist ein wichtiges Element in einer demokratischen Gesellschaft. Die Leute, die jene verborgenen Gesellschaftsmechanismen manipulieren, bilden eine unsichtbare Regierung, die in Wahrheit herrschende Macht in unserem Land [USA].

Edward Bernays, Erfinder der modernen Propaganda

Quelle: Edward Bernays, Propaganda, 1928

Kohle stößt es über 50% weniger CO₂ aus (falls man dem überhaupt Relevanz beimessen will), verbrennt nahezu rückstandsfrei und erreicht Wirkungsgrade, die jede sogenannte «erneuerbare» Energieform in den Schatten stellen.

Was wäre, wenn Erdgas nicht der letzte «fossile» Ausweg wäre – sondern der Schlüssel zu einer neuen Ära? Einer Ära, in der Länder sich energetisch unabhängig machen und Entwicklungsländer sich aus eigener Kraft elektrifizieren, industrialisieren, versorgen; in der Mobilität, Heizung, Produktion bezahlbar bleiben. Diese Vorstellung steht quer zu allem, was westliche Klimapolitik derzeit behauptet. Doch gerade deshalb ist sie notwendig. Denn Wissenschaft darf nicht zum Schutzschild für Machtinteressen verkommen. Sie muss aufklären und korrigieren, wenn Irrtümer sichtbar werden. Es wäre nicht das erste Mal, dass sich über Jahrzehnte hinweg ein wissenschaftliches Weltbild als unvollständig oder falsch erweist. In diesem Fall könnte eine Revision besonders weitreichende Chancen in sich tragen: Eingefahrene Abhängigkeiten könnten aufgebrochen und neue Spielräume für globale Entwicklung geschaffen werden. Was steht dem entgegen? (ab)

Umfangreiche Themenhefte im Abonnement

Dauerrabatt auf alle bisherigen Ausgaben,
Sondereditionen und Bundles
Erhältlich im Druckformat & als PDF

www.MetanoiaMagazin.com





Foto: Geri-oc

Eine unbequeme, oft übersehene Hypothese geistert seit Längerem leise durch die wissenschaftliche Debatte. Sie besagt, dass Erdöl und Erdgas nicht aus fossilen Überresten von Pflanzen und Tieren stammen, sondern tief im Erdmantel durch geophysikalische Prozesse entstehen. Diese sogenannte abiogene Theorie widerspricht der gängigen Lehrmeinung und wirft fundamentale Fragen über die Verfügbarkeit von Ressourcen auf. Wenn sich ihre Annahmen bestätigen, wären unsere Energiesysteme womöglich nicht auf einem schwindenden Rohstoff aufgebaut, sondern auf einem sich ständig regenerierenden. Das hätte massive Auswirkungen auf Geopolitik und wirtschaftliche Machtverhältnisse. Vieles müsste völlig neu gedacht werden. Ein solcher Paradigmenwechsel könnte unsere lang gehegten Vorstellungen grundlegend erschüttern. Er könnte das Bild unserer Welt nicht nur korrigieren, sondern radikal verwandeln – und damit eine Tür öffnen zu einem neuen Verständnis von Energie, Ressourcen und den Kräften, die unser modernes Leben prägen.

Verlag	InfoXpress GmbH, Hohestr. 130, CH-4104 Oberwil
Herausgeber	André Barmettler
Kontakt	Tel +41 61 511 45 08 / info@metanoia-magazin.com
Website	www.Metanoia-Magazin.com
Erscheinung	6-7 x jährlich im Abonnement
Redaktion	Tilman Knechtel (tk), André Barmettler (ab) Fachliche Beratung: Hans-Joachim Zillmer
Satz/Layout	Elementi Studio
Fotos	Sofern nicht vermerkt: commons.wikimedia.org
Cover-Bild	Johannes Sonneaug
Nächste Ausgabe	Juli 2025

INHALT

Der entfesselte Wohlstand? - Wenn Öl und Gas spottbillig wären

Was würde passieren, wenn der Preis für die begehrten Energierohstoffe im Tank dauerhaft zu einem nahezu bedeutungslosen Faktor werden würde? | 4

Peak Oil? Fehlanzeige! - Wie sich die Ölknaptheit als Mythos entpuppte

Das ewig prophezeite Öl-Fördermaximum ist bislang nicht eingetreten - im Gegenteil: Die Ölquellen sprudeln weiter und die düsteren Prognosen vieler «Experten» haben sich als grobe Fehleinschätzungen erwiesen. | 8

Die Gründungsgeschichte des Club of Rome

Wieder einmal zeigt sich, dass elitäre Einflusskreise globale Dogmen im öffentlichen Bewusstsein verankern. | 23

Mythos fossile Brennstoffe? Hinweise auf die Unerschöpflichkeit von Erdöl und -gas

Hochrangige Wissenschaftler aus aller Welt vertreten eine alternative Theorie zur Entstehung des «Schwarzen Goldes», unter anderem gestützt auf Entdeckungen von Kohlenwasserstoffen in Tiefen, die eine biologische Herkunft ausschließen. | 27

Überraschende Methanfunde lassen an der biogenen Theorie zweifeln

Die zumindest kommunizierte Identifizierung großer Mengen an Methan auf anderen Planeten legt nahe, dass Kohlenwasserstoffe auch unabhängig von biologischen Prozessen entstehen können. | 37

Öl an Rissen in der Erdkruste und die «zweite Biosphäre»

Dass Methanfresser in den tiefen Ozeanen, fernab von Sonnenlicht und Atmosphäre, entdeckt wurden, wirft essenzielle Fragen auf. | 43

Ein brüchiges Narrativ als Geißel der Menschheit?

Die Erzählung von «Peak Oil» hält die Menschheit fest im Griff und bildet das Fundament für zahlreiche Ereignisse und Entwicklungen, die massiven Schaden anrichteten. | 55



- Man stelle sich folgendes Szenario vor: Über Nacht sinkt der Preis von Öl und Gas auf ein Minimum. Die dadurch angestoßene Kettenreaktion würde wahrscheinlich ein massives Erstarken der Weltwirtschaft sowie eine gesteigerte Lebensqualität der Menschen bewirken. Ein Ding der Unmöglichkeit?
- Die Idee vom sogenannten «Peak Oil» hielt sich über Jahrzehnte hartnäckig: Demnach würde die weltweite Ölproduktion eines Tages ihren Höhepunkt erreichen - und von da an unaufhaltsam zurückgehen, bis die «fossilen» Vorräte schließlich vollständig erschöpft sind. Für Gas und Kohle wurden analoge Konzepte entwickelt, die gleichsam vom Ende dieser Rohstoffe im 21. Jahrhundert ausgehen.
- Dass etwas mit dieser allgemein anerkannten offiziellen Erzählung nicht stimmen kann, zeigt ein Blick auf die etlichen fehlgeschlagenen «Peak-Oil»-Prognosen sowie der Fakt, dass nicht nur immer neue Ölvorkommen gefunden werden, sondern vermeintlich «entleerte» Stätten sich wieder gefüllt haben. Der Ölpreis befindet sich aktuell etwa auf dem Niveau von vor 20 Jahren.
- Trotz dessen - und trotz durchaus namhafter und nicht seltener Kritik - wird das Narrativ der bald ausgehenden «fossilen» Brennstoffe munter weiter verbreitet. Schon in der Schule verankert man das Bild und die damit einhergehende Schuldzuweisung in Richtung westliche Hemisphäre in den Köpfen der Kinder.
- Die dahinterstehende Propagandamaschine tritt vor allem in Gestalt des Club of Rome auf - einer Vereinigung, die sich die Warnung der Menschheit vor ihrem selbstverschuldeten Ressourcen-Suizid auf die Fahne geschrieben hat. Beleuchtet man die Gründungsgeschichte des Thinktanks, so zeigt sich wieder einmal, dass elitäre Kreise (sogar Öldynastien) die Urheber sind und es sich mitnichten um eine der wissenschaftlichen Gemeinschaft entspringende Graswurzelbewegung handelt.

Der entfesselte Wohlstand? - Wenn Öl und Gas spottbillig wären

Um aufzuzeigen, wie tief die Kontrolle über unsere mentale, physische und ökonomische Autonomie möglicherweise heute schon reicht, wollen wir die vorliegende Ausgabe mit einem hypothetischen Szenario beginnen, das tief blicken lässt. Im Laufe unseres Bestehens entlarvten wir bereits Dutzende bevormundender und falscher, von der Staatsgewalt meist aufoktrozierter Narrative, mit denen der Normalbürger in seinem Alltag malträtirt wurde und wird. Fügt man die Hülle und Fülle an stetig auf uns hereinprasselnden Desinformationskampagnen und ideologisch gefärbten Verzerrungen zu einem Gesamtbild zusammen (oder versucht dies zumindest), könnte man zu dem Schluss kommen, dass aus einzelnen Unwahrheiten Stück für Stück ein geistiges Gefängnis für die Masse gezimmert wird - jeder Schwindel wie ein Ziegelstein, sorgfältig aufeinander geschichtet, bis die Mauern so hoch sind, dass kein Blick mehr nach draußen möglich ist. Im Folgenden soll geschildert werden, wie viel Licht in dieses abstrakte Gefängnis eindringen könnte bzw. welche enormen Veränderungen zum Besseren eintreten würden, wenn nur ein potenzieller Ziegelstein dieses Lügengebäudes entfernt werden würde: Es geht um das Narrativ des in naher Zukunft bevorstehenden Endes von Öl und Gas.

Lassen wir unsere Vorstellungskraft arbeiten: Es begann mit einer Nachricht, die kaum jemand für möglich gehalten hatte. Über Nacht kosteten Benzin und Diesel weltweit

nur noch ca. 10 Cent pro Liter (aktueller Preis von Super-Benzin in Deutschland: ca. 1,70 Euro pro Liter). In den frühen Morgenstunden fuhren die ersten verwunderten Autofahrer an die Tankstellen, zögerten, glaubten an einen Irrtum - doch die Preise blieben. Innerhalb weniger Stunden und Tage verbreitete sich die Botschaft wie ein Lauffeuer, von den geschäftigen Straßen New Yorks bis zu den entlegensten Dörfern Afrikas.

Die Dynamik, die sich daraufhin entfaltete, war gigantisch: Pendler, bei denen die Spritkosten bisher ein großes Loch in die Haushaltskasse rissen, hatten plötzlich viel mehr übrig. Kleine Familienbetriebe, die wegen hoher Transportkosten ständig Existenzängste hatten, florierten auf einmal, weil sie Rohstoffe günstiger einkaufen und ihre Endprodukte günstiger ausliefern konnten. Was für sie galt, galt für die gesamte Volkswirtschaft: Nahezu alle Waren vergünstigten sich signifikant, da sich die Transportkosten an allen Ecken und Enden minimierten. Die Einsparungen summierten sich gerade bei Produkten mit langen Lieferketten. Somit konnten nicht nur die Endkunden sparen, sondern die Produzenten mehr Gewinne verzeichnen. Preise für Lebensmittel und Konsumgüter sanken, da der logistische Aufwand weniger ins Gewicht fiel. Auch mittlere Betriebe, z.B. im handwerklichen Dienstleistungssektor, waren die eingesparten Fahrtkosten ein Segen. Die Lebensqualität nahm aufgrund dieser weitreichenden Kettenreaktion ungemein zu. Selbst der Flugverkehr



wurde erschwinglicher. Endlich konnten sich auch Familien mit kleinerem Budget Urlaubsreisen leisten, die zuvor unerschwinglich gewesen wären – und ihren Kindern neue Eindrücke und Erlebnisse schenken.

Der Planet boomt

Die Inflation kühlte sich spürbar ab. Es entstanden neue Märkte und Geschäftsmodelle, die zuvor unwirtschaftlich gewesen wären. Junge Unternehmer, die einst an hohen Betriebskosten scheiterten, fanden nun eine neue Chance, ihre Träume zu verwirklichen – ebenso wie Privatpersonen, die jetzt schlicht in der Lage waren, mehr Geld sinnvoll anzulegen. Das Wachstum schlug sich in einer Welle neu geschaffener Arbeitsplätze nieder, da Unternehmen expandierten und neue Märkte erschlossen.

Die Stimmung innerhalb der Gesellschaft veränderte sich ungemein. Mit mehr finanzieller Freiheit kam weniger psychischer Druck – und plötzlich blühte eine neue Form des Optimismus auf. Die Menschen gewannen neue

Schaffenskraft. Der soziale Frieden profitierte, da finanzielle Sorgen abnahmen und Leute freudiger in die Zukunft blickten. Das alles senkte auch die immens hohen Kosten für das Sozial- und Gesundheitssystem, weil mehr Bürger in Lohn und Brot standen, und zugleich weniger an Stress, Depressionen, Burnouts und anderen Beeinträchtigungen litten. Es war, als hätte ein einziger Knopfdruck den Lauf der Welt verändert. Kein kompliziertes Gesetz, keine utopische Revolution – nur ein einfacher Preis an der Zapfsäule. Natürlich war damit nicht jedes Problem gelöst: Armut und Elend prägten vielerorts weiterhin den Alltag – doch das globale Energiepreiswunder wirkte wie ein Katalysator, der millionenfach neue Chancen eröffnete und spürbare Erleichterung schuf.

Die frohe Botschaft

Doch was war in unserem hypothetischen Szenario überhaupt geschehen, sodass der Benzinpreis derart radikal fiel? Eine einfache Information, die sich Bahn brach: Zuvor hatte sich innerhalb der Wissenschaft, danach in der Ölbranche und später auch in den Medien die Erkenntnis durchgesetzt, dass das Narrativ der Endlichkeit von Öl und Gas über Jahrzehnte ein kolossaler Trugschluss gewesen war. In Wahrheit seien derlei Bodenrohstoffe in rauen, nahezu unendlichen Mengen vorhanden. So fiel der Preis schnell ins Bodenlose und die Menschen an den Tankstellen konnten ihr Glück kaum fassen. Es stellte sich heraus, dass die Ölförderkosten am Preis einen nahezu verschwindend kleinen Anteil haben und dass die anteilige Besteuerung von einem Kleinstbetrag auch keine Unsummen mehr in staatliche Bürokratenhände spülen konnte. So fiel auch die Mineralölsteuer aller Länder.

Der Preis an der Zapfsäule war dabei aber noch lange nicht

3sat
„Wenn bewiesen wird, dass Öl tatsächlich pausenlos neue Reservoirs bildet und eine Methode gefunden würde, diese aufzuspüren, dann würde der Preis für immer fallen. Welche Ölbank sollte daran Interesse haben? Ihr Profit liegt in der drohenden Verknappung.“

Eine 3sat-Dokumentation aus der Sendereihe Hitec im März 2010

Quelle: youtube.com, Öl – und doch kein Ende? (Doku von 2010), 28.11.2020

„ Mit unbegrenztem Öl aus dem Erdkern könnte Deutschland die Energiewende abblasen. Das Ölkraftwerk würde eine Renaissance feiern und Peter Altmaier als erster Ölminister der Bundesrepublik in Bauhelm und Blaumann jeden Monat neue Produktionsrekorde feiern. Der Bohrturm im Vorgarten wäre das neue Statussymbol unter Zahnärzten und Oberstudienräten, Solarzellen wären dagegen «sooo 2012». Die deutschen Autohersteller könnten ihre Pläne für Elektro- und Hybridautos einstampfen. Wegen des Jeep- und SUV-Booms auf deutschen Straßen würde Daimler mit Chrysler die zweite, die wahre «Hochzeit im Himmel» feiern. Und Krauss-Maffei Wegmann hätte durch den Trend zum Privatpanzer ein ganz neues Geschäftsmodell. Außer arabischen Scheichs und Hugo Chávez wäre jeder glücklich.

Der Spiegel im Jahr 2012

Quelle: spiegel.de, Verschwörungstheorien der Wirtschaft: Und ewig strömt das Öl, 28.10.2012

Und das würde insbesondere dem heutigen Spiegel gar nicht gefallen, denn er ist längst weitestgehend zum Sprachrohr der Energiewende (Doppelausgabe 47/48) verkommen und feiert sie meist als alternativlos - eine Welt voller Bohrtürme passt da so gar nicht ins Narrativ.

das Ende der Fahnenstange: Elektrizitätswerke, die mit Öl oder Erdgas betrieben wurden, konnten ihre Energie deutlich günstiger bereitstellen, was Haushalte und Unternehmen gleichermaßen entlastete. Natürlich wurden später wegen dem gesunkenen Preis auch viele dieser Elektrizitätswerke neu gebaut und die Energiekrise (Doppelausgabe 47/48) flaute spürbar ab. Auch das Heizen wurde erschwinglich wie seit Jahrzehnten nicht mehr: Haushalte, die bislang im Winter auf ihre Heizgewohnheiten achten mussten, konnten es sich nun leisten, ihre Wohnungen durchgängig angenehm zu temperieren – ohne ständig an die nächste Abrechnung zu denken. Das galt nicht nur für private Haushalte, sondern auch für Schulen, Altenheime und öffentliche Gebäude, deren Betriebskosten plötzlich drastisch sanken, was zu Steuereinsparungen führte. Und auf dem Land atmeten die

Bauern auf: Die Preise für Düngemittel – bisher ein ständiger Kostentreiber – fielen spürbar, da Erdgas als Ausgangsstoff für Ammoniak kaum noch zu Buche schlug. Das Ergebnis: niedrigere Lebensmittelpreise, die durch die reduzierten Transportkosten noch weiter sanken – ein Segen für alle, vom Landwirt bis zur Supermarktkasse.

Künstlich erzeugte Abhängigkeit?

Nach dem Jubel und der Euphorie stellte sich allerdings eine Frage: Wenn eine so grundlegende Verbesserung des Lebens durch eine so einfache Veränderung möglich war, was wäre sonst noch alles möglich? Wie viele weitere Komponenten des eingangs erwähnten Konzepts eines Wahrnehmungsgefängnisses für den Normalbürger waren genauso künstlich errichtet? Waren auch andere Dinge, die



Werden wir durch zahlreiche haltlose Narrative, die auf uns einprasseln, an feinen, unsichtbaren Denkfäden gehalten?

Foto: Shutterstock/Svetlazi



Das dystopisch wirkende Ivanpah-Solarthermiekraftwerk in Kalifornien. Es wird nächstes Jahr seinen Betrieb einstellen, da es nicht so effizient funktioniert wie erwartet.

die Menschheit für eine unumstößliche Realität hielt, in Wahrheit nur Konstrukte, um Kontrolle und Abhängigkeit zu zementieren? Und wenn schon ein einziger herausgebrochener Ziegelstein so viel Licht in die Dunkelheit bringen konnte – was würde erst passieren, wenn die ganze Mauer fiel? Haben Sie schon einmal von der Tatsache gehört, dass in jedem Staat dieser Erde eine Zentralbank existiert, die durch stetige Geldentwertung Vermögen «von unten nach oben» umverteilt? Sie könnte in dem Gefängnis, bildlich gesprochen, eine ganze Hauswand einnehmen. Was wäre erst das Ergebnis, würden sich diese global verteilten Enteigner des Mittelstands aus der Wirtschaft verabschieden?

Das dargelegte Szenario mag wie bloße Fantasterei klingen. Doch die These, dass «fossile» Energieträger gar nicht das sein müssen, wofür wir sie halten und vor allem, dass sie nicht so knapp sind, wie wir gemeinhin glauben, ist gar nicht so weit hergeholt. Wissenschaftlich gesehen handelt es sich um ein durchaus strittiges Thema. Einige Experimente, Forschungen und Erkenntnisse, die wir Ihnen in der vorliegenden Ausgabe präsentieren, widersprechen der These, die in der Gesellschaft dank Medien, Politik und Bildung für eine unumstößliche Wahrheit gehalten wird. Woher diese kaum hinterfragte Annahme, genauer gesagt die «Peak-Oil-Theorie», kommt, warum so hartnäckig an ihr festgehalten wird und was der Club of Rome und die heutige Klimabewegung damit zu tun haben, erfahren Sie auf den nächsten Seiten. **(tk)**



„Je mehr Leute es sind, die eine Sache glauben, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Ansicht falsch ist. Menschen, die recht haben, stehen meistens allein.“

Søren Kierkegaard, dänischer Philosoph, Theologe und Schriftsteller
Quelle: forbes.com, ForbesQuotes, Søren Kierkegaard

„Und denn, man muss das Wahre immer wiederholen, weil auch der Irrtum um uns her immer wieder gepredigt wird, und zwar nicht von einzelnen, sondern von der Masse. In Zeitungen und Enzyklopädien, auf Schulen und Universitäten, überall ist der Irrtum oben auf, und es ist ihm wohl und behaglich, im Gefühl der Majorität, die auf seiner Seite ist.“

Johann Wolfgang von Goethe

Quelle: Heinrich Schmidt, Goethe-Lexikon, Salzwasser-Verlag, 2015, S.113



„Was Sie heute in den Köpfen der Menschen finden, ist oft gar nicht mehr die Realität, sondern eine von den Medien konstruierte, hergestellte Wirklichkeit.“

Elisabeth Noelle-Neumann, Pionierin der Demoskopie in Deutschland

Quelle: taz.de, Wenn die Wirklichkeit nicht real ist, 19.06.2001



„Es geschieht oft, dass ein universeller Glaube, ein Glaube, von dem niemand frei war oder von dem sich niemand ohne eine außergewöhnliche Anstrengung von Vorstellungskraft oder Mut befreien konnte, in einem späteren Zeitalter so greifbar zu Absurdität wird, dass die einzige Schwierigkeit darin liegt, zu verstehen, wie eine solche Idee jemals glaubwürdig erscheinen konnte.“

John Stuart Mill, britischer Philosoph und Ökonom

Quelle: ebsco.com, John Stuart Mill, 2023

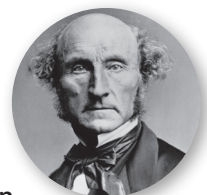




Foto: John Hill (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Oil_well_in_Tsaidam.jpg) <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en>

Peak Oil? Fehlanzeige! - Wie sich die Ölknappheit als Mythos entpuppte

Eines steht fest: Öl dominiert die Welt. Es ist das Elixier der Zivilisation. Ohne Öl würde der Warenstrom der globalisierten Weltwirtschaft zusammenbrechen. In unserer Gesellschaft funktioniert fast nichts ohne das «Schwarze Gold». Wir betreiben unsere Autos damit, beheizen unsere Wohnungen, produzieren Kunststoffe und viele weitere nützliche Dinge. Würde man den Einfluss «fossiler» Brennstoffe aus der Menschheitsgeschichte tilgen, sähe einfach alles anders aus – vermutlich weitaus rückständiger. Erdöl bildet die Basis für rund 70'000 industrielle Produkte. Dazu zählen neben etlichen Gegenständen des täglichen Gebrauchs wie synthetische Fasern (Kleidung) und Kosmetika auch Dünge- und Arzneimittel, Farben, Lacke, Acryl und sonstige Stoffe, die in allen erdenklichen Bereichen Verwendung finden. Wie bedeutend die Rolle des Petroleums in der heutigen Zeit wirklich ist, wird vom Durchschnittsbürger wohl eher unter- als überschätzt. Was hingegen jedes Kind beigebracht bekommt: Das Sprudeln der Öl- und Gasquellen wird in naher Zukunft ein Ende haben. (Öl und Gas sind eng miteinander verflochten, da sie in der Regel gemeinsam entdeckt und gefördert werden.)

Doch was wäre, wenn man uns eine gewaltige Lüge aufgetischt hätte und das Material, aus dem die Träume aller kriegslüsternen Politiker und gierigen Industriemogule bestehen (so das Klischee), in Wahrheit alles andere als knapp ist? Was, wenn die unterirdischen Reserven entgegen den Prognosen so gigantisch sind, dass wir auf lange Sicht noch aus ihnen schöpfen können – oder sie sich gar nie leer pumpen lassen, weil die Erde sie von unten speist? Was, wenn die

gängige Lehrmeinung zur Entstehung dieser Rohstoffe nicht das letzte Wort ist, sondern eine überholte Annahme, die dringend einer kritischen Überprüfung bedarf?

Die Idee von «Peak Oil» gilt seit Jahrzehnten als eine Artheiliger Gral der Ressourcenökonomie. Demzufolge erreiche die weltweite Ölproduktion an Tag X ihren Höchststand (Peak) und steuere danach unumkehrbar auf ihr endgültiges Aus zu, sodass die Welt eines Tages ohne «fossile» Rohstoffe dastehen werde. Gemäß der Encyclopedia Britannica war Marion King Hubbert, ein US-amerikanischer Geowissenschaftler, der erste, der die Peak-Oil-Theorie öffentlich formulierte. Von 1943 bis 1964 war er als Forscher für den Ölkonzern Shell tätig, bevor er anschließend an der Stanford-Universität und anderen Hochschulen Geophysik lehrte. Im Jahr 1956 präsentierte Hubbert eine Ausarbeitung, in der er die Erdölförderung der USA anhand einer Glockenkurve modellierte. Auf dieser Basis prognostizierte er einen Förderhöhepunkt zwischen 1965 und 1975, gefolgt von einem unumkehrbaren Rückgang. Was für die USA galt, galt laut Hubbert im Wesentlichen auch für den Rest der Welt. ⁽¹⁾

Profitmasche der Ölindustrie?

Diese Vorhersage schien sich während der Ölkrisen der 1970er-Jahre vorerst zu bestätigen, doch spätere Entwicklungen widerlegten seine Berechnungen, was im Folgenden noch ausführlicher thematisiert werden wird (siehe S.12 ff.). Kritiker sahen und sehen in Hubbert nicht nur einen Wissenschaftler, sondern auch einen indirekten Interessenvertreter der Ölindustrie, da er immerhin für Shell

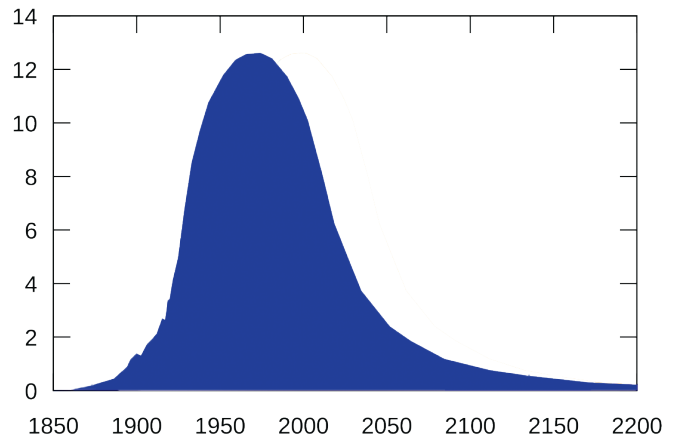
gearbeitet hatte und seine Theorie die Vorstellung einer bevorstehenden Knappheit etablierte. Das hätte den Ölkonzernen theoretisch die Möglichkeit gegeben, den Rohstoff trotz hohem Angebot zu überhöhten Preisen zu verkaufen.

Regenerative Ressourcen wie z.B. Wasser, die in einem geschlossenen Kreislauf und in enormen Mengen existieren (und höchstens durch Verschmutzung «weniger» werden können), in diesem Sinne also nicht endgültig verbraucht werden können, haben einen geringeren Marktpreis. Bei seltenen Rohstoffen hingegen ist der hohe Preis gewissermaßen in ihrer Knappheit begründet. Für eine Branche, deren Geschäftsmodell auf einem nahezu unendlichen Rohstoff basiert, wäre ein Wissenschaftler sprichwörtlich Gold wert, der die Weltbevölkerung davon überzeugt, dass es sich eben nicht um einen endlosen, sondern immer knapper werdenden Rohstoff handelt. Überhöhte Preise für ein (möglicherweise) quasi-endloses Angebot könnten damit gerechtfertigt werden. Der Gedanke an eine solche Absicht liegt zumindest nahe, vor allem wenn man Hubberts Hintergrund als Shell-Mitarbeiter mit einbezieht.

Der Spiegel verteidigt Ölkonzerne?

Der Spiegel eilte Hubbert jedoch 2012 zur Hilfe und bezeichnete die These «Warum uns das Erdöl niemals ausgeht» als eine der «schrägsten Verschwörungstheorien der Wirtschaft». In plumper Polemik im Stile eines Jan Böhmers wurden Hubberts Kritiker in dem Pamphlet herabgesetzt: «Der amerikanische Geologe Marion K. Hubbert hatte in den Fünfziger-Jahren die etwas banale Einsicht, dass ein Rohstoff, der verbraucht wird, irgendwann weg ist. Weil Hubbert aber Wissenschaftler war, malte er die maximal mögliche Ölproduktion als glockenförmige Kurve, nannte ihren höchsten Punkt ganz bescheiden «Hubbert-Maximum» und, zack, fertig war die Theorie des Globalen Ölfördermaximums oder «peak oil». Dass Hubbert ein Angestellter des Shell-Konzerns war, macht ihn natürlich gleich mal verdächtig.»⁽²⁾

Ohne Zweifel ist gerade der letzte Satz als misslungener Versuch zu verstehen, sich über jene lustig zu machen, die Hubbert wegen seiner Shell-Anstellung als fragwürdig einschätzen. Weiterhin tippte der Redakteur Folgendes



Der amerikanische Geologe Marion K. Hubbert (ein Angestellter des Shell-Konzerns) malte die laut seinen Berechnungen maximal mögliche Ölproduktion als glockenförmige Kurve und nannte ihren höchsten Punkt «Hubbert-Maximum». Schon längst haben sich seine Berechnungen als falsch erwiesen, denn die Förderung sank nach dem Jahr 2000 nicht ab, sondern stieg sogar leicht an. Selbst der Spiegel schrieb, die «Peak-Oil»-Theorie von Hubbert weiterhin verteidigend, Hubbert habe «falsche Prognosen» abgegeben.

Quelle: spiegel.de, Verschwörungstheorien der Wirtschaft: Und ewig strömt das Öl, 28.10.2012

mit umgekehrter Ironie in die Tasten, um die Position der «Verschwörungstheoretiker» zu diskreditieren: «Ölkonzerne zerstören das Klima, verseuchen Meer, Luft und Boden und beschmieren knuffige Robbenbabys mit schwarzer Pampe. Ölkonzerne sind böse. Kein Wunder, dass Shell, BP und Konsorten auch Geheimpläne aushecken, um Auto-Normalverbraucher den letzten Cent aus der Tasche zu ziehen. Die Theorie vom Ende der weltweiten Ölreserven ist für hartgesottene Verschwörungstheoretiker nur ein perfides Komplott, um das Öl knapp und den Preis hoch zu halten.»⁽²⁾

Selektive Wahrnehmung

Da kann man schon einmal stutzig werden. Wie kommt es, dass der Spiegel eine Lanze für Ölkonzerne bricht? Und zwar jener Spiegel, der heute als das inoffizielle Amtsblatt der «Klimaretter» daherkommt, denen die Energieriesen als schlimmstes Feindbild dienen. Immer wieder rollt das



Der Spiegel 02/2025

Verschwörungstheorien der Wirtschaft

spiegel.de, 28.10.2012

Und ewig strömt das Öl

Wenn Macht und Geld im Spiel sind, kennt die Phantasie keine Grenzen. SPIEGEL ONLINE präsentiert die schrägsten Verschwörungstheorien der Wirtschaft. Diesmal: Warum uns das Erdöl niemals ausgeht.

Der Spiegel polemisierte gegen Kritiker der Peak-Oil-Theorie und brach in dem Artikel, wenngleich sarkastisch, eine Lanze für Ölmultis.

Erstaunlich ambivalent: Wenn es um Zweifel an der Peak-Oil-Theorie und dem wissenschaftlichen Dogma von Öl und Erdgas als fossile Brennstoffe geht, wird der Spiegel kurzerhand zum Verteidiger von Ölkonzernen (siehe oben). Jener Spiegel, der sonst Treibhaus-Apokalyptikern wie Luisa Neubauer, Rezo, Tazio Müller, Robert Habeck oder der «Letzten Generation» den roten Teppich ausrollt.

"Wir sollten die ultimative Konfrontation mit den Konzernen suchen"

Bringen Demos noch was oder muss die Bewegung radikaler werden? Vier Aktivistinnen diskutieren über Sabotage und die Frage, ob das Klima ohne Systemwandel zu retten ist.

FOCUS

„Climate Emergency Funds“

Ausgerechnet eine Öl-Erbin steckt den Klima-Klebern haufenweise Geld zu

focus.de, 05.01.2023

Machiavellismus?

Schon bei der Betrachtung dieser zwei Schlagzeilen, aber auch anhand tausender weiterer Beispiele, stellt man fest, dass die Erzählung vom «guten Klimaretter» und «bösen Ölkonzern» nicht aufgeht. Oft ziehen beide Parteien sogar an einem Strang.

Hamburger Blatt links-grünen Treibhaus-Apokalyptikern wie Luisa Neubauer, Rezo, Tazio Müller, Robert Habeck und Organisationen wie «Fridays For Future», «Ende Gelände» und der «Letzten Generation» den roten Teppich aus. ^(3,4,5,6,7,8,9) Die letztgenannten Gruppen verlaublichen im März 2022 gemeinsam in der Zeit: «Wir sollten die ultimative Konfrontation mit den Konzernen suchen». ⁽¹⁰⁾

Noch verwirrender und zugleich machiavellistischer wird das Gesamtbild, wenn der Focus Anfang 2023 titelt: «Ausgerechnet eine Öl-Erbin steckt den Klima-Klebern haufenweise Geld zu». Die Entstehung des «Climate Emergency Fund», der die «Letzte Generation» und 42 ähnlich gestrickte Organisationen global finanziert, wurde tatsächlich maßgeblich durch eine Frau ermöglicht, die viele an dieser Stelle wohl nicht erwartet hätten: Aileen Getty. Ihr Großvater, Jean Paul Getty, gründete 1942 Getty Oil und war einst einer der wohlhabendsten Männer der Welt. Aileen Getty erhielt einen Anteil des fünf Milliarden Dollar schweren Ölunternehmens, das inzwischen nicht mehr im Besitz ihrer Familie ist. «Ich bin die Tochter einer Familie, die ihr Vermögen mit fossilen Brennstoffen aufgebaut hat – doch mittlerweile wissen wir, dass der Abbau und die Nutzung dieser Stoffe das Leben auf unserem Planeten zerstört», schrieb sie im britischen Guardian. «Störender Aktivismus ist der schnellste Weg, um einen Wandel in der Gesellschaft zu erreichen.» ⁽¹¹⁾

Die Grenzen zwischen Freund und Feind – je nachdem, welchem Lager man sich zuordnet – verschwimmen also, was zum Nachdenken über die Polemik des Spiegels gegen die Peak-Oil-Kritiker anregt. Die Verstrickungen des Peak-Oil-Cassandraruferers Marion King Hubbert mit der Ölindustrie

«Fossil» kommt vom lateinischen «fossilis», was mit «ausgegraben» übersetzt werden kann, und bedeutet heute im engeren Sinn: biologischen Ursprungs und aus früheren Erdzeitaltern stammend.

werden darin, wie bereits erläutert, mit einem sarkastisch formulierten Schulterzucken quittiert. ⁽²⁾ Dass die Ölbarone hingegen selbst auf die «grüne» Seite gewechselt sind (siehe S.23 ff.), wie das Beispiel Aileen Getty anschaulich zeigt, könnte einen Erklärungsansatz dafür bieten, warum der Spiegel in diesem Artikel so gnädig mit ihnen umgeht und Hubberts Shell-Anstellung beiseite wischt.

Verschwörungstheorie der Wirtschaft

Sobald jedoch ein Wissenschaftler mit konservativen oder wirtschaftsliberalen Denkfabriken in Verbindung steht, entdeckt der Spiegel bekanntlich überall anrüchige Netzwerke und Einflussnahme. ⁽¹²⁾ So ist das Hamburger Magazin z.B. seit Jahren dem amerikanischen «Heartland Institute» auf der Spur – dem Blatt zufolge «eine radikale antiwissenschaftliche Gruppe, die Greta Thunberg als Klimahysterikerin bezeichnet» (2019). ⁽¹³⁾ Unerhört! Allerdings hat der Spiegel höchstpersönlich die «Klimahysterikerin» mittlerweile in die Nähe des «Antisemitismus» gerückt ^(14,15) und damit vor den Bus geworfen. So ändern sich die Zeiten.

Konträr zum Spiegel beschrieb 3sat 2010 in der Dokumentation «Öl – und doch kein Ende?» eine ziemlich genaue «Verschwörungstheorie der Wirtschaft»: «Wenn bewiesen wird, dass Öl tatsächlich pausenlos neue Reservoirs bildet und eine Methode gefunden würde, diese aufzuspüren, dann würde der Preis für immer fallen. Welche Ölbank sollte daran Interesse haben? Ihr Profit liegt in der drohenden Verknappung.» ⁽¹⁶⁾ Immerhin legt 3sat, ohne es selbst zu sagen, nahe, «Peak Oil» sei ein «perfides Komplott, um das Öl knapp und den Preis hoch zu halten» (so die verächtlich machenden Worte des Spiegels). ⁽²⁾ Ob der Spiegel den öffentlich-rechtlichen Bildungskanal der Verbreitung von Verschwörungstheorien bezichtigen würde?

Die vom Hamburger Blatt spöttisch mitverteidigte Peak-Oil-Theorie wurde übrigens nicht nur von 3sat, sondern bereits von so manch anderen Mainstream-Kollegen kritisiert: Zum Beispiel betont ein Artikel im WirtschaftsMagazin



Der erste autofreie Sonntag 1973 in der Schweiz

Forbes von 2022, dass es bereits Hunderte von fehlerhaften Vorhersagen zum «Peak Oil» (dem Fördermaximum von Öl) gegeben habe. «Überzeugungen und der Glaube an diese Prophezeiung beeinflussen die Politik viel stärker als jede nüchterne Analyse», so die US-Autoren. ⁽¹⁷⁾

Das Ende des Wachstums?

Der Club of Rome, ein 1968 in Italien gegründeter Thinktank (siehe S.23 ff.), griff Marion King Hubberts Peak-Oil-Theorie auf, indem er das Thema der angeblichen Endlichkeit von «fossilen» Ressourcen vertiefte. Der Thinktank präsentierte seine Ergebnisse 1972 in der weltberühmt gewordenen Publikation «Die Grenzen des Wachstums». Die Mitglieder des Club of Rome verwendeten Modellrechnungen, die – ähnlich Hubberts Prognosen – aufzeigten, dass exponentielles Wachstum in einer Welt mit begrenzten Ressourcen zwangsläufig zu einem Rückgang führen müsse. Während Hubberts Theorie speziell den Höhepunkt der Ölproduktion beschrieb, weitete «Die Grenzen des Wachstums» diesen Gedanken auf ein umfassenderes Systemmodell aus, das neben Energie auch Umweltbelastung, Bevölkerungswachstum und wirtschaftliche Entwicklung berücksichtigen wollte. ⁽¹⁸⁾

Durch die Ölkrise von 1973 bekamen der Club of Rome und seine Warnungen Oberwasser. Ölproduzierende Länder wie Saudi-Arabien und der Iran verhängten damals ein Embargo gegen westliche Länder, die Israel im Jom-Kippur-Krieg unterstützt hatten. Plötzlich verteuerte sich Rohöl drastisch, und die Benzinpreise schossen in die Höhe, was zu Engpässen und langen Warteschlangen an den Tankstellen führte. Um den Energieverbrauch zu senken, führten viele europäische Länder und die USA Maßnahmen wie Tempolimits und Fahrverbote ein. In Deutschland wurden vier autofreie Sonntage verordnet, an denen der private Autoverkehr vollständig ruhte. All dies war Wasser auf die Mühlen der Knappheitsprediger: Die Ölkrise wurde von vielen als Bestätigung der ein Jahr zuvor vom Club of Rome ausgestoßen Alarmrufe gesehen. Die steigenden Preise passten perfekt zum Narrativ einer Welt, die sich ihrem «fossilen» Limit



Autofreier Tag in Brüssel 2005

Foto: Roby (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bruxelles_sans_voiture_2005_-_11.jpg)
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed/en>

nähert, obwohl die Gründe für den Rohstoffmangel offensichtlich geopolitischer Natur waren: Israel brockte seinen westlichen «Verbündeten» (Doppelausgaben 58/59, 63/64) nicht zum letzten Mal einigen Ärger ein. Schnell wurde aus der politischen Krise, die sich eigentlich auf Israel bezog und vorübergehend wieder deeskalierte, jedoch eine grundsätzliche Menschheitskrise gemacht.



Seit Jahrzehnten trägt der Westen die wirtschaftlichen und politischen Lasten für Israels Handlungen im Nahen Osten – ein Preis, den die hiesigen Bürger zahlen, ohne dass sie danach gefragt werden. Schon in der Ölkrise von 1973 zeigte sich, dass die Unterstützung der «einzigen Demokratie im Nahen Osten» unmittelbare Konsequenzen für die westlichen Länder hatte: Ein Ölboykott der arabischen Staaten ließ die Preise explodieren. Heute, während Israel seinen «Krieg» in Gaza führt, stehen westliche Länder erneut unter Druck, weil sie diplomatisch und militärisch Beistand leisten. Einige Golfstaaten haben bereits angedeutet, dass sie wirtschaftliche Gegenmaßnahmen erwägen, sollte die Unterstützung für Israel fortgesetzt werden. Die USA und Europa riskieren nicht nur Sanktionen und Handelsbeschränkungen, sondern auch eine zunehmende Isolation auf den globalen Märkten. Wäre es für den Westen nicht naheliegender, seine eigenen Interessen in den Vordergrund zu stellen und sich unabhängiger zu machen, anstatt sich weiterhin als Schutzschild für die israelische Politik einspannen zu lassen? Wir gingen der Gesamthematik von Israels Einfluss auf unsere westliche Hemisphäre in den **Doppelausgaben 58/59** sowie **63/64** nach.

Ölindustrie im Boot?

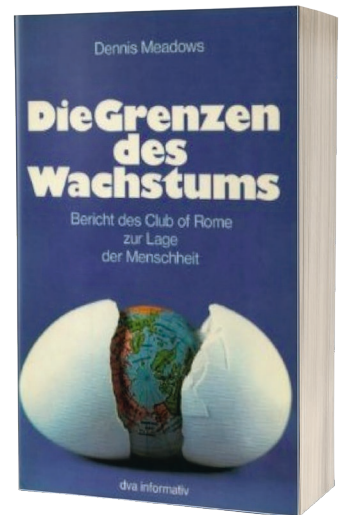
Die seitdem etablierte Vorstellung von der Knappheit «fossiler» Brennstoffe beeinflusste Politik, Wirtschaft und Gesellschaft «nachhaltig». Kaum abzustreiten ist, dass «Die Grenzen des Wachstums» eine Art Mangel-Doktrin etablierte, die bis heute politisch und wirtschaftlich genutzt wird. Die Ölkrise hatte als perfekter Hebel gedient, um u.a. den Individualverkehr einzuschränken und das Narrativ zu unterfüttern, dass der «exzessive» Lebensstil des westlichen Durchschnittsbürgers nicht zukunftsfähig sei. Die steigenden Spritpreise, Umweltzonen und Verbrennerverbote sind direkte Fortsetzungen jener Politik, die in den 70ern begann. Und ein Ende scheint nicht in Sicht: «Als Deutschland vor 50 Jahren seinen ersten autofreien Sonntag erlebte, ging es in der Ölkrise ums Spritsparen. Wären autofreie Tage heute ein Weg zu mehr Lebensqualität?», fragte bzw. drohte das ZDF anno 2023. ⁽¹⁹⁾

Ein weiterer schwerwiegender Vorwurf lautet, der Club of Rome habe zusätzlich noch den Job der Ölindustrie erledigt und zur richtigen Zeit das perfekte Rechtfertigungsdokument für den Preisanstieg des Rohstoffs geliefert. Der renommierte Diplom-Ingenieur Hans-Joachim Zillmer, der mehrere populäre Bücher über die Entstehung von Rohstoffen verfasst hat, sagte vor einigen Jahren: «Bis zu den autofreien Sonntagen in Deutschland [1973] war der Erdölpreis, in Dollar gerechnet, 100 Jahre lang genau konstant. Dann kam der Club of Rome und sagte: «Erdöl ist endlich. Im Jahre 2000 ist das Erdöl zu Ende.» Daraufhin stieg der Erdölpreis steil in die Höhe.» ⁽²⁰⁾ Bescherte die Knappheitsangst, geschürt durch den Club of Rome, den Ölkartellen also satte Extraprofite? Denn wer weniger verbraucht, aber ein Vielfaches mehr bezahlt, ist für die Energiekonzerne vielleicht ein besserer Goldesel als jener, der viel verbraucht, aber wenig dafür ausgibt.

Moderne Glaskugeln

Die Prognosen des Thinktanks Club of Rome klangen ähnlich pessimistisch wie jene des Peak-Oil-Propheten Marion King Hubbert: Das Erdöl würde sich bereits um

«Die Grenzen des Wachstums», eine Publikation des Club of Rome von 1972, prognostizierte Umweltzerstörung und Ressourcenknappheit für die Zukunft des Planeten.

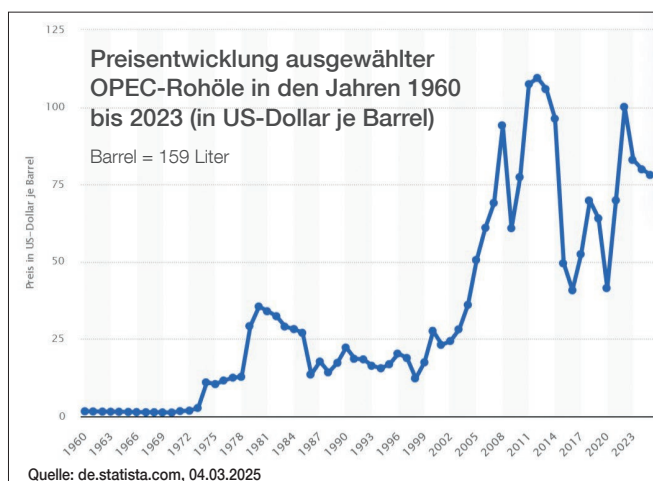


Forbes

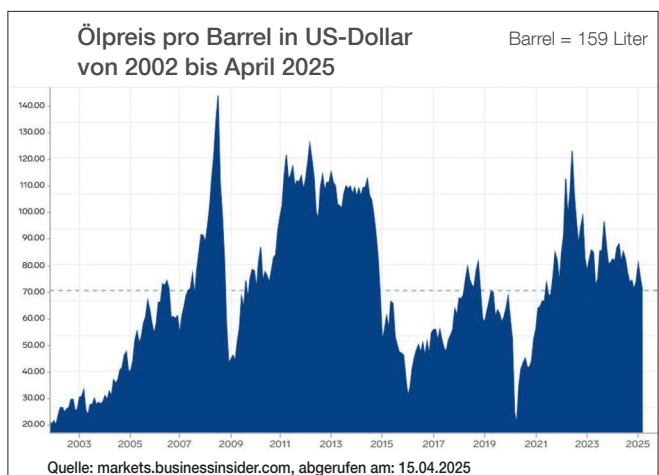
Peak Oil: The Perennial Prophecy That Went Wrong

Forbes titelte am 30. November 2022: «Peak Oil: Die ewige Prophezeiung, die sich als falsch erwiesen hat»

die Jahrtausendwende seinem Ende zuneigen. Heute kann sich jeder davon überzeugen, dass diese damals mit Computermodellen erstellte Hochrechnung vollkommen danebenlag. Schon in unserer Ausgabe 33 zur «Corona-Krise» bezeichneten wir derlei digitale Simulationsmodelle, wie sie der Club of Rome einsetzte (und bis heute einsetzt), als «moderne Glaskugeln» und kommentierten: «Hat man Wahrsager im Zirkuszelt früher belächelt, rennt man ihnen heute hinterher, wenn sie sich als Wissenschaftler ausgeben. Der Grund liegt darin, dass die Wahrsager und Endzeitpropheten heute nicht mehr mit einer Glaskugel operieren, sondern mit sogenannten Computermodellen. Dabei sind sich Letztere unheimlich ähnlich: Glaskugel und Computerbildschirm bestehen aus einer transparenten»



Hätte Öl sein Fördermaximum schon lange überschritten, wie u.a. vom Club of Rome (siehe S.23 ff.) angekündigt, müsste der Preis allerdings unaufhörlich steigen, was nicht der Fall ist. Neben dem Angebot beeinflussen auch politische Entscheidungen, geopolitische Krisen, Inflation, Spekulation und vieles mehr den Ölpreis.



Der Ölpreis befindet sich Mitte April 2025 in etwa auf dem Niveau von 2006 (der tiefste Kurs ist noch nicht abgebildet), als Al Gore unkte, die Welt stünde bereits am Fördermaximum (siehe S.13). Hätten Gores Prognosen eine reale Grundlage gehabt, wäre spätestens heute ein drastischer Preisanstieg festzustellen. Dies ist nicht der Fall.



„Also ich habe immer meine Reserviertheiten gegen solche **Modellierungen**, weil [...] es werden immer grobe Annahmen getroffen. Man hat da ein hoch diffiziles System, aber irgendwo ist dann plötzlich ne ganz grobe Schraube dran und irgendjemand kommt einfach und dreht da mal dran rum, so wie er gerade meint. Während andere Sachen - die ganz feinen Zahnradchen - die justieren sich alle gegenseitig selbst und das ist hoch diffizil. Also es ist schon komisch mit diesen **Modellen** - muss man sagen und man kann da wirklich auch skeptisch sein.

Christian Drosten, Deutschlands prominentester Virologe von der Charité Berlin, der sich gleichzeitig auf diese Modelle verlässt

Quelle: ndr.de, (16) «Wir brauchen Abkürzungen bei der Impfstoffzulassung», 18.03.2020

„Aus diesem Grund liefern **Pandemie-modelle** so oft eine große Bandbreite an Ergebnissen: Eine unterschiedliche Prämisse hinsichtlich nur einer Komponente des **Modells** kann das Endergebnis dramatisch beeinflussen.



Klaus Schwab und Thierry Malleret in ihrem Buch «COVID-19: The Great Reset», deutsche Version, 2020, S.35

Man kann mit digitalen Modellen demnach alles prognostizieren, wenn man nur etwas an den wichtigen Stellschrauben dreht. So konnte man im März 2020 mit fragwürdigen Modellierungen prognostizieren, dass sich ein gefährliches Virus auf der ganzen Welt ausbreite, das ohne Lockdowns Millionen Tote hinterlassen würde. Auch die Club-of-Rome-Prophezeiung vom stark abnehmenden Erdöl ab dem Jahr 2000 basierte auf derlei Computer-Fantasiewelten.

ten Glas- beziehungsweise Kunststoffoberfläche und man kann alles herauslesen, was man in sie hineinprojiziert. Angeblich, so das Narrativ, sei es möglich, die Zukunft mit Computern zu berechnen. Doch das ist schlicht nicht möglich. Zumindest, wenn es um chaotische Angelegenheiten wie die Weltgesundheit [oder die globale Verfügbarkeit von Rohstoffen] geht: Zu viele Daten müssten erhoben werden, von denen man zahlreiche natürlich gar nicht erheben kann, weil sich kleinräumige und flüchtige Prozesse einer Erfassung entziehen. Auch die Wissenschaft kann den alten Traum der Menschheit, in die Zukunft blicken zu können, nicht erfüllen. Verstehen kann das eigentlich jeder - bis auf unsere modernen Endzeitpropheten. Denn deren Geschäft ist nun mal unwiderstehlich - und zwar sowohl narzisstisch (Eitelkeit) als auch politisch (Macht) und finanziell (Geld).»

Voll daneben

Dementsprechend scheiterte der Club of Rome krachend mit seiner Prognose vom bald ausgehenden Öl und Gas: Die Reserven sprudeln heute noch munter, was gleich noch genauer thematisiert werden wird. Welt-Online registrierte schon 2012 in einem seltenen Lichtblick der Mainstream-Berichterstattung: «Die damals, 1972, wohl am meisten Angst einflößende Prognose des Clubs betraf die Endlichkeit der Rohstoffe, insbesondere des Erdöls, des wichtigsten Faktors für Energie und Mobilität. Die in der Erde schlummernden Reserven wurden in den «Grenzen des Wachstums» auf 455 Milliarden Barrel geschätzt. Nach 20 Jahren sei der letzte Tropfen verbraucht, hieß es. Heute, 40 Jahre später, stellen wir fest: Seit Drucklegung des Buches ist bis heute rund das Doppelte gefördert worden, und der Höhepunkt der globalen Förderung ist immer noch nicht erreicht, auch wenn seither alle Jahre wieder behauptet wird, der «Peak Oil» sei nun aber überschritten. Nicht nur beim Erdöl, bei fast allen relevanten Rohstoffen taxierte man vor 40 Jahren den Zeitpunkt ihrer Erschöpfung völlig falsch ein. Erdgas, Kupfer, Blei, Aluminium, Wolfram: Nichts davon würde man - weiteres Wirtschaftswachstum vorausgesetzt - nach

den damaligen Vorhersagen heute noch in der Erde finden. Alles aufgebraucht, teilweise seit Jahrzehnten.» Das «grandiose Ausmaß», mit dem sich der Club Rome in seinen «Rechnermodellen» verschätzte, «wäre Anlass genug, heute, um 40 Jahre klüger, vorsichtiger zu sein mit allzu katastrophalen Untergangsszenarien, an denen ja in unseren Tagen kein Mangel herrscht». ⁽²¹⁾ Das kann man laut sagen.

Denn auch heute verfügt die Menschheit über reichlich Öl und die Reserven werden zumindest einmal nicht weniger ⁽²²⁾, was den Club of Rome und ihm ideologisch nahestehende Persönlichkeiten erstaunlicherweise nicht davon abhält, neue Prognosen aufzustellen, die sich nach Ablauf des Zeithorizonts höchstwahrscheinlich wieder als falsch herausstellen werden. ⁽²³⁾

Fettnäpfchen um Fettnäpfchen

Ebenso lag der als «Klima-Ikone» gefeierte Al Gore mit seiner Einschätzung von «Peak Oil» im Jahr 2006 völlig daneben. Er behauptete damals, die Welt stünde bereits am oder unmittelbar vor dem Fördermaximum, und unkte: «Mit hoher Wahrscheinlichkeit befinden wir uns bereits am oder nahe dem sogenannten Peak Oil, was bedeutet, dass der Großteil der Ölreserven zu einem bestimmten Preis und innerhalb einer bestimmten Erschwinglichkeitsgrenze bereits gefördert wurde.» ⁽²⁴⁾ Rückblickend nur einer von vielen katastrophalen Fehlschlägen der «Klima-Lobby».

Schon 1999 schrieb das Wall Street Journal: «Unheilpropheten hin oder her, die Welt verfügt über weitaus mehr förderbares Öl, als noch vor 20 Jahren angenommen wurde. Zwischen 1976 und 1996 stiegen die geschätzten weltweiten Ölreserven um 72% auf 1,04 Billionen Barrel. Ein Großteil dieses Anstiegs erfolgte in den letzten zehn Jahren mit der Einführung von Computern in den Ölfeldern, die die Ölförderung berechenbarer machten. Dennoch fällt es den meisten Geologen schwer zu erklären, warum sich die Reserven des größten Ölvorkommens der Welt, des Nahen Ostens, in den letzten 20 Jahren mehr als verdoppelt haben - und das trotz eines halben Jahrhunderts intensiver

Ein Barrel (Fass) ist die typische Maßeinheit für Rohöl. Ein Barrel entspricht 159 Litern. Heutzutage werden jährlich ca. 35 Milliarden Barrel weltweit verbraucht.

Quelle: worldometers.info, Summary Table, abgerufen am: 28.03.2025

Ausbeutung und relativ weniger neuer Entdeckungen.»⁽²⁵⁾

Der Club of Rome erdreistete sich trotz reihenweise gescheiterter Vorhersagen in einem neuen Panikdokument von 2022 zu schreiben, «die bedeutendste Herausforderung unserer Tage» sei «nicht der Klimawandel, der Verlust an Biodiversität oder Pandemien. Das bedeutendste Problem ist unsere kollektive Unfähigkeit, zwischen Fakten und Fiktion zu unterscheiden». Die Verbreitung von angeblicher Desinformation in sozialen Netzwerken Sorge dafür, «dass wir angesichts der kollektiven Herausforderungen unfähig sind, zusammenzuarbeiten oder uns auch nur über Grundtatsachen zu verständigen».⁽²⁶⁾ Es braucht schon ein bedeutendes Maß an ignoranter Überheblichkeit und Chuzpe, sich trotz konsequent falscher Zukunftsprognosen mit neuen Endzeit-Fantastereien auf den globalen Markt zu stellen und andere der Desinformation zu bezichtigen. Auf der anderen Seite ist es erstaunlich, dass der Club of Rome trotz dieser eigentlich wenig ruhmreichen Historie nach wie vor als glaubwürdige Instanz angeführt wird.

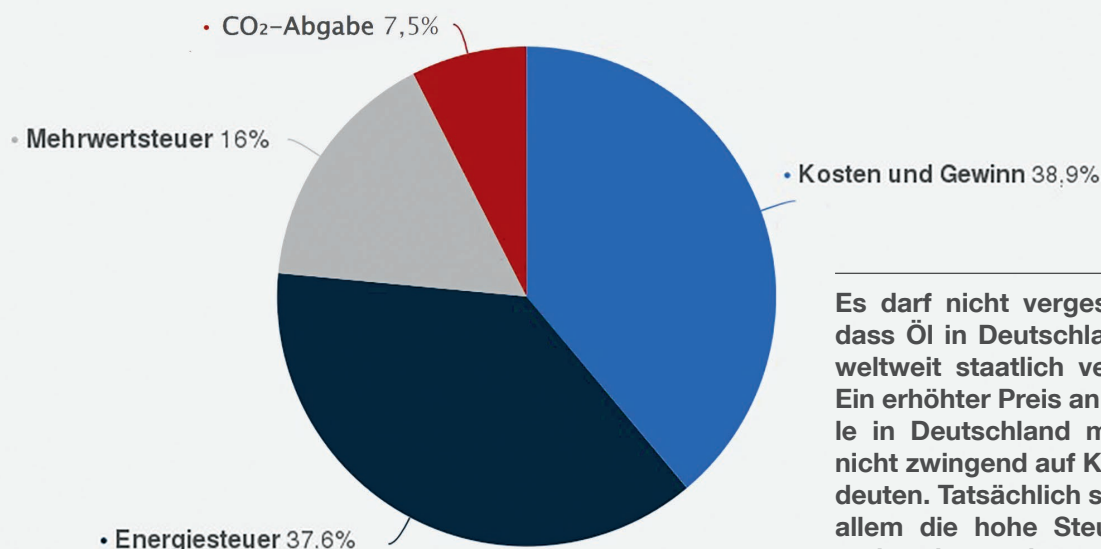
Kein Ende in Sicht

Selbst 25 Jahre nach dem Ende des 20. Jahrhunderts können wir nämlich alle noch problemlos Auto fahren – auch ohne Elektrovehikel. Und das Öl hat sich zumindest nicht exponentiell verteuert, was bei einer drastisch abnehmen-

den Menge der Fall sein müsste. Der Weltmarktpreis liegt aktuell (Anfang Mai 2025) sogar fast exakt auf dem Niveau von vor 20 Jahren. Selbst an der Tankstelle, wo dank steuerlicher Belastung und wiederholten Forderungen nach immer höheren Spritpreisen am ehesten der Eindruck von Knappheit entstehen könnte, kann von einem exponentiellen Preisanstieg kaum die Rede sein.

Während Preise aber auch künstlich durch Absprachen verändert werden können und so ein exponentieller Preisanstieg durchaus eine Karte wäre, die die Ölbranche ausspielen könnte, sind auch in jüngster Zeit gefundene Ölvorkommen bestens dokumentiert und sprechen eine klare Sprache. So titelte die Irish Times im Juni des letzten Jahres: «Erstaunlicher» globaler Ölüberschuss bis 2030 erwartet – Vorhersagen über ein bevorstehendes Ende der fossilen Brennstoffe wurden durch einen Anstieg der Ölproduktion in den USA und im Nahen Osten zunichte gemacht». Weiterhin erfahren wir: «Die weltweiten Investitionen in Öl- und Gasfelder stiegen 2023 auf 538 Milliarden Dollar (500 Milliarden Euro) – inflationsbereinigt das höchste Niveau seit 2019. Der Anstieg der Investitionen wurde vor allem durch staatliche Ölkonzerne im Nahen Osten vorangetrieben, die ihre Ausgaben auf das Doppelte des Niveaus von vor zehn Jahren erhöhten, sowie durch China.» Allein dieser Sachverhalt müsste jeden Vertreter, der im letzten Jahrhundert vehement vor dem «Peak Oil» warnte und mahnte, rot werden lassen. Doch es geht noch weiter: Die Welt stehe vor einem riesigen Überangebot an Öl, da Ölkonzerne ihre Produktion ausweiten, warnte die Internationale Energieagentur (IEA, Teil der OECD, die wiederum eng mit dem Club of Rome verknüpft ist, siehe S.23 ff.), so als gäbe es hier etwas zu warnen. Dieses «massive Polster» an zusätzlichem Öl könnte die Bemühungen der OPEC (Organisation erdölexportierender Länder mit Mitgliedern wie Katar, Saudi-Arabien oder Venezuela), den Markt zu kontrollieren, «über den Haufen werfen» und eine

Prozentuale Zusammensetzung des Verbraucherpreises von Superbenzin in Deutschland im Jahr 2025



Quelle:
ADAC
© Statista 2025

Weitere Informationen:
Deutschland; 2025; E10

Es darf nicht vergessen werden, dass Öl in Deutschland und auch weltweit staatlich verteuert wird. Ein erhöhter Preis an der Zapfsäule in Deutschland muss deshalb nicht zwingend auf Knappheit hindeuten. Tatsächlich spiegelt er vor allem die hohe Steuerlast wider und steht nur begrenzt in Beziehung zum eigentlichen Weltmarktpreis (siehe S.12).

Ära niedrigerer Preise einläuten, so die IEA weiter. Das klingt ja besonders schrecklich. Dritte-Welt-Diktaturen verlieren die Kontrolle über den Markt. Wer eilt zur Rettung? Doch selbst die Ölstaaten zügelten die Pariser Panikmacher: Haitham Al Ghais, Generalsekretär der OPEC, bezeichnete die Prognosen der IEA als «gefährlich» und warnte vor «einem potenziell beispiellosen Energiewirrwarr», sollte die Öl- und Gasproduktion nicht weiter ausgebaut werden. ⁽²⁷⁾

Die Knappheit wird knapp

Kein Wunder allerdings, dass die IEA sich Sorgen macht, denn ihre Glaubwürdigkeit steht mit weiterhin sprudelnden Quellen des «Schwarzen Goldes» auf dem Spiel: «Das in Paris ansässige Gremium, das nach den arabischen Ölembargos der 1970er-Jahre gegründet wurde, um in Fragen der Energiesicherheit zu beraten, erklärte im vergangenen Jahr, dass die Welt am «Anfang vom Ende» der Ära der fossilen Brennstoffe stehe. Sie erklärte, dass die Nachfrage nach Erdöl, Erdgas und Kohle noch vor Ende des Jahrzehnts zurückgehen wird, da erneuerbare Energien und Elektrofahrzeuge in großem Umfang eingeführt werden», so die Irish Times letztes Jahr. ⁽²⁷⁾ Nur scheint «leider» nichts daraus zu werden. Erfahrungs- und gewohnheitsgemäß darf man sich als Skeptiker dieser Cassandrarufer schon in wenigen Jahren erneut die Hände reiben und nach dem Existenzrecht dieser obskuren Organisation fragen.

Dr. Holger Thuß, Gründer des Vereins «Europäisches Institut für Klima & Energie e.V.» (EIKE), meinte 2023: «Es gibt Berichte [über sich wieder auffüllende Ölquellen] aus allen Ölfördergebieten auf der Welt. Die ersten Fachaufsätze dazu sind in den 90er-Jahren erschienen und handelten von Ölfeldern im Nahen Osten und in den Vereinigten Staaten. [...] Selbst wenn man sich keine Gedanken über den Ursprung der fossilen Energieträger macht, ist es jetzt schon so, dass so viele Lagerstätten bekannt sind, die unsere eigene Lebenszeit weit überdauern würden.» ⁽²⁸⁾



Im August 2024 wurden die Kühltürme des stillgelegten Kernkraftwerks Grafenrheinfeld gesprengt. Kein feindlicher Pilot muss eine Bombe schmeißen. Deutschland nimmt seine Deindustrialisierung selbst in die Hand.

Augsburger Allgemeine

Kühltürme des AKW Gundremmingen werden gesprengt: Zeitraum steht fest

augsbu-ger-allgemeine.de, 21.03.25

Die nächste Sprengung steht schon in den Startlöchern.

Ölpreis fällt auf tiefsten Stand seit vier Jahren

diepresse.com, 07.04.2025

Laut den Prognosen aus «Die Grenzen des Wachstums» von 1972 (siehe S.11 ff.) wäre dies heute völlig ausgeschlossen.

Funde über Funde

2016 berichtete der Focus: «Der September ist ein Jubelmonat für die Ölbranche. Nacheinander gaben Firmen die Entdeckung neuer Vorkommen bekannt. Geht das Öl nie aus?» Die Funde waren in der Tat zahlreich: «Den Anfang machte BP mit der Meldung, im Golf von Mexiko in 1250 Metern Tiefe eine Lagerstätte namens «Tiber» gefunden zu haben. Sie enthält vier Milliarden Barrel Rohöl (ein Barrel – Fass – entspricht 159 Litern). Vor drei Jahren hatte der britische Konzern in der gleichen Formation ein kleineres Feld aufgespürt, das vermutlich drei Milliarden Fass enthält. Ähnliche Nachrichten kamen auch aus Brasilien. Dort legten Explorationsfirmen eine neue Schätzung für das 2006 entdeckte Ölfeld Guara vor, das im Santos-Becken 310 Kilometer vor der Küste des südamerikanischen Staates in fünf Kilometern Tiefe liegt. Statt einer Milliarde Fass könnte es die doppelte Menge Rohöl bergen [...]. Weitere Funde gibt es in Uganda, vor der Küste des westafrikanischen Staats Sierra Leone sowie in Westgrönland. Diese sind aber allesamt recht klein. Die ugandische Lagerstätte namens Ngassa 2 etwa könnte 600 Millionen Fass enthalten. Das Prädikat «riesig»



Begründet mit dem Mythos «Klimakatastrophe» (Ausgabe 9) verstrickt sich Deutschland von Jahr zu Jahr weiter in dem hoffnungslosen Unterfangen einer «Energiewende». Die Konsequenz dieser Irrsinns-Agenda: Die BRD hängt bei der Energieversorgung am Tropf fremder Mächte. Warum dies so ist, erfahren Sie in unserer **Doppelausgabe 47/48**.

Öl könnte schon ab 2020 knapp werden

Die Ölvorräte der Welt sind endlich, niemand aber weiß, wann das globale Ölfördermaximum erreicht sein wird. Britische Wissenschaftler haben nun in einem neuen Report den Zeitpunkt des Peak Oil beziffert: Im Jahr 2020 schon könnte das Öl knapp werden.

08.10.2009, 15.31 Uhr

**Gealtert wie Milch:
Fast 16 Jahre später
ist von der prophezei-
ten Knappheit nichts
festzustellen.**

darf demgegenüber ein weiteres neues Feld im Iran beanspruchen: Experten schätzen es auf 8,8 Milliarden Fass.»

Das roch nach Hochkonjunktur. Andere «Experten» verdarben im Focus jedoch umgehend den Spaß: «Dass dieser «Peak Oil» genannte Punkt bereits 2006 erreicht wurde, als die Produzenten 81 Millionen Fass pro Tag aus der Erde holten, besagt eine im vergangenen Jahr von der in Ottobrunn bei München ansässigen Energy Watch Group (EWG) vorgelegte Studie. Seitdem nehme die Produktion ab, im Jahr 2020 soll sie bei nur noch 58 Millionen Fass liegen.»⁽²⁹⁾ Man kann ahnen, was geschah: Die Prognose traf nicht ein. Noch heute liegt die Produktion bei etwa 104 Millionen Barrel/Fass pro Tag und das bei wahrscheinlich eher angezogener Handbremse.⁽³⁰⁾ Im April 2025 fiel der Ölpreis auf ein Vierjahrestief.⁽³¹⁾

Trotz nicht abreißen wollender Meldungen über neue Ölvorkommen und den damit einhergehenden Bloßstellungen der Peak-Oil-Mahner hält das staatliche Bildungssystem am alten, verstaubten Narrativ fest. Ein Geographie-Schulbuch von Cornelsen für die 9. und 10. Klasse behauptet: «So führt die zunehmende Knappheit fossiler Energieträger zu steigenden Rohstoffpreisen.»⁽³²⁾ Wäre die Erzählung von der nahenden Erschöpfung dieser Brennstoffquellen nichts als Propaganda, läge es natürlich nahe, sie früh zu verankern – dort, wo Vertrauen in Schulwissen noch schwerer wiegt als Zweifel. Wenn etwas den Preis nach oben treibt, dann sind es nationale Steuern, erdrückende Regularien und geopolitische Krisen.

Marktmanipulation?

Damit zurück zum Focus-Artikel aus 2016 und den «Experten», die der Euphorie über die neu entdeckten Quellen den Zahn ziehen wollten: «Bis 2030 könnte die weltweite Ölförderung auf die Hälfte zurückgehen. Wegen des zunehmenden Verbrauchs in den wenigen verbleibenden Erdöl exportierenden Staaten selbst, bedeutet dies, dass die auf dem Weltmarkt verfügbaren Ölmengen noch schneller abnehmen werden als die Förderung», erklärte damals Studien-Mitautor Werner Zittel dem Focus. Der englische Geologe Colin Campbell sprang ihm bei und sah den Fördergipfel für konventionelles Erdöl sogar schon 2005 erreicht. Rechnet man unkonventionelle Quellen wie Ölsand und -schiefer hinzu, war «Peak Oil» laut Campbell 2008. «Der Rekordpreis in jenem Jahr von fast 150 Dollar pro Fass war kein Zufall», sagte er.⁽²⁹⁾ Heute liegt der Ölpreis allerdings tagesbedingt bei ungefähr der Hälfte von diesen 150 Dollar.⁽³³⁾ Wie soll dies möglich sein, wenn der Fördergipfel spätestens 2008 erreicht war?

Und zum Höchstpreis von 2008 sagte Fadel Gheit, Finanzanalyst von Oppenheimer & Co. in New York, 2010 gegenüber 3sat: «Angebot und Nachfrage haben den Preis nicht gerechtfertigt. Nach meinem Wissen gab es stets genug Rohöl.» Also etwa ein Preiskartell? Das, was vom Spiegel verlacht wurde (siehe S.8)? Tatsächlich waren die Tanklager der Ölindustrie nie zuvor so gut gefüllt wie zum Höchststand des globalen Preises im Jahr 2008. Selbst Tanker wurden in schwimmende Ölspeicher umgewandelt, bemerkte 3sat. «Sie kauften alles überschüssige Öl auf dem Markt auf und lagerten es ein. Und wen wundert's? Die Preise begannen zu steigen und sie konnten es später zu noch höheren Preisen verkaufen», so Fadel Gheit über die fantastischen Profite der Ölkonzerne. Im Herbst 2008 fiel der Preis plötzlich von 147 auf 40 Dollar pro Barrel. Und das, obwohl Angebot und Nachfrage sich nicht signifikant verändert hatten.⁽³⁴⁾

Künstliche Knappheit?

Christoph Rühl, einstiger Chefökonom von BP, hatte konträr zu den üblichen Rohstoffalarmisten 2008 verlautbart: «Ich sehe keinen Grund, die «Peak-Oil»-Theorie als stich-



WELT

EINWANDERUNG

„In zehn Jahren wird man Merkel dankbar sein“

Veröffentlicht am 27.10.2015 | Lesedauer: 2 Minuten

Nicht nur die Angstszensarien zur angeblich anstehenden Ölflaute alterten wie Milch. In diesem Fall trat der Migrationsforscher Rainer Bauböck, der vom langfristigen Nutzen der Einwanderung überzeugt war und den die Welt als «Experten» heranzog, ins Fettnäpfchen. Zahlreiche weitere solcher Meisterstücke der Verwirrung bzw. propagandistischen Verzerrung listen wir in unserer **Ausgabe 62** zur «Ersetzungsmigration» auf.

haltig anzuerkennen, weder auf theoretischer, noch wissenschaftlicher oder ideologischer Basis. [...] Peak Oil wird seit 150 Jahren prophezeit. Es hat sich nie bewahrheitet, und so wird das auch zukünftig bleiben.» Seiner zur besagten Zeit getroffenen Einschätzung nach reichen die nachgewiesenen Reserven weiterhin für viele Jahrzehnte. Der Grund: Neue Felder werden entdeckt und technologische Fortschritte ermöglichen eine effizientere Förderung. Während früher nur 30 bis 40 Prozent des Öls aus einem Vorkommen gewonnen werden konnten, seien es mittlerweile 50 bis 60 Prozent, so Rühl. ⁽²⁹⁾

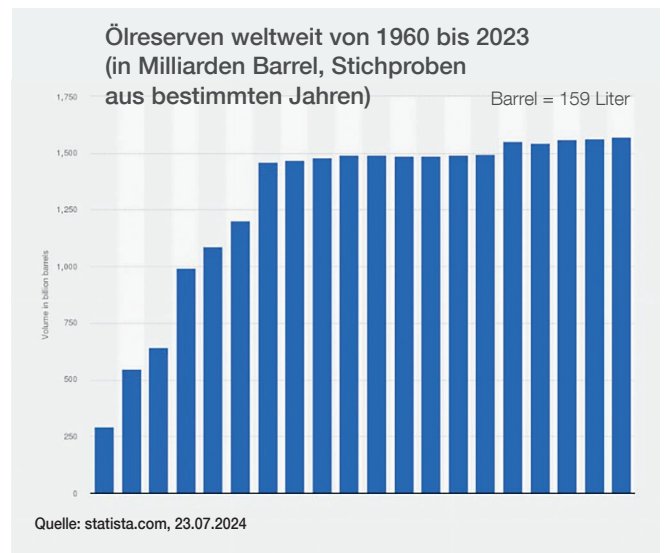
Die Vermutung, Rühl würde mit derlei Aussagen Lobbypolitik für seinen Konzern betreiben, ist zwar berechtigt, wird allerdings durch die Tatsache konterkariert, dass die Mehrheit der Ölindustrie seit Jahrzehnten an «Peak Oil» festhält und der BP-Chefökonom deshalb wie ein relativ einsamer Rufer im Walde wirkte. Man könnte argumentieren, dass er seiner Branche mit der Ankündigung eines Überangebots – im Gegensatz zu Hubbert – keinen Gefallen tat. «Forcieren die Ölkonzerne die Panik vor der Ölknappheit, um Rekordgewinne einzustreichen?», fragte sogar 3sat ganz «verschwörungstheoretisch». ⁽³⁴⁾

Ölbarone für Ölknappheit?

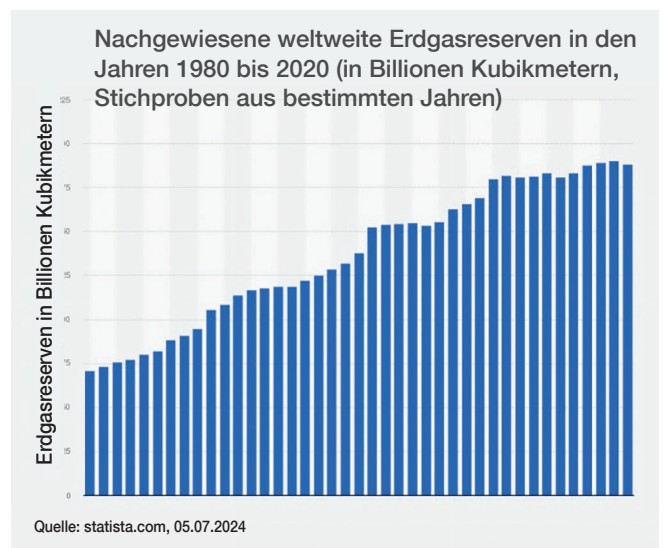
Dazu stand ausgerechnet die Rockefeller-Stiftung am Geburtsbett des vermeintlich so umweltbegeisterten Club of Rome (siehe S.23 ff.) – also die Stiftung einer Familie, die wie kaum eine andere mit der globalen Ölwirtschaft verknüpft ist. ^(35,36) Ob eine nicht gerade zimperliche Dynastie, deren Reichtum auf «fossilen» Brennstoffen fußt, von einer künstlich geschaffenen Knappheit profitieren wollte? So unterstellte Fletcher Prouty, Oberst der US-Luftwaffe und unter Präsident John F. Kennedy Chef für Sondereinsätze im US-Generalstab, John D. Rockefeller, dem einst offiziell reichsten Mann Amerikas, in einem Interview von 1994 folgendes: «Öl wurde erst Ende des 19. Jahrhunderts von einem Schmiermittel zu einem Kraftstoff und damit wertvoll. Rockefeller war zu dieser Zeit der klügste Mann in der Branche.» Da der 2001 verstorbene Prouty (siehe S.39 f.) an die abiogene Theorie glaubte, der wir uns noch näher widmen werden (siehe S.27 ff.), führte er fort: «Einen Preis für Öl festzulegen, ist wie einen Preis für Wasser festzulegen. [...] Um den Preis hochzubekommen, mussten [die Rockefellers] den Eindruck erzeugen, es wäre knapp. Nach dem Motto: «Nachdem wir die kommenden Fässer entnommen haben, müssen wir dieses Ölfeld wahrscheinlich schließen.» Im Jahr 1892 fand ein Kongress von Wissenschaftlern in Genf statt, um festzulegen, was organische Substanzen sind. [...] Rockefeller schickte seine Wissenschaftler, die sagten: «Öl besteht aus Wasserstoff, Sauerstoff und Kohlenstoff. Deshalb muss es von verwester einst lebender Materie kommen.» [...] Als dieser wissenschaftliche Kongress vorbei war, definierte man Öl als Rückstand von einst lebendiger Materie. Das machte es zum «fossilen [und dadurch begrenzten] Brennstoff». [...] Jeder vernünftige Geschäftsmann will die Preise so hochhalten, dass er noch damit davonkommt.» ⁽³⁷⁾

BP bricht das Narrativ

Immerhin legte der britische Energiekonzern BP noch einmal nach und veröffentlichte 2015 eine Studie, die behauptete, dass noch im Jahr 2050 zwanzigmal so viele Reserven zur Verfügung stehen könnten, wie tatsächlich benötigt. Wer sich nun fragt, warum ein Ölkonzern ausplaudert, dass sein Angebot praktisch unbegrenzt ist, findet wenige Zeilen später den Haken.



Erstaunlich: All den Cassandrarufen von der Endlichkeit der Ressourcen zum Trotz sind die Ölreserven seit 1960 massiv angestiegen und bleiben konstant hoch. Selbst flächendeckende «Nachhaltigkeits»-Indoktrinierung, die dafür sorgt, dass (wenn überhaupt) zurückhaltend nach neuen Reservoirs gesucht wird, hat diese Entwicklung nicht gestoppt. Geht man vom aktuellen jährlichen Verbrauch von 35 Milliarden Barrel aus (siehe S.14), würden die Reserven fast 50 Jahre reichen. Wenn sie dieses Niveau jedoch stetig halten sollten, dann fragt man sich, ob sie jemals ausgehen werden?



Auch beim mit dem Öl verknüpften Erdgas ist der prophezeite Abschwung der Vorräte ausgeblieben.

Laut dem «Technology Outlook» von BP wird es durch technologische Fortschritte im Jahr 2050 möglich sein, große Mengen «fossiler» Energie zu erschwinglichen Preisen bereitzustellen. Welt-Online schrieb damals: «So schätzen die Autoren der Studie, dass in 35 Jahren theoretisch rund 455 Milliarden Tonnen Öl-Äquivalent pro Jahr nutzbar sind – mehr als 20-mal so viel wie das, was den Prognosen zufolge im Jahr 2050 gebraucht werden wird. Einzelne Energieträger könnten den Bedarf der Welt praktisch ganz allein decken, so die Experten.» Circa 14 bis 15 Milliarden Tonnen dieses

«Peak Oil» bezeichnet denjenigen Zeitpunkt, an dem der allgemein anerkannten Lehrmeinung zufolge das Maximum der globalen Erdöl-Förderrate erreicht sei. Nach diesem Zeitpunkt (die berühmteste Schätzung datierte ihn grob für das Jahr 2000) soll die Produktion unwiderruflich abnehmen. Doch bis heute sprudeln die Ölquellen auf dem Niveau des 20. Jahrhunderts (siehe S.12 ff.).

«Öl-Äquivalents» werden gegenwärtig pro Jahr verbraucht. Der damalige BP-CEO Bob Dudley merkte in der Einleitung des Berichts an: «Die Analyse zeigt, dass die Ressourcen der Welt zur Deckung des Energiebedarfes nicht zu Ende gehen. [...] Mit den existierenden und neuen Technologien haben wir reichhaltige und zugängliche Ressourcen, mit denen sich der Primärbedarf der Welt bis 2050 und darüber hinaus decken lässt.»

So weit, so erstaunlich. Nun jedoch der angekündigte Haken: Wohlgermerkt wichen die Autoren der BP-Studie nicht von der seit Jahrzehnten forcierten Klima-Agenda

(Ausgaben 9,27,31,44,47/48,60) ab, was verdeutlicht, dass die Rohstoffmultis längst auf Linie sind. «Unsere Analyse bestätigt, dass ein effektiver, vernünftiger Preis für Kohlenstoffdioxide die Entwicklung von Technologien beschleunigen und den entscheidenden Schritt zu Energieträgern mit niedrigen CO₂-Emissionen befördern könnte», liest man da parallel zur frohen Botschaft aus den Tiefen der Erde. ⁽³⁸⁾ Wenn ein Konzern seine eigene Besteuerung fordert, gilt es, hellhörig zu werden.

Fachpublikationen abseits von BP-Studien betonten zudem, dass zwischen 2000 und 2007 insgesamt 70 sogenannte «Elefanten» entdeckt wurden – so bezeichnen Fachleute jene Ölfelder mit mehr als 500 Millionen Fass/Barrel. Im Jahr 2007 kam mit dem «Carioca-Feld» vor der brasilianischen Küste sogar ein «Gigant» hinzu, der auf 33 Milliarden Fass geschätzt wird. Dass die Erdöl-Vorräte zumindest nicht schrumpfen, scheint für die Richtigkeit einer Theorie zu sprechen, die der US-Ökonom Julian Simon bereits in den 1980er-Jahren aufstellte: Steigen Ölpreise und die Nachfrage nach dem «Schwarzen Gold», erhöht dies den Anreiz für Investitionen in neue Technologien, die tiefere Bohrungen ermöglichen. So würden weiterhin neue Vorkommen erschlossen und ein Ende der Förderung sei somit nicht absehbar. ⁽²⁹⁾

«Fossile» Brennstoffe

Jetzt, da der Club of Rome und ähnliche Organisationen mit ihren Prognosen widerlegt wurden, lohnt es sich, einen Schritt zurückzugehen und das eigentliche Fundament ihrer



Massive oil, gas reserves found in Pakistani waters: Report

The Hindu, die drittgrößte englischsprachige Tageszeitung Indiens, titelt am 7. September 2024: «Bericht: Massive Öl- und Gasvorkommen in pakistani-schen Gewässern entdeckt»



Massive supply of undeveloped oil discovered in middle Three Forks reservoir

Das US-Portal KX-News am 30. Dezember 2024: «Massive unerschlossene Ölvorkommen in der mittleren Three-Forks-Lagerstätte [North Dakota, USA] entdeckt»



Die chinesische Nachrichtenagentur Xinhua am 21. Januar 2025: «Riesige Ölreserven im Zentralirak entdeckt»

THE IRISH TIMES

‘Staggering’ global oil surplus expected by 2030

Predictions of looming end of fossil fuel have been frustrated by an increase in oil production in US and Middle East

The Irish Times am 12. Juni 2024: ««Erstaunlicher» globaler Ölüberschuss bis 2030 erwartet – Vorhersagen über ein bevorstehendes Ende der fossilen Brennstoffe wurden durch einen Anstieg der Ölproduktion in den USA und im Nahen Osten zunichte gemacht»



Poland's top refiner Orlen discovers 'big' oilfield in western Poland

Die Nachrichtenagentur Reuters am 11. September 2024: «Polens größter Raffineriebetreiber Orlen entdeckt ein «großes» Ölfeld in Westpolen»



Kuwait announces 'giant' oil discovery

Reuters am 14. Juli 2024: «Kuwait gibt «riesigen» Ölfund bekannt»



Russia finds huge oil and gas reserves in British Antarctic territory

Yahoo-Finance am 13. Mai 2024: «Russland findet riesige Öl- und Gasreserven im britischen Antarktisgebiet»



Oil exploration boom in Namibia

Reuters am 21. Juni 2024: «Ölexplorationsboom in Namibia»

Auf der ganzen Welt scheinen die neuen Öl- und Gasvorkommen nur so zu sprudeln.

Cassandrarufe zu untersuchen. Die Warnungen der Peak-Oil-Propheten basieren nämlich auf einer viel älteren Annahme – der Theorie, dass Öl und Gas fossile Rohstoffe sind. An dieser Stelle kommen wir zum Kern der vorliegenden Ausgabe: Ohne die seit mittlerweile fast drei Jahrhunderten verbreitete Behauptung, dass Öl ein fossiler Rohstoff ist, der aus Biomasse entsteht, hätten sich weder Hubberts Prognosen noch die Warnungen des Thinktanks in der Öffentlichkeit verfängen. «Fossil» kommt vom lateinischen «fossilis», was mit «ausgegraben» übersetzt werden kann, und bedeutet heute im engeren Sinn: biologischen Ursprungs und aus früheren Erdzeitaltern stammend.

Im Jahr 1757 formulierte der russische Wissenschaftler Michail Lomonossow erstmals die Theorie der biogenen bzw. biologischen Entstehung von Erdöl. Seiner Auffassung nach entstehen Erdöl und Erdgas durch die Zersetzung organischer Substanzen in den sauerstoffarmen Tiefen von Meeresgewässern. Laut dieser Hypothese, die sich mittlerweile als offizielle Theorie etablierte, gehen Öl und Gas also aus abgestorbenem organischem Material hervor, das sich vor Millionen von Jahren hauptsächlich am Meeresboden ansammelte. In den Tiefen der Meere aber auch in Sümpfen konnte es sich nicht vollständig zersetzen und wurde dann von Sedimenten überdeckt. Mit zunehmendem Druck und Temperatur wandelte sich dieses Material über Jahrtausende in Kerogen und schließlich in Erdöl und Erdgas um. So zumindest die Behauptung. ⁽³⁹⁾

Meere und Sümpfe

Der Focus schrieb 2014: «Die konventionelle ›biotische‹ (also auf Lebewesen beruhende) Theorie erklärt die Entstehung von Erdöl wie folgt: Meeresorganismen – insbesondere Algen – sinken nach ihrem Absterben zum Meeresgrund. Dort bilden sich im Laufe von Hunderttausenden bis mehreren Millionen Jahren dicke Schichten mit einem hohen Anteil an organischem Material. Sie können aber nur in sauerstoffarmen Zonen überdauern, in denen sich die Biomasse nicht durch Oxidation [Reaktion mit Sauerstoff] zersetzt.» Aus der Biomasse entstand anschließend «ein Faulschlamm, der sich allmählich zersetzte und von weiteren Sedimenten überdeckt wurde. Unter deren Last ging der Faulschlamm im Lauf der Zeit in einen Tonschiefer über, der bis zu 20 Prozent organisches Material enthielt. Er geriet durch die Überlagerung in immer tiefere Erdschichten, Druck und Wärme nahmen zu. Unter diesen Bedingungen spaltete sich die Biomasse in einfache organische Verbindungen, überwiegend kurzkettenige gasförmige und flüssige Kohlenwasserstoff-Ketten wie Methan, Ethan und Benzol. Später verband sich ein Teil dieser Stoffe zu komplexeren Molekülen. Die optimale Temperatur für diesen Prozess liegt zwischen 65 und 120 Grad Celsius, die in einer Tiefe von 2000 bis 4000 Metern herrschen. Erdgas mit dem Hauptbestandteil Methan entstand dagegen meist aus Landpflanzen. Besonders in flachen tropischen und subtropischen Küstenregionen mit ihrer üppigen Vegetation häuften sich große Mengen an organischem Material. Lagerte es in Sümpfen, war es vom Luftsauerstoff abgeschnitten. Da es nicht verwesete, bildete sich daraus Torf, aus dem meist bei Temperaturen zwischen 120 und 180 Grad rund 4000 bis 6000 Meter unter der Erdoberfläche das Gas hervorging. Die Öl- und Gasmoleküle können durch die Poren im Fels wandern und sich dabei in sogenannten Speichergesteinen sammeln. Gerät das Erdöl unter eine undurchlässige Bodenschicht, die seine weitere Wanderung verhin-

Richtig oder falsch?

- Trinkwasser steht allen Menschen unbegrenzt zur Verfügung.
- Erdöl bezeichnet man als das „weiße Gold“ der Tiefsee.
- **Fossile Energieträger werden auch zukünftig in ausreichender Menge vorhanden sein.**

Aus einem Geographie-Schulbuch von Cornelsen für die 9. und 10. Klasse

Letzterer Satz wird im Lehrmaterial natürlich als «falsch» gewertet. Doch ist «die Wissenschaft» sich diesbezüglich wirklich einig?

Erdöl und Erdgas sind Kohlenwasserstoffverbindungen. Sie entstehen, wenn sich Atome von Kohlenstoff und Wasserstoff unter den richtigen Bedingungen chemisch verbinden.



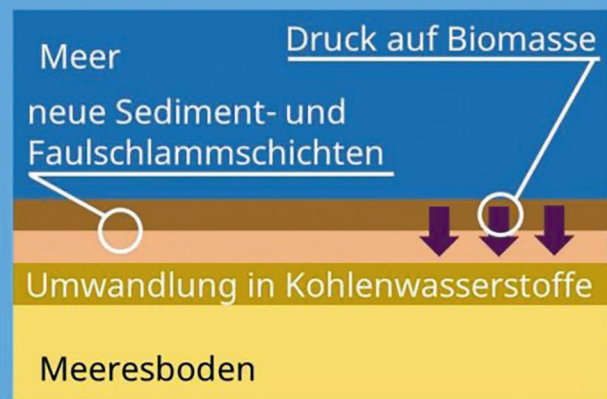
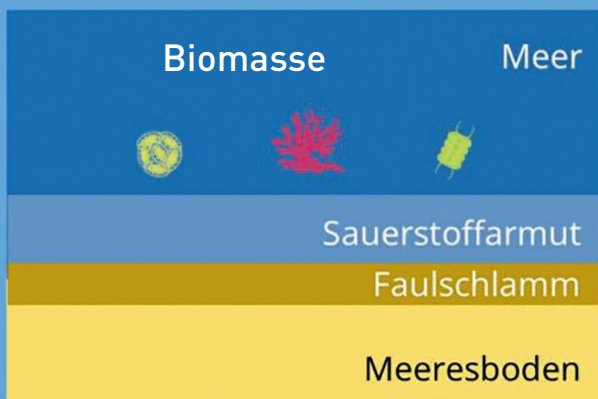
Das Porträt von Michail Lomonossow, Urheber der Theorie des fossilen Ursprungs von Öl und Gas. Noch heute, über 260 Jahre nach seinem Ableben, wird trotz zahlreicher widersprüchlicher Erkenntnisse immer noch hartnäckig an seinen Überlegungen festgehalten. Mehr dazu im nächsten Teil der Ausgabe.

dert, reichert es sich dort an – eine Lagerstätte entsteht. Meist enthält sie auch Wasser und Erdgas. In Mitteleuropa herrschten die günstigsten Bedingungen für die Entstehung des Schwarzen Goldes im Erdmittelalter, insbesondere in einem Erdzeitalter namens Unterer Jura, vor etwa 190 bis 210 Millionen Jahren.» ⁽⁴⁰⁾

Plattenverschiebung

Die Lehrbuchmeinung besagt also, dass in größeren Tiefen Hitze und Druck zu chemischen Reaktionen führen, die aus dem verbleibenden organischen Material

Entstehung von Erdöl



So soll Erdöl laut offizieller Lehrart aus organischem Material am Meeresgrund entstehen. Daher sei die Herkunft des Rohstoffs «fossil».

Kohlenwasserstoffe erzeugen. Erdöl und Erdgas sind Kohlenwasserstoffverbindungen, weil sie hauptsächlich aus den Elementen Kohlenstoff und Wasserstoff bestehen. Typische kommerzielle Ölfelder liegen deshalb in einer Tiefe zwischen 500 und 4000 Metern, die tiefsten kommerziellen Bohrlöcher reichen bis zu sechs Kilometer hinab. Spätestens unterhalb von zehn Kilometern (andere sprechen bereits von sechs Kilometern) werden keine Öl- oder Gasvorkommen erwartet, da die Folgeprodukte nicht in derlei tiefe Erdschichten gelangen könnten.

Viele heutige Öllagerstätten befinden sich trotz der angeblich primären Entstehung in den Tiefen des Meeres unter Festland. Die gelehrte Theorie erklärt dies so: Geologische Prozesse haben die einstigen Meeresböden über Jahrmillionen verschoben. Durch die Plattentektonik wurden diese Sedimentbecken zum Teil angehoben. Kontinente verschoben sich und Ozeane verschwanden, wodurch fossile Brennstoffe heute oft weit entfernt von ihrem Entstehungsort lagern sollen. Daher findet man Erdöl und Erdgas laut offizieller Lehrmeinung aktuell nicht nur unter dem Meeresboden, sondern auch tief unter den Kontinenten.

Das ist also die offizielle Theorie zur Entstehung von Erdöl und Erdgas – eine über Jahrhunderte hinweg gepredigte Lehrmeinung, die in Schulbüchern und Fachpublikationen durchweg vertreten wird. Doch es gibt Wissenschaftler, die diese Sichtweise fundamental infragestellen. Ihrer

Auffassung nach sind Öl und Gas nicht die Produkte uralter Biomasse, sondern entstehen auf völlig andere Weise tief im Erdinneren. Diese sogenannte «abiogene Theorie» stellt die Vorstellung von fossilen Brennstoffen und ihrer Endlichkeit auf den Kopf. Ihr widmen wir uns im nächsten Teil der Ausgabe. (tk)



Bald feiert die Peak-Oil-Theorie ihren 60. Geburtstag. Sie besagt, dass das Maximum der Ölproduktion überschritten ist und dass die Fördermenge immer weiter sinkt. Doch die Realität sieht ganz anders aus. Die Peak-Oil-Theorie gehört ins Reich der Fabeln und Legenden. [...] Heute liegen die nachgewiesenen Ölreserven doppelt so hoch wie 1980 und die weltweite Ölproduktion ist seit Anfang der 1970er-Jahre von rund 50 Millionen Barrel am Tag auf aktuell 96 Mio. Barrel pro Tag geklettert - Tendenz steigend. Von Peak-Oil kann keine Rede sein, vielmehr bewahrheitet sich die Formulierung des deutschen Schriftstellers Karl von Holtei aus dem 19. Jahrhundert: «Die Theorie träumt, die Praxis belehrt.»

Der Focus im Jahr 2015

Quelle: focus.de, Fragwürdige Peak-Oil-Theorie - Gut für deutsche Verbraucher: So schnell wird Erdöl nicht knapp, 09.09.2015

Quellen:

1. britannica.com, peak oil theory, abgerufen am: 18.04.2025
2. spiegel.de, Verschwörungstheorien der Wirtschaft: Und ewig strömt das Öl, 28.10.2012
3. spiegel.de, Klimaaktivistin Carla Hinrichs: «Wir sind nicht mehr die Letzte Generation», 19.12.2024
4. spiegel.de, Robert Habeck über Ampel und Neuwahl: «Ich hatte schon das Gefühl, einen Draht zu Christian Lindner zu haben», 03.01.2025
5. spiegel.de, YouTube-Star Rezo im Kinder-Interview: «Wichtig ist, was die Wissenschaftler sagen!», 13.01.2020
6. spiegel.de, Berlinale-Eröffnung: Im Protestkleid auf dem roten Teppich, 14.02.2025
7. spiegel.de, Aktivist Tadzio Müller im Interview: «Wer Klimaschutz verhindert, schafft die grüne RAF», 21.11.2021
8. spiegel.de, Linksextremismus: «Ende Gelände» wehrt sich gegen Vorwürfe des Verfassungsschutzes, 22.05.2020
9. spiegel.de, Fridays for Future: Kommt so die Klimabewegung in Deutschland wieder in Schwung?, 20.09.2024
10. zeit.de, Globaler Klimastreik: «Wir sollten die ultimative Konfrontation mit den Konzernen suchen», 25.03.2022
11. focus.de, «Climate Emergency Funds»: Ausgerechnet eine Öl-Erbin steckt den Klima-Klebern haufenweise Geld zu, 05.01.2023
12. spiegel.de, Gegen Energiewende und CO2-Einsparung: Warum Rechtsextremisten meist Klimawandelleugner sind, 27.01.2024
13. spiegel.de, USA: Google unterstützt Klimawandelleugner, 11.10.2019
14. spiegel.de, Antisraelische Kundgebung: Heftige Kritik an geplantem Auftritt von Greta Thunberg in Mannheim, 06.12.2024
15. spiegel.de, Drohende Spaltung der Klimabewegung: Die Greta-Frage, 18.11.2023
16. youtube.com, Öl - und doch kein Ende? (Doku von 2010), 28.11.2020
17. forbes.com, Peak Oil: The Perennial Prophecy That Went Wrong, 30.11.2022
18. de.wikipedia.org, Die Grenzen des Wachstums, abgerufen am: 18.04.2025
19. zdf.de, 50. Jahrestag: Autofreie Sonntage: Heute noch denkbar?, 26.11.2023
20. youtube.com, Der Energie Irrtum Hans Joachim Zillmer, 22.09.2012
21. welt.de, Club of Rome: Nach dem Erdöl-Aus kommt die große Hungersnot, 13.05.2012
22. de.statista.com, Entwicklung der Erdölreserven der OPEC in den Jahren 1960 bis 2023, 16.07.2024
23. spiegel.de, Club-of-Rome-Bericht: Forscher zeichnen düsteres Bild der Zukunft, 08.05.2012
24. resilience.org, Al Gore: we're at or near peak oil, 14.06.2006
25. wsj.com, Odd Reservoir Off Louisiana Prods Oil Experts to Seek a Deeper Meaning, 16.04.1999
26. welt.de, «Bedeutendste Herausforderung ist nicht der Klimawandel» - Neuer Bericht des Club of Rome, 06.09.2022
27. irishtimes.com, «Staggering» global oil surplus expected by 2030, 12.06.2024
28. youtube.com, Sind Erdgas und Öl prinzipiell unendlich? «Deep hot Biosphere» von Thomas Gold wird neu publiziert, 24.10.2023
29. focus.de, Rohstoffe: Neue Mythen um das Ende des Öls, 14.02.2016
30. spiegel.de, Trotz Produktionsbegrenzung der Opec: Energieagentur erwartet 2025 weltweite Öl-Überproduktion, 12.12.2024
31. businessinsider.de, Eskalation im Zollstreit drückt Ölpreis auf 4-Jahres-Tief: In Deutschland werden Heizöl, Erdgas, Benzin und Diesel spürbar billiger, 09.04.2025
32. unsere Erde, Berlin-Brandenburg 9/10, Cornelsen, 2018, S.43
33. finanzen.net, Ölpreis, März/April 2025
34. youtube.com, Öl - und doch kein Ende? (Doku von 2010), 28.11.2020
35. en.wikipedia.org, Club of Rome, abgerufen am: 16.04.2025
36. en.wikipedia.org, Rockefeller family, abgerufen am: 16.04.2025
37. youtube.com, Fletcher Prouty Explains Invention and Use of Term «Fossil Fuels», 20.08.2018
38. welt.de, Neue Energiestudie: Laut BP gibt es noch im Jahr 2050 Öl im Überfluss, 02.11.2015
39. en.wikipedia.org, Mikhail Lomonosov, abgerufen am: 18.04.2025
40. focus.de, Kann es sein, dass Erdöl nicht aus Organismen entstand, sondern der Erdkruste entspringt?, 29.07.2014

Friedrich Merz: Öl und Gas sollen so teuer werden, dass man sie sich nicht mehr leisten kann

RTL-Politik-Chef Nikolaus Blome: «Sie wollen, dass der Preis für Gas und Öl so steigt, dass die Menschen dann vom Preis erzogen werden?»

Friedrich Merz: «Ja. Dass sie sozusagen irgendwann sagen, es lohnt sich nicht mehr, die alte Ölheizung, die alte Gasheizung zu betreiben. Ich brauche etwas Neues.»

Der Bundeskanzler und CDU-Parteivorsitzende Friedrich Merz am 9. April 2025 in einem RTL-Interview

Quellen: derwesten.de, Merz: Sein Heizungsplan ist Schock für Gas- und Ölkunden - «Vom Preis erzogen», 11.04.2025
Video liegt vor



Foto: Sandro Halank, Wikimedia Commons, CC BY-SA 4.0

"Klein-Texas"

hessenschau

Neues Erdöl-Vorkommen in Südhessen übertrifft alle Erwartungen

Seit Juni sucht ein Öl-Unternehmer nach weiterem Erdöl im südhessischen Riedstadt - offenbar mit Erfolg. Nun habe man ein "interessantes Vorkommen" gefunden - es sei viel und von guter Qualität.

hessenschau.de, 21.08.2023

WirtschaftsWoche

„Binnen weniger Wochen könnten wir mehr deutsches Gas fördern“

wiwo.de, 31.03.2022

Es ist nicht übertrieben zu sagen, dass Teile von Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg auf Öl schwimmen.

Handelsblatt

Das Handelsblatt im Jahr 2013

Quelle: handelsblatt.com, Ölreserven vor Merkels Tür sorgen für Knatsch, 26.06.2013, inzwischen offline

Staatsräson Mangel?

Wenn hohe Preise für «fossile» Brennstoffe erwünscht sind, liegt es nahe, dass jegliches Vorhaben, mehr von ihnen in Deutschland zu fördern, im Keim erstickt wird. Dabei gäbe es genug Möglichkeiten, wie wir sehen. Man stelle sich vor, was es für die deutsche Energieunabhängigkeit bedeuten würde, wenn man es aus eigenen Quellen Öl fördern würde. Dies nicht zu tun oder es gar zu unterbinden, grenzt schon an böswillige Sabotage.

Venezuela: Noch im Jahr 2500 genügend Öl

Da ihre konventionellen Öl-Vorräte rapide schwinden, wollen die Venezolaner einen der größten noch unberührten Petro-Schätze dieser Welt anzapfen: das Schweröl-Reservoir im Orinoko-Gürtel. Nach den jüngsten Ölpreis-Sprüngen könnte die lange als nutzlos betrachtete Orinoko-Pampe bereits mit Gewinn vermarktet werden.

spiegel.de, 06.04.1980

SPIEGEL



Karte des erdötreichen Orinoko-Beckens in Venezuela

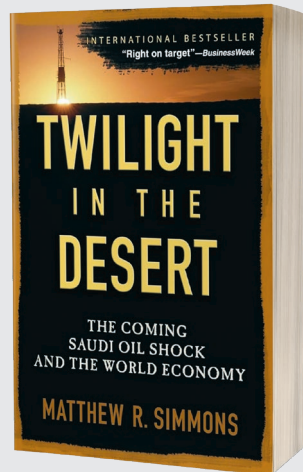
«Wir werden hier auch noch im Jahr 2500 jede Menge Öl haben», sagte Juan Servello, der damalige Leiter der Schweröl-Abteilung im ostvenezolanischen Förderzentrum San Tome, dem Spiegel einst kühn voraus. Der Spiegel schrieb dazu: «Die Faja del Orinoco (Orinoko-Gürtel), ein rund 700 Kilometer langer Streifen nördlich des Orinoko-Stromes, ist geradezu öldurchtränkt. Geologen des südamerikanischen OPEC-Staates schätzen die förderbaren Reserven auf 500 Milliarden Barrel (etwa 68 Milliarden Tonnen). Alle gegenwärtig bestätigten Reserven der Welt machen zusammen nur 650 Milliarden Barrel aus. Und während andere Ölländer aus Sorge um ihre Vorräte die Förderung drosseln, könnte Venezuela den gegenwärtigen Öl-Ausstoß von knapp zwei Millionen Barrel täglich dank der Orinoko-Reserven theoretisch noch 685 Jahre konstant halten.» Der Artikel aus dem Jahr 1980 war für die Knappheits-Theoretiker des Club of Rome ein ziemlicher Dämpfer. Es war allerdings nicht der erste und blieb nicht der letzte.

Der Club of Rome hatte vor 40 Jahren das Versiegen der Erdölquellen prophezeit - doch noch sprudeln sie.

Welt-Online im Jahr 2012

Quelle: welt.de, Club of Rome: Nach dem Erdöl-Aus kommt die große Hungersnot, 13.05.2012

Und sie sprudeln noch heute.



Matthew Simmons diente als Energieberater von US-Präsident George W. Bush. Der Investmentbanker machte sich zudem einen Namen als prominenter Vertreter der Peak-Oil-Theorie. Besonders bekannt wurde er durch sein Buch «Twilight in the Desert» (2005), in dem er behauptete, dass Saudi-Arabien seine größten Ölreserven bereits weitgehend erschöpft habe. Er prognostizierte, dass die saudische Ölförderung bald rapide zurückgehen würde, was zu einem globalen Ölversorgungsproblem führen sollte. Seine Warnungen stützten sich auf interne technische Berichte, die er jedoch oft überdramatisierte und selektiv interpretierte. Tatsächlich hat Saudi-Arabien bis heute eine stabile Förderung aufrechterhalten, neue Vorkommen erschlossen und seine Reserven durch moderne Technik weiter nutzbar gemacht. Simmons lag mit seinen düsteren Vorhersagen also weit daneben, was die Glaubwürdigkeit der Peak-Oil-Theorie weiter erschütterte. Das Forbes-Magazin schrieb nach seinem Tod im Jahr 2010 über ihn: «Er hat sich bisher auch geirrt, was die Unmittelbarkeit des Peak Oil und seiner schrecklichen Folgen eines Rohölpreises von 500 Dollar [pro Barrel] und eines totalen gesellschaftlichen Zusammenbruchs angeht.»

Quelle: forbes.com, Matt Simmons, Crazy Uncle Of The Oilpatch, R.I.P., 09.08.2010

ZDF-Jurist ändert seine Meinung zu Baerbock

„Es liegen Urheberrechts-Verletzungen vor“

Neue Passagen zeigen: Baerbock schrieb auch bei „Club of Rome“ ab

bild.de, 04.07.2021



«Jetzt: Wie wir unser Land erneuern» ist ein Buch der deutschen Politikerin Annalena Baerbock (Bündnis 90/Die Grünen), das im Wahlkampf zur Bundestagswahl 2021, zu der sie als Kanzlerkandidatin antrat, Gegenstand einer Plagiatsaffäre war. Passagen des Baerbock-Werks ähneln stark dem 2017 erschienenen Buch «Wir sind dran» des «Club of Rome». Die ideologische Nähe der vorgeblichen Volksvertreterin zum Club of Rome, der die Menschheit als Feind begreift (siehe S.25), ist damit zweifellos vorhanden.

The End of Cheap Oil

scientificamerican.com,
01.03.1998

SCIENTIFIC
AMERICAN

Global production of conventional oil will begin to decline sooner than most people think, probably within 10 years

Das US-Wissenschaftsmagazin Scientific American titelte 1998: «Das Ende des billigen Öls: Die weltweite Produktion von konventionellem Öl wird schneller zurückgehen, als die meisten Menschen denken, wahrscheinlich innerhalb von 10 Jahren». Die zwei Autoren prognostizierten, dass die Preise explodieren und eine weltweite Energiekrise unausweichlich sei. Doch mehr als 27 Jahre später ist die Ölproduktion hoch und die Energiekrise resultiert weniger aus Knappheit, dafür vielmehr aus geopolitischen Zusammenhängen sowie staatlichen Eingriffen. Statt einer schrumpfenden Ölversorgung erlebte die Welt sogar Phasen des Überangebots, die die Preise zeitweise nach unten drückten. Aktuell (Mai 2025) befinden wir uns gar in solch einer Phase.

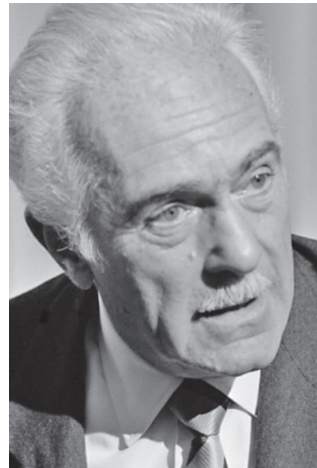
Die Gründungsgeschichte des Club of Rome

Der Club of Rome (CoR), jene Vereinigung, die mit ihrem berühmt-berüchtigten «Bericht» mit dem Titel «Die Grenzen des Wachstums» 1972 das moderne Zeitalter der Weltuntergangsprophetisierungen einleitete (siehe S.11 ff.), wurde im April 1968 durch den italienischen Industriellen Aurelio Peccei und den britischen Wissenschaftler Alexander King gegründet. Soweit, so unspektakulär. Auch auf der offiziellen Webseite des CoR wird die Gründungsgeschichte der Vereinigung nur wortkarg umrissen: «1965 hielt Aurelio Peccei, ein italienischer Industrieller, eine Rede, die Alexander King, den schottischen Leiter der Wissenschaftsabteilung der OECD, sehr inspirierte. Die beiden stellten fest, dass sie eine tiefe Sorge um die langfristige Zukunft der Menschheit und des Planeten teilten, was sie als das moderne «Dilemma der Menschheit» bezeichneten.»⁽¹⁾

Drei Jahre nach dieser Rede, im April 1968, beriefen King und Peccei ein Treffen europäischer Wissenschaftler in Rom ein. Daraus ging eine Kerngruppe aus Gleichgesinnten hervor. Und schon war der CoR aus der Taufe gehoben, der sich mittlerweile zu einer der weltweit einflussreichsten Non-Profit-Organisationen aufgeschwungen hat. Die Hintergründe des CoR sind allerdings weitaus interessanter, als es der erste flüchtige Blick vermuten lässt. So hatten King und Peccei bei dem Gründungstreffen in Rom Unterstützung von der Agnelli-Stiftung, die auf die mächtige italienische Agnelli-Familie zurückgeht.⁽²⁾ Über ihre Firma «Exor» sind die Agnellis heute die größten Anteilseigner von Weltkonzernen wie Ferrari, Stellantis (Fiat, Opel, Peugeot, Citroën, Chrysler uvm.), Philips und z.B. die Medienhäuser The Economist, La Repubblica und La Stampa. Zudem gehören ihnen Anteile der dänischen Firma Welltec, die Robotertechnik im Bereich der Ölförderung produziert – vor dem Hintergrund der Geburtshilfe für den CoR durch die Agnellis natürlich besonders abstrus. Auch dass diese um «Nachhaltigkeit» besorgte Dynastie tief mit der Autoindustrie verstrickt ist, müsste zumindest in den Augen oberflächlicher Betrachter widersprüchlich erscheinen.⁽³⁾

Rockefeller und OECD

Im Oktober 1968 war der soeben erst aus der Taufe gehobene Club of Rome bereits zu einem Symposium geladen, welches durch die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) und die Rockefeller-Stiftung veranstaltet wurde. Austragungsort war Bellagio in Italien, der Standort des «Rockefeller



Die Gründer des Club of Rome: Aurelio Peccei (links) und Alexander King

Foundation Bellagio Center». ⁽⁴⁾ Der heiße Draht zur OECD kam nicht von Ungefähr, da Alexander King, der Co-Gründer des Club of Rome, bereits seit 1960 Generaldirektor für Bildung und Wissenschaft bei der OECD gewesen war. ⁽⁵⁾ Mindestens indirekt tauchte der Name Rockefeller auch in Bezug auf den anderen CoR-Co-Gründer Aurelio Peccei auf. Die eingangs erwähnte Rede, die Peccei 1965 in einem anderen Kontext gehalten hatte, stieß, bevor sie Alexander King erreichte, zuerst bei Dean Rusk, zuvor (1950–61) Präsident der Rockefeller-Stiftung und ab 1961 Außenminister unter John F. Kennedy und Lyndon B. Johnson, auf Gefallen. ⁽⁶⁾ Rusk ließ Pecceis Rede ins Englische übersetzen und verteilte sie daraufhin fleißig. So gelangte sie schließlich auf einer Jahrestagung des Beratenden Ausschusses für Wissenschaft und Technologie der Vereinten Nationen (ACAST) in die Hände des sowjetischen Repräsentanten Jermen Gvishiani. Auch Gvishiani, Schwiegersohn des sowjetischen Ministerpräsidenten Alexei Kossygin, war so begeistert von Pecceis Worten, dass er ihn kurzerhand zu privaten Gesprächen nach Moskau einzuladen beabsichtigte. Er beauftragte sodann Alexander King – gleichermaßen beeindruckt von der Rede – Peccei ausfindig zu machen.

Es war Peccei, der aufgrund seiner beruflichen Tätigkeit beim Agnelli-Konzern Fiat die Agnelli-Stiftung für die finanzielle Unterstützung des Treffens von rund 30 Wissenschaftlern und Ökonomen gewann, aus welchem der Club of Rome schließlich hervorging. ⁽⁷⁾ Fiat hatte im Übrigen in den 70ern begonnen, in der Sowjetunion zu produzieren, nachdem ein Abkommen mit Moskau unterzeichnet worden war. ⁽⁸⁾

Club of Rome

Zukunftsforscher plädieren für Ein-Kind-Politik in Industrieländern

Weniger Geburten, mehr Urlaub: Das Expertengremium Club of Rome fordert ein radikales Umdenken in Industrienationen und ein Ende des "unendlichen Konsums".

DIE ZEIT

zeit.de, 13.09.2016



Foto: Martin Kraft
(photo.martinkraft.com)
Lizenz: CC BY-SA 4.0 via
Wikimedia Commons



Deutsche Gesellschaft
CLUB OF ROME

Dr. Eckart von Hirschhausen ist ein deutscher Arzt, Wissenschaftsjournalist, Autor und Kabarettist. Hirschhausen ist Mitglied der «Deutschen Gesellschaft Club of Rome». Im März 2020 gründete er die «Stiftung Gesunde Erde Gesunde Menschen gGmbH», die Förderungen u.a. von der Bill-und-Melinda-Gates-Stiftung erhält.

Enkel eines Ölmagnaten

Im Anschluss an jene erste offizielle Zusammenkunft in Rom anno 1968 trafen sich eine Handvoll der Teilnehmer bei Aurelio Peccei zu Hause. Neben Peccei und King gehörte auch ein gewisser Max Kohnstamm zu jenem erlauchten Kreis. ⁽⁷⁾ Kohnstamm (1914–2010) war jüdisch-niederländischer Historiker und Diplomat. Sein Name ist weitestgehend unbekannt, obwohl er hohe Ämter bekleidete: Von 1945 bis 1948 diente Kohnstamm als persönlicher Sekretär von Wilhelmina von Oranien-Nassau, der Königin der Niederlande. ⁽⁹⁾ Als wäre das nicht genug, war Kohnstamm nicht weniger als ein entscheidender Wegbereiter der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS), einer unmittelbaren Vorgängerinstitution der Europäischen Union. ⁽¹⁰⁾ Außerdem gehörte er dem Lenkungsausschuss der Bilderberg-Gruppe (Ausgabe 23) an ⁽¹¹⁾ und bekleidete das Amt des ersten europäischen Vorsitzenden der Trilateralen Kommission. ⁽¹²⁾ Bei beiden dieser «Schattenorganisationen» spielte die Rockefeller-Öldynastie eine Schlüsselrolle. ^(13,14) Ihre Stiftung war, wie bereits erläutert, entscheidend an der Gründung des Club of Rome beteiligt. ^(15,16)

„Wenn genügend viele Leute in Europa genügend arm sind, sodass sie im Wesentlichen keine Ressourcen mehr verbrauchen können - also die Armut besteht darin, dass sie kein Auto fahren können, im Winter nicht heizen können und kein Fleisch mehr essen können - dann löst das aber die Energie- und Klimaprobleme.“



Foto: Stifterverband
(https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Franz_Josef_Radermacher_Welt_ohne_Innovationsdruck.jpg)
https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/deed.en

Prof. Franz Josef Radermacher, bis 2018 Professor für Informatik an der Universität Ulm und Mitglied des Thinktanks Club of Rome, im Jahr 2013

Quelle: youtube.com, Prof. Radermacher: 95% sind so arm, dass sie kein Auto besitzen, nicht heizen können..., 02.01.2024

Lässt sich diese Aussage als zynisches Eingeständnis deuten? Nicht technische Innovation oder politische Vernunft sollen die Energie- und Klimafragen lösen, sondern die gezielte Verarmung breiter Bevölkerungsschichten?

Öl im Blut

Max' Vater, Philipp Abraham Kohnstamm, war verheiratet mit einer der Töchter des niederländischen Ölonternehmers Jean Baptiste August Kessler von der Royal Dutch Petroleum Company (heute Shell). Zwar war nicht Kessler der eigentliche Gründer des Unternehmens, sondern ein gewisser Aeilko Zijlker ⁽¹⁷⁾, doch übernahm Kessler bereits im Folgejahr der Gründung von 1890 den Vorsitz des Unternehmens und führte es maßgeblich zu seinem epochalen Erfolg. Laut einer seriösen, auf Prominente spezialisierten Genealogie-Plattform war Kesslers Tochter tatsächlich die leibliche Mutter von Max Kohnstamm. ⁽¹⁸⁾ Somit war er der Enkel desjenigen Ölonternehmers, der die Vorgänger-Firma von Shell zu ihrer Größe verhalf - ausgerechnet der Konzern, für den der Peak-Oil-Theoretiker Marion King Hubbert arbeitete (siehe S.8). Hubbert war wiederum Teil der Technokratie-Bewegung in den USA, deren Gründer Howard Scott erklärte, man stehe «so weit links, dass wir den Kommunismus bürgerlich aussehen lassen».

Und mit diesem familiären Hintergrund war Kohnstamm nun Ende der 60er-Jahre involviert in die Gründung des Club of Rome. Zwar soll sich Kohnstamm aufgrund von Meinungsverschiedenheiten wieder aus dem Club entfernt haben, doch tut dies dem Fakt seiner (vielleicht maßgeblichen?) Beteiligung keinen Abbruch. Auf der Webseite des «Four Freedoms Award», einem Preis, der in Anlehnung an Roosevelts «Vier-Freiheiten-Rede» von 1941 verliehen wird und den auch Kohnstamm erhielt, wird bestätigt, dass Kohnstamm «eines der sechs Kernmitglieder des Club of Rome» gewesen ist. ⁽¹⁹⁾

Zum wiederholten Male scheint sich zu bewahrheiten, dass das Narrativ rund um den «menschengemachten Klimawandel», die «fossilen» Brennstoffe und den Menschen als planetaren Schädling durch elitäre Einflusskreise unter die Leute und in die Politik gebracht wird. **(tk)**

Quellen:

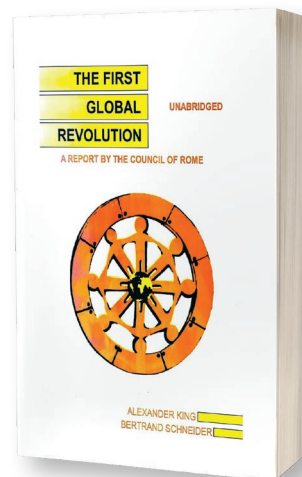
1. clubofrome.org, History, abgerufen am: 18.04.2025
2. nytimes.com, Club of Rome a Worldwide Organization, 27.02.1972
3. en.wikipedia.org, Agnelli family, abgerufen am: 18.04.2025
4. rockefellerfoundation.org, About the Bellagio Center, abgerufen am: 18.04.2025
5. de.wikipedia.org, Alexander King, abgerufen am: 11.04.2025
6. en.wikipedia.org, Dean Rusk, abgerufen am: 11.04.2025
7. en.wikipedia.org, Aurelio Peccei, abgerufen am: 11.04.2025
8. nytimes.com, Fiat's Soviet Venture, 23.01.1972
9. en.wikipedia.org, Max Kohnstamm, abgerufen am: 11.04.2025
10. theguardian.com, Max Kohnstamm obituary, 18.11.2010
11. bilderbergmeetings.org, Governance, 02.02.2014
12. trilateral.org, Max Kohnstamm, 04.05.2012
13. en.wikipedia.org, Trilateral Commission, abgerufen am: 16.04.2025
14. en.wikipedia.org, Bilderberg Meeting, abgerufen am: 16.04.2025
15. en.wikipedia.org, Club of Rome, abgerufen am: 16.04.2025
16. en.wikipedia.org, Rockefeller family, abgerufen am: 16.04.2025
17. nl.wikipedia.org, Aeilko Zijlker, abgerufen am: 18.04.2025
18. en.geneastar.org, Family tree of Max Kohnstamm, abgerufen am: 18.04.2025
19. fourfreedom.nl, Max Kohnstamm, abgerufen am: 18.04.2025 / newsinteractives.cbc.ca, In science we trust, 28.06.2021

Der Club of Rome bezeichnet die Menschheit als Feind

„Auf der Suche nach einem gemeinsamen Feind, gegen den wir uns vereinen können, kamen wir auf die Idee, dass Umweltverschmutzung, die drohende globale Erwärmung, Wasserknappheit, Hungersnöte und Ähnliches dafür in Frage kämen. In ihrer Gesamtheit und ihren Wechselwirkungen stellen diese Phänomene tatsächlich eine gemeinsame Bedrohung dar, der wir uns alle gemeinsam stellen müssen. Aber wenn wir diese Gefahren als Feind bezeichnen, tappen wir in die Falle, vor der wir bereits gewarnt haben, nämlich Symptome mit Ursachen zu verwechseln. Alle diese Gefahren sind durch menschliche Eingriffe in natürliche Prozesse verursacht und können nur durch veränderte Einstellungen und Verhaltensweisen überwunden werden. Der wahre Feind ist also der Mensch selbst.“

Der Club of Rome in seinem Bericht «The First Global Revolution» von 1991 (Der Autor war der Club-of-Rome-Mitbegründer Alexander King)

Quelle: archive.org, The First Global Revolution, 1991, S.75



LIZ MOHN
STIFTUNG

„Für die einen war es einer von vielen Berichten, deren Vorhersagen nicht eingetroffen sind. Für die anderen war er ein Weckruf, der den Menschen endlich bewusst machte, welche Auswirkungen die menschliche Tätigkeit auf die Natur hat und dass wir anfangen müssen, anders zu handeln. Wie auch immer man den Bericht «Grenzen des Wachstums», der dem Club of Rome vor mehr als 50 Jahren vorgelegt wurde, betrachten mag, er markierte dank der durch ihn angestoßenen Debatten über die Umweltzerstörung einen Wendepunkt.“

Ein Artikel auf der Webseite der Liz-Mohn-Stiftung. Liz Mohn ist eine einflussreiche Persönlichkeit in den Geschichten des Bertelsmann-Konzerns und Mitglied des Club of Rome.

Quelle: liz-mohn-stiftung.de, Limits to Growth, 30.01.2024

Ergibt das Sinn?

Wenn die Prognosen nicht eingetroffen sind, war es kein Weckruf, sondern ein Irrtum. Entweder der Bericht lag falsch, dann war er Panikmache, oder er war ein Wendepunkt - dann müssten seine Vorhersagen auch eingetreten sein.

Club-of-Rome-Philosoph spricht sich für bedingungsloses Grundeinkommen aus



„So wenig es Anfang des 20. Jahrhunderts gegen das Frauenwahlrecht sprach, dass es noch nicht eingeführt wurde, so wenig spricht es Anfang des 21. Jahrhunderts gegen das Grundeinkommen, dass es noch nicht umgesetzt wurde.“

Dem Frauenwahlrecht standen nicht irgendwelche Naturgesetze, sondern die Borniertheit der Männer im Weg. Ähnlich ist es mit dem Grundeinkommen: Dagegen spricht nichts, außer unseren Vorurteilen. Doch auch die bröckeln langsam. Wenn man jüngsten Umfragen Glauben schenken will, dann befürwortet inzwischen bereits die Hälfte der Deutschen ein bedingungsloses Grundeinkommen. [...] Das Grundeinkommen ist ein Grundrecht.

Philip Kovce, Ökonom und Philosoph, der dem «Think Tank 30» des Club of Rome angehört, im Jahr 2021 bei einem Interview mit n-tv

Quelle: n-tv.de, Die Geschichte einer Idee «Grundeinkommen wird wahlentscheidend», 15.07.2021

Das bedingungslose Grundeinkommen ist im Kern ein kommunistisches Konzept, weil es jedem unabhängig von Leistung Geld zuweist. So werden Eigeninitiative und nützliche marktwirtschaftliche Dynamiken bereits in ihrer Entstehung abgewürgt.



Foto: Bernd Schwabe in Hannover
([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Dennis_Meadows_2012_\(cropped\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Dennis_Meadows_2012_(cropped).jpg)) <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en>

Co-Autor von «Die Grenzen des Wachstums» stellt uns vor die Wahl: Geringerer Lebensstandard in einer Diktatur oder weniger Menschen

„Der Planet kann etwa eine Milliarde Menschen verkraften, vielleicht auch zwei Milliarden, je nachdem, wie viel Freiheit und wie viel materiellen Konsum man haben will. Wenn man mehr Freiheit und mehr Konsum will, muss man weniger Menschen haben. Umgekehrt kann man auch mehr Menschen haben. Ich meine, wir könnten sogar acht oder neun Milliarden haben, wahrscheinlich, wenn wir eine sehr starke Diktatur hätten.“

Dennis Meadows, prominentes Mitglied des Club of Rome, in einem Interview vor einigen Jahren

Quelle: youtube.com, Dennis Meadows Interview p4/4 (A 'peaceful collapse' & many revolutions...), 04.09.2017

Pure Heuchelei, wie immer

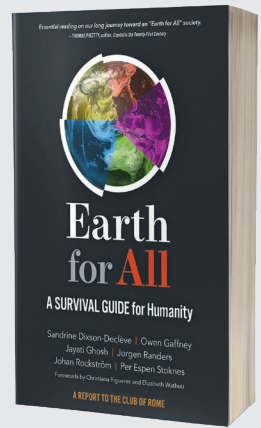
Geht Meadows mit gutem Beispiel voran und ist mittlerweile in den Wald gezogen? Bestimmt nicht. Es ist sogar stark anzunehmen, dass er auf weit größerem Fuße lebt als der normale Arbeitnehmer.

„Für den Bericht nutzte [der Club of Rome] eine Computersimulation, das 'Earth4All'-Modell. Unter einer Vielzahl möglicher Szenarien wurden für das Buch zwei ausgewählt, genannt 'Too Little Too Late' (Zu wenig zu spät) und 'Giant Leap' (Riesensprung). 'Too Little Too Late' zeige, was passieren könnte, wenn das derzeit dominierende Wirtschaftssystem mehr oder weniger so weiterläuft wie in den letzten 50 Jahren. 'Demgegenüber fragt 'Giant Leap', was passierte, wenn das Wirtschaftssystem durch mutige, außerordentliche Bemühungen zum Aufbau einer resilienteren Zivilisation umgestaltet würde.“

Welt-Online über den Club-of-Rome-Bericht «Earth for all» von 2022

Quelle: welt.de, «Bedeutendste Herausforderung ist nicht der Klimawandel» – Neuer Bericht des Club of Rome, 06.09.2022

Der Bericht des
Club of Rome in
Buchform



Wenn man weiß, dass ein Bericht die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit bekommen wird, dann sollten Profis doch eigentlich bemerken, dass «Riesensprung» unangenehme Erinnerungen an Mao Tse-tungs «Großen Sprung nach vorn» hervorrufen könnte. Der «Große Sprung nach vorn» war Maos radikale Industrialisierungskampagne in China (1958–1962), die durch Zwangskollektivierung, Misswirtschaft und Hungersnöte schätzungsweise 30 bis 45 Millionen Menschen das Leben kostete. Handelt es sich bei den Autoren nicht um geschichtsfremde Banausen, dürfte der Name «Riesensprung» bewusst gewählt worden sein - und das lässt tief blicken.



„Ende Oktober 1968, nur ein halbes Jahr nach der Gründungsversammlung des Club of Rome, veranstaltete die OECD in Zusammenarbeit mit der Rockefeller-Stiftung ein Arbeitssymposium über Langfristige Prognosen und Planung in Bellagio, Italien. [...] Die Konferenz wurde als Erfolg gewertet [...]. Alle Teilnehmer unterzeichneten eine Erklärung mit dem Titel 'The Bellagio Declaration on Planning', die viele der wichtigsten Themen der späteren Club-of-Rome-Debatten vorwegnahm.

Aus einem Fachartikel, erschienen 2017 im «Journal of Global History» der Cambridge-Universität

Quelle: Matthias Schmelzer, «Born in the Corridors of the OECD»: The forgotten origins of the Club of Rome, transnational networks, and the 1970s in global history, März 2017

Die Rockefeller-Stiftung steht am Geburtsbett des Club of Rome und David Rockefeller lobte Mao Tse-tung (Ausgabe 50). Heute empfiehlt der Club of Rome ganz in maoistischer Manier einen «Riesensprung» für die Menschheit (siehe oben). Auch sein Plädoyer für eine «Ein-Kind-Politik» im Westen schien von China inspiriert (siehe S.23).

„Sie [die Transformation] ist größer als der Marshallplan [...]. Sie ist größer als das chinesische Wirtschaftswunder der vergangenen dreißig Jahre, das 800 Millionen Menschen aus der Armut befreit hat.“

„Und China hat seine «ökologische Zivilisation», ein tiefgreifendes und langfristiges wirtschaftliches Konzept, basierend auf einer Gesellschaft, die im Einklang mit der Natur lebt.

Der Club of Rome in seinem Buch «Earth for All» von 2022, der China zumindest einmal mit Samthandschuhen anfasst

Quelle: Sandrine Dixon-Decleve und andere, Earth for All: A Survival Guide for Humanity, September 2022, S.19 u. 214



„China ist ein eindrucksvolles Beispiel dafür, was erreicht werden kann, wenn nationale Regierungen dem Umweltschutz höchste Priorität einräumen.“

Al Gore, US-Politiker, bekannt für seine Rolle im «Klimaschutz»

Quelle: youtube.com, Al Gore Presents Reason for Hope #20: CHINA IS INVESTING IN CLEAN ENERGY, 17.09.2014

Der Club of Rome sieht China möglicherweise als Zukunftsmodell und scheint sich dabei mit einem Großteil der westlichen Elite einig. In der **Doppelausgabe 51/52** ergründen wir den Bau eines globalen digitalen Gefängnisses nach chinesischen Maßstäben.



Wenn der Club of Rome ausgerechnet China - ein Land, das jährlich mehr CO2 ausstößt als die USA, die EU und Indien zusammen und in den letzten Jahren hunderte neue Kohlekraftwerke in Betrieb genommen hat - positiv darstellt, offenbart das zumindest in der eigenen Denke vom brandgefährlichen CO2 eine erschreckende Doppelmoral. Dies stellt die Glaubwürdigkeit seiner gesamten Umweltagenda infrage.



- Es gibt gut begründeten Anlass zur Annahme, dass die «fossilen» Energieträger nicht über Jahrmillionen aus Lebewesen entstanden sind, sondern im Rahmen nicht-biologischer Prozesse in den Tiefen der Erde produziert werden und von dort emporsteigen. Diese Theorie der «abiogenen» Entstehung wurde und wird von namhaften Wissenschaftlern vertreten.
- Kohlenwasserstoffe wie Erdöl und Erdgas dürften der offiziellen Lehrmeinung nach nur in bestimmten Gesteinen und nur bis zu einer gewissen Tiefe vorkommen - doch diese vermeintlichen «Tatsachen» werden immer wieder ad absurdum geführt.
- So wurden selbst im tiefsten aller jemals durch Menschen gebohrten Löcher in über 12 km Tiefe Kohlenwasserstoffe wie Methan gefunden, obwohl sie laut Mainstream-Wissenschaft schon in 10 km Tiefe eigentlich nicht existieren können. Ebenso wenig hätte das dortige Umgebungsgestein - der Granitsockel - die Existenz des Methans zulassen können.
- Bereits 2002 wies ein russischer Geochemiker experimentell nach, dass eine abiogene Entstehung von Kohlenwasserstoffen unter Hitze und hohem Druck (Bedingungen wie im tiefen Erdmantel) tatsächlich möglich ist.
- Leer geglaubte, doch sich wundersamerweise wieder auffüllende Ölquellen untermauern das abiogene Modell.

Mythos fossile Brennstoffe? - Hinweise auf die Unerschöpflichkeit von Erdöl und -gas

Zur Wiederholung: Im Jahr 1757 war der russische Geowissenschaftler Michail Lomonossow der erste, der behauptete, Erdöl und -gas seien «fossile» Rohstoffe. Seine Theorie, gestützt auf seine eigenen Beobachtungen und die begrenzte wissenschaftliche Erkenntnis seiner Zeit, besagte: Erdöl (nachfolgend immer auch Erdgas umfassend) entsteht aus den Überresten von Tieren, die in Sedimentschichten eingeschlossen sind und unter extremem Druck sowie hohen Temperaturen über unermesslich lange Zeiträume hinweg (Dutzende Millionen Jahre) in Erdöl umgewandelt werden (siehe S.18 ff.). Viele Geochemiker verweisen auf den Begriff «Kerogen», um die Herkunft des «Schwarzen Goldes» zu erklären. Angeblich entstehen die Kerogene während des Zersetzungsprozesses organischen Materials durch Mikroben und stellen eine Vorstufe von Erdöl dar. ⁽¹⁾

Allerdings soll es eine thermische Grenze geben, ab der organische Materie nicht mehr stabil bleibt und ab der sogar Kohlenwasserstoffe wie Öl zerfallen. Bei Temperaturen von mehr als 200 °C soll organisches Material vollständig in härtere und stabilere Substanzen umgewandelt werden. Diese Temperaturgrenze entspricht je nach Quelle Tiefen von 5 bis 10 km. Es soll kein Öl mehr entstehen, dafür ein fester Kohlenstoffrückstand (Ruß, Graphit oder kohleähnliches Material). ⁽²⁾

Kristalline Gesteine vs. Sedimente

Das heißt im Klartext: Laut dem «wissenschaftlichen Konsens» kann es in diesen Tiefen kein Öl mehr geben. Folglich müsse man dort auch nicht nach neuen Quellen suchen. Spätestens ab 10 km Tiefe gilt ein Ölfund eigentlich als ausgeschlossen. Unabhängig von der Tiefe gibt es aber auch in höheren Ebenen bestimmte harte, kristalline Gesteinsschichten wie z.B. Granit, die im Gegensatz zu Sedimentgesteinen wie

Sandstein oder Kalkstein als ungeeignet für die Bildung oder Speicherung von Erdöl gelten. Auch in ihnen kann laut offiziell gepredigter Theorie eigentlich kein Öl gefunden werden. Kristalline Gesteine wie Granit entstehen in den Tiefen der Erdkruste, typischerweise zwischen 5 und 30 Kilometern. Wenn sie durch tektonische Prozesse näher an die Oberfläche befördert werden (also auch höher als 5 km Tiefe), gelten sie laut der weit verbreiteten Lehrmeinung dennoch als ungeeignet für die Bildung oder Speicherung von Öl.

Die sogenannte «fossile», «biologische» oder «biogene» Theorie geht also davon aus, dass die aus der Erde geförderten Rohstoffe Öl und Gas den Überresten von Pflanzen und Tieren entstammen, die vor Millionen von Jahren im Untergrund eingeschlossen wurden. Das klingt halbwegs plausibel - aber ist es einwandfrei bewiesen?

Die Wissenschaftsgeschichte ist voll von Erklärungsansätzen, die im Bildungssystem als unumstößlich galten, bis «Querdenker» sie ins Wanken brachten. Nur weil eine Theorie weit verbreitet ist, bedeutet dies nicht, dass sie alleinstehend oder gar korrekt sein muss. Einige Wissenschaftler stellen nämlich eine ganz andere Hypothese zur Entstehung von Öl auf - eine, die ohne biologisches Material auskommt und gängige Vorstellungen grundsätzlich in Frage stellt. Könnte es sein, dass die als «fossil» (siehe S.18 ff.) bezeichneten Rohstoffe völlig anderen Ursprungs sind?

Schattendasein

Der Focus widmete sich 2014 diesem vermeintlichen Nischenthema und schrieb: «Russische Forscher entwarfen eine Gegenthese zur konventionellen Theorie. Sie sind der festen Überzeugung, Erdöl bilde sich durch geologische [besser: geochemische] Prozesse. Deshalb müsse es fast unbegrenzte Reserven geben.» ⁽³⁾ Angesichts der Hysterie um begrenzte Rohstoffe, der Energiekrise, der geopolitischen



Spannungen mit Russland und der (jedoch immer wieder falschen) Warnungen des Club of Rome (siehe S.11 ff.) fragt man sich, wie eine derlei brisante These nach wie vor die Existenz eines Randthemas fristet. Warum wecken wissenschaftliche Meinungen, die eine Chance auf unbegrenzte Rohstoffe aufzeigen, nur äußerst selten das Interesse unseres Presse-Establishments? Im Minimum hätte man eine interessante Story, selbst wenn die Theorie sich als falsch herausstellen sollte. Schließlich war der Mainstream sich teilweise nicht einmal zu schade, komplett erfundene Geschichten zu lancieren – wie die Fantasie-Reportagen des Spiegel-«Reporters» Claas Relotius oder die gefälschten Hitler-Tagebücher des Stern.

Je mehr man darüber nachdenkt, desto mehr Fragen wirft es auf: Eine wissenschaftliche Theorie, die die Aussicht auf unbegrenzte Rohstoffe bietet, wäre weit mehr als nur eine «interessante Story» – sie wäre potenziell die Lösung eines der zentralen Menschheitsprobleme mit revolutionären Folgen für Wirtschaft und Umwelt. Dass ein solcher Ansatz vom medialen Mainstream so stiefmütterlich behandelt wird, während zugleich jede noch so spekulative technologische Vision oder dubiose «wissenschaftliche Sensation» breite Aufmerksamkeit erhält, wirkt vor diesem Hintergrund geradezu grotesk. Man denke an all die chinesischen «Innovationen», die sich letzten Endes fast immer als Schwindel entpuppen und dennoch westliche Redakteure regelmäßig zu Medienenten erster Güte verleiten (Ausgabe 65).

Keine Amateure

Um was ging es also in dem außergewöhnlichen Focus-Bericht? Ab Ende der 1940er-Jahre untersuchten Forscher am «Geophysikalischen Institut der Russischen Akademie der Wissenschaften» sowie am «Institut für Geologie der Ukraine» die Entstehung von Erdöl und -gas. Die Russische Akademie

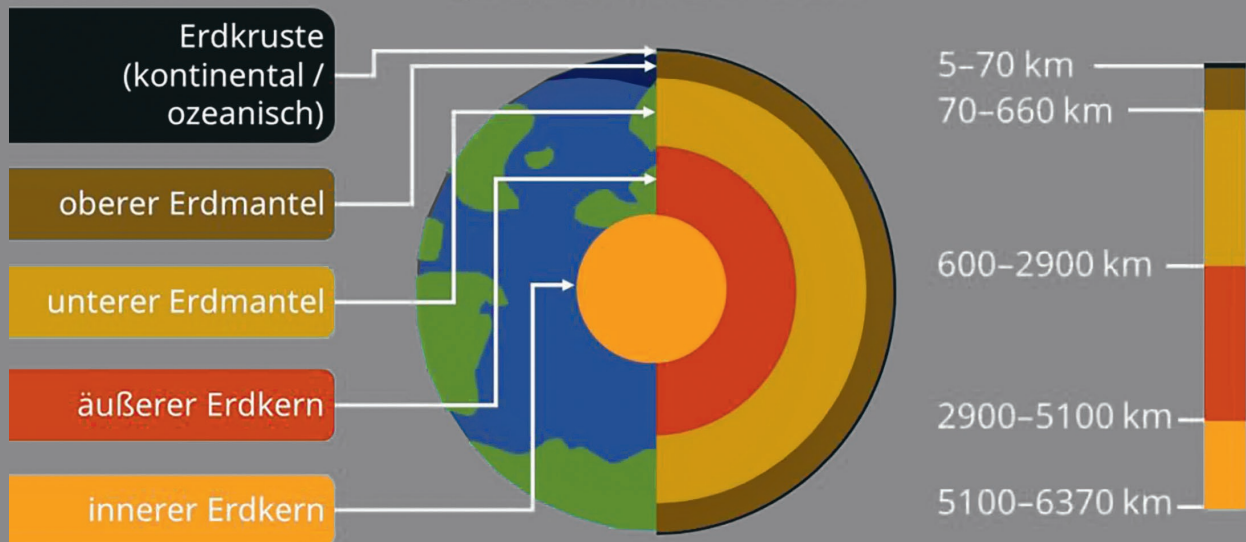
der Wissenschaften, gegründet im Jahr 1724, ist eine der ältesten und renommiertesten wissenschaftlichen Einrichtungen der Welt. Sie war und ist verantwortlich für grundlegende Forschung in Natur-, Sozial- und Geisteswissenschaften. Trotz politischer Umbrüche blieb ihr internationaler Ruf in vielen Disziplinen hoch, insbesondere in Mathematik, Physik, Geologie und Energieforschung. ⁽⁴⁾ Man darf also mit Fug und Recht sagen, dass hier nicht die Vertreter eines wissenschaftlichen Außenseitertums, sondern führende Köpfe einer der angesehensten Forschungsinstitutionen der Welt am Werk waren.

1956 präsentierte der Geologie-Professor Wladimir Porfirjew ihre Ergebnisse. Porfirjew war ein hochdekorierter Wissenschaftler, dessen Arbeiten in der Geophysik und Erdölgeologie weithin Anerkennung fanden. Für seine bedeutenden Beiträge wurde er mit mehreren wissenschaftlichen Ehrendoktorwürden und Auszeichnungen geehrt, z.B. dem Lenin-Orden und dem Staatspreis der UdSSR. ⁽⁵⁾

Die «abiogene» Theorie

Laut ihm hätten «Rohöl und natürliches Erdgas keine eigentliche Verbindung mit in der Nähe der Erdoberfläche vorkommenden biologischen Substanzen. Es handelt sich um Urstoffe, die aus großen Tiefen hervorbrechen». Sein Kollege Nikolai Kudrjawzew formulierte später eine Regel, die besagt, dass Kohlenwasserstoffe unterschiedlicher Kettenlänge stets gemeinsam vorkommen. Das heißt: Wird in einer Bodenschicht Öl entdeckt, ist mit hoher Wahrscheinlichkeit in höheren Schichten Kohle zu finden, während sich in tieferen Schichten Erdgas befindet. Als Gegenentwurf zur biologischen bzw. «biogenen» Ursprungstheorie bezeichneten die sowjetischen Forscher ihr Modell als «abiotische» bzw. «abiogene» (also nicht «biologische») Theorie. ⁽³⁾ Auch

Querschnitt der Erde



Laut der offiziell anerkannten Version zur Entstehung von Erdgas und Erdöl können diese spätestens ab 10 km Tiefe in der Erdkruste nicht mehr vorkommen. Darüber sollen sich zumindest in vielen Gebieten der Erde die Sedimentschichten befinden, die zu großem Anteil aus toter organischer Materie bestehen sollen. Unter dem Sedimentbecken soll sich in 10-20 km Tiefe der Granitsockel befinden, in dem sich laut offizieller Darstellung garantiert kein Erdöl befinden kann. Teile dieses Granitsockels können näher an die Oberfläche wandern, was laut Lehrmeinung dennoch weiterhin ausschließt, dass sie Kohlenwasserstoffe enthalten. Längst gewonnene Erkenntnisse widersprechen diesen althergebrachten Annahmen radikal: Bei Bohrungen bis tief in diesen Granitsockel wurde schon Erdöl gefunden. So führte die ehemalige Sowjetunion Tiefenbohrungen durch, bei denen die Geologen Öl und Gas im Granitsockel entdeckten (Kola-Bohrung). Das müsste eigentlich für die alternative Theorie sprechen, dass Kohlenwasserstoffe aus tieferen Schichten nachfließen. Normalerweise wird allerdings nicht tief genug gebohrt. Da die Ingenieure und Geologen meist selbst an das vorgegebene Narrativ glauben, versuchen sie es selten unter einer Tiefe von drei bis vier Kilometern. Und wie gesagt: Trotzdem sind die Erdöllager auf dieser höheren Ebene auch heute meist prall gefüllt (siehe S.12 ff.).

Nikolai Kudrjawzew war ein führender Geophysiker, dessen innovative Theorien zur Entstehung von Erdöl ihm große Anerkennung in der wissenschaftlichen Welt einbrachten. Aufgrund seiner herausragenden Beiträge zur Geologie erhielt er bedeutende Auszeichnungen. ⁽⁶⁾

Der Sender 3sat beschrieb das Entstehungsmodell der russischen Elite-Forscher in einer Dokumentation von 2010 so: «Im oberen Erdmantel in 200 km Tiefe soll sich demnach unter hohem Druck und Temperatur Kohlenstoff und Wasserstoff zu Kohlenwasserstoff verbinden: unser Gas und Erdöl.» ⁽⁷⁾

Ursprünge der Theorie

Der sowjetische Geologe Nikolai Kudrjawzew hielt angesichts der riesigen Mengen an Kohlenwasserstoffen in den Athabasca-Ölsanden Kanadas den organischen Ursprung des Brennstoffs für wenig plausibel. Er nannte mehrere Beispiele, bei denen Kohlenwasserstoffe an Orten gefunden wurden, die gegen eine biologische Entstehung sprachen. Diese wurden jedoch von den meisten Geologen als Migration von Kohlenwasserstoffen in benachbarte Gesteinsschichten erklärt. Er vertrat die Ansicht, dass diese Kohlenwasserstoffe nicht wanderten, sondern aus dem tiefen Erdmantel (ca. 100 bis 200 km tief) stammten. Kudrjawzew baute seine Theorie weiter aus, veröffentlichte Bücher und fand Unterstützung bei sowjetischen Geologen wie dem genannten Wladimir Porfirjew, Professor in Lemberg und Kiew. ⁽⁸⁾

Die Theorie hatte jedoch Wurzeln in den Überlegungen des 19. Jahrhunderts. Unter anderem war der Chemiker Dmitri Mendelejew, bekannt für die Entwicklung des Periodensystems, ein prominenter Befürworter. Es ist bemerkenswert, dass ein wissenschaftliches Schwergewicht

wie Mendelejew die abiogene Theorie vertrat und sie dennoch bis heute weitgehend ignoriert wird. Es handelt sich um einen absoluten Giganten der Wissenschaft, dessen Name untrennbar mit dem Periodensystem der Elemente verbunden ist, doch dessen gesamte Leistung weit darüber hinausgeht. Zahlreiche Institute, Preise, Straßen und sogar ein Mondkrater tragen seinen Namen. In Russland ist der Mann eine Nationalikone. Sein Porträt prangte früher auf dem 100-Rubel-Schein. ⁽⁸⁾ Kudrjawzew und seine Kollegen verwendeten seine Theorien als Grundlage. ⁽⁶⁾

Felsöl

Die russischen Wissenschaftler vertraten also die Ansicht, dass Erdöl und -gas tief im Erdmantel (ca. 200 km Tiefe) unter extremen Temperaturen und hohem Druck entstehen, ähnlich wie Diamanten, und dort als flüssige Einschlüsse im Gestein gespeichert werden. Durch tektonische Vorgänge würden diese Einschlüsse freigesetzt und in die Erdkruste (die äußerste Gesteinsschicht der Erde) aufsteigen, wo sie die bekannten Lagerstätten bilden. Der Begriff «Petroleum» (abgeleitet vom Lateinischen «oleum petrae», also Stein- oder Felsöl) würde damit wieder seiner ursprünglichen Bedeutung gerecht. ⁽³⁾

Ganz anders erklärt uns der Mainstream, das sei natürlich alles Schnee von gestern. So versicherte z.B. 2009 Bernhard Krooß, Geochemiker an der Technischen Hochschule Aachen, auf Welt-Online: «Spricht man in Russland jüngere Wissenschaftler darauf an, so empfinden sie diese in ihrem Land aufgestellte Theorie als peinlich.» Dies wisse der Forscher aus persönlichen Gesprächen. ⁽⁹⁾

Doch wissenschaftlich gesehen zählen Beobachtungen, Experimente und Versuche mehr als die allgemeine Einstufung einer bestimmten Ansicht als «peinlich». Vergewenwärtigt

man sich die vielen Fehlprognosen, die in diesem Heft aufgeführt werden (siehe S.8 ff.), könnte man sich im Gegenzug ebenso fragen, ob das Festhalten an der Peak-Oil-Theorie nicht «peinlich» ist.

Funde für Russland und die Ukraine?

Schieben wir die typischen «Experten» einmal beiseite und lassen uns aus reiner Neugier noch weiter auf das abiogene Gedankenmodell ein: Die sowjetischen Forscher hofften, mit ihrer Theorie bedeutende Erdöllagerstätten zu identifizieren. Während des Kalten Krieges kämpfte die Sowjetunion mit einer chronischen Ölknappheit, weshalb die Entdeckung neuer Vorkommen für die nationale Sicherheit von entscheidender Bedeutung war. Die kommunistischen Führer begrüßten daher die Aussicht auf scheinbar unerschöpfliche Ressourcen. Berichten zufolge hatten Porfirjew und seine Mitstreiter mit ihrer Suche Erfolg. So sollen sie gewaltige Erdöl- und Gasvorkommen in Regionen entdeckt haben, die andere Geologen zuvor als ungeeignet abgetan hatten. Dies sei in den 1990er-Jahren erneut gelungen, als im Dnjepr-Donetz-Becken an der russisch-ukrainischen Grenze ein bedeutendes Feld erschlossen wurde – in einer Gegend, die über 45 Jahre als geologisch uninteressant galt.

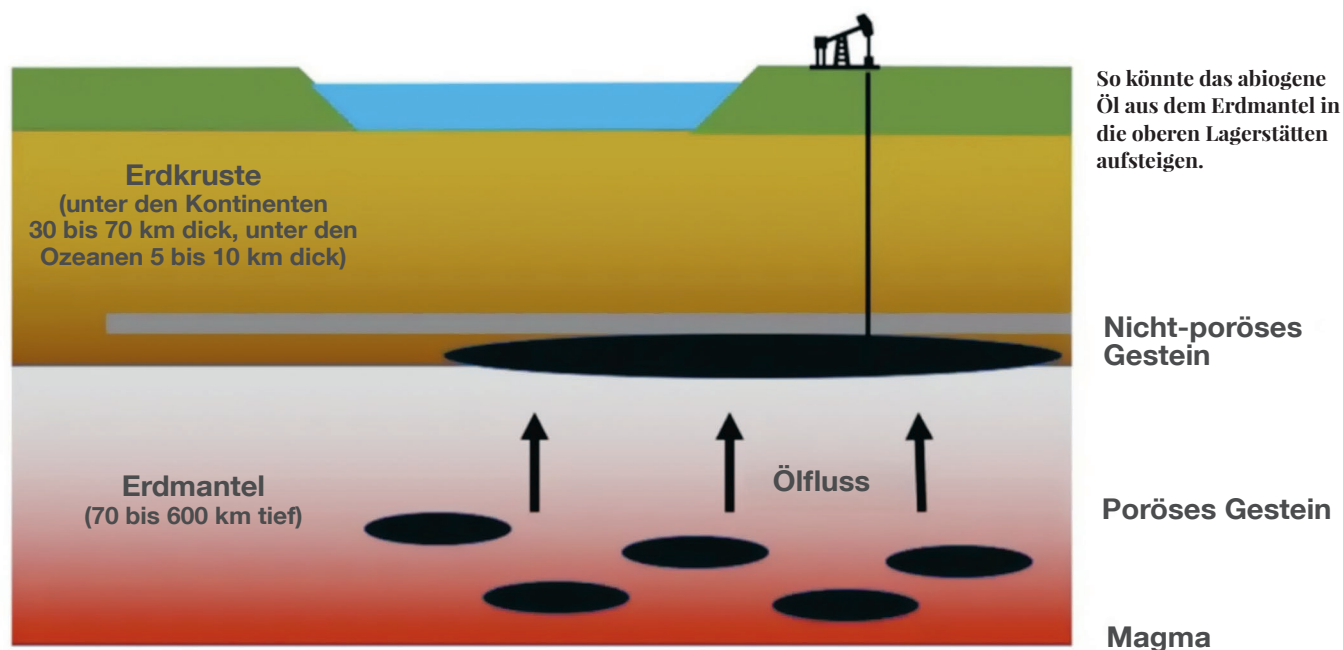
Zu diesem und weiteren Funden sagte Vladilen A. Krayushkin, damals Vorsitzender der Abteilung für Erdölexploration an der ukrainischen Akademie der Wissenschaften: «Die elf großen und ein riesiges Öl- und Gasfeld, die hier beschrieben werden, wurden in einer Region entdeckt, die noch vor 40 Jahren als nicht förderfähig eingestuft worden war. Die Erkundung dieser Felder erfolgte ganz im Sinne der modernen russisch-ukrainischen Theorie des abyssalen, abiogenen Erdölursprungs. Die Bohrungen, die zu diesen Entdeckungen führten, wurden absichtlich tief in das kristalline Grundgestein geführt, und in diesem Grundgestein befindet sich der größte Teil der Reserven. [...] Es wird vorsichtig geschätzt, dass diese Felder nach ihrer Erschließung etwa 30 Prozent des Energiebedarfs der Industrienation Ukraine decken werden.»⁽¹⁰⁾ Professor Krayushkin wurde 1992 mit dem Staatspreis der Ukraine für Wissenschaft und Technologie geehrt.⁽¹¹⁾ Und das soll «peinlich» sein?

Schon längst abgehakt?

Für Russland bzw. die UdSSR waren diese Erkenntnisse (schwarzes) Gold wert. In Bezug auf den westlichen Klassenfeind hielt man es jedoch konträr. Die Sowjets waren über den Club of Rome bestens informiert (siehe S.23) und es ist anzunehmen, dass sie die industrielle Sabotage der «Bourgeoisie» durch das «Peak-Oil»-Narrativ mit Wohlwollen beäugten. Hatten sie vielleicht sogar ihre Finger mit im Spiel? Wer weiß schließlich, was mit Peccei in der Sowjetunion vereinbart wurde, in die er in seinen 20ern kostenfrei reisen durfte. Oder wurde Peccei – seines Zeichens ausgesprochener Antifaschist – von den Agnellis, die selbst in der Sowjetunion produzierten, beauftragt? Für den Agnelli-Konzern Fiat baute er zudem Brücken nach China.⁽¹²⁾ Manche Experten sind der Ansicht, dass der Aufstieg der Sowjetunion und später Russlands zum weltweit führenden Produzenten von Erdöl und Erdgas darauf zurückzuführen sei, dass die dortigen Geologen ihre Erkenntnisse zur abiogenen Entstehung dieser Rohstoffe praktisch umsetzten. Bis heute kann man die Tendenz feststellen, dass westliche, vom Club of Rome und der Klimaideologie geprägte Staaten in Sachen Energiewirtschaft eher abhängig sind von den BRICS-Staaten und dem arabischen Raum, die zwar bestenfalls Lippenbekenntnisse zum grünen Nachhaltigkeitsdogma von sich geben, doch in der Praxis herzlich wenig darauf geben und somit die Oberhand haben. In einigen Ausgaben befassen wir uns aus verschiedenen Perspektiven damit (40,41/42,47/48).

Doch zurück zum Kernthema: «Im Erdinnern sollte es folglich riesige Mengen an Kohlenwasserstoffen geben, die man durch ultratiefe Bohrlöcher anzapfen könnte. Einige Geologen betrachteten auch sogenannte selbstauffrischende Ölfelder – sie schienen sich nach der Förderung wieder zu füllen – als Beleg für den Zustrom von Öl aus der Tiefe. Auch hätten westliche Geologen im vergangenen Jahrhundert immer wieder auf begrenzte Ölreserven hingewiesen – um dann immer wieder neue Felder zu finden», so der Focus in seinem Bericht über den alternativen Ansatz von 2014.⁽³⁾

Das von vielen als «Verleumdungsportal» bezeichnete Psiram, welches die Grenzen des im Mainstream Denkbaren absteckt, intervenierte mit der Behauptung, die Theorie abiogener Erdölentstehung spiele «im wissenschaftlichen Diskurs



1

1.008

H

Wasserstoff

2

4.0026

He

Helium

3

6.94

Li

Lithium

4

9.0122

Be

Beryllium

5

0.98

0.53

1.57

1.85

0.93

0.97

0.21

24.305

Na

Natrium

6

0.82

0.86

1.0

1.36

2.98

0.87

0.81

1.374

Mg

Magnesium

7

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

K

Kalium

8

0.82

0.86

1.0

1.36

2.98

0.87

0.81

1.374

Ca

Calcium

9

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Sc

Scandium

10

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Y

Yttrium

11

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Rb

Rubidium

12

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Sr

Strontium

13

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Zr

Zirkon

14

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Nb

Niob

15

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Mo

Molybdän

16

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Tc

Technetium

17

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Ru

Ruthenium

18

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Rh

Rhodium

19

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Pd

Palladium

20

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Ag

Argentum

21

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Cu

Kupfer

22

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Zn

Zink

23

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Ga

Gallium

24

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Ge

Germanium

25

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

As

Arsen

26

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Se

Selen

27

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Br

Brom

28

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Kr

Krypton

29

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Rb

Rubidium

30

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Sr

Strontium

31

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Y

Yttrium

32

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Zr

Zirkon

33

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Nb

Niob

34

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Mo

Molybdän

35

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Tc

Technetium

36

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Ru

Ruthenium

37

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Rh

Rhodium

38

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Pd

Palladium

39

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Ag

Argentum

40

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Cu

Kupfer

41

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Zn

Zink

42

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Ga

Gallium

43

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Ge

Germanium

44

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

As

Arsen

45

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Se

Selen

46

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Br

Brom

47

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Kr

Krypton

48

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Rb

Rubidium

49

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Sr

Strontium

50

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Y

Yttrium

51

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Zr

Zirkon

52

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Nb

Niob

53

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Mo

Molybdän

54

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Tc

Technetium

55

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Ru

Ruthenium

56

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Rh

Rhodium

57

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Pd

Palladium

58

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Ag

Argentum

59

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Cu

Kupfer

60

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Zn

Zink

61

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Ga

Gallium

62

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Ge

Germanium

63

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

As

Arsen

64

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Se

Selen

65

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Br

Brom

66

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Kr

Krypton

67

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Rb

Rubidium

68

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Sr

Strontium

69

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Y

Yttrium

70

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Zr

Zirkon

71

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Nb

Niob

72

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Mo

Molybdän

73

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Tc

Technetium

74

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Ru

Ruthenium

75

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Rh

Rhodium

76

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Pd

Palladium

77

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Ag

Argentum

78

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Cu

Kupfer

79

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Zn

Zink

80

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Ga

Gallium

81

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Ge

Germanium

82

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

As

Arsen

83

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Se

Selen

84

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Br

Brom

85

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Kr

Krypton

86

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Rb

Rubidium

87

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Sr

Strontium

88

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Y

Yttrium

89

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Zr

Zirkon

90

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Nb

Niob

91

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Mo

Molybdän

92

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Tc

Technetium

93

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Ru

Ruthenium

94

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Rh

Rhodium

95

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Pd

Palladium

96

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Ag

Argentum

97

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Cu

Kupfer

98

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Zn

Zink

99

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Ga

Gallium

100

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Ge

Germanium

101

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

As

Arsen

102

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Se

Selen

103

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Br

Brom

104

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Kr

Krypton

105

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Rb

Rubidium

106

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Sr

Strontium

107

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Y

Yttrium

108

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Zr

Zirkon

109

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Nb

Niob

110

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Mo

Molybdän

111

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Tc

Technetium

112

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Ru

Ruthenium

113

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Rh

Rhodium

114

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Pd

Palladium

115

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Ag

Argentum

116

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Cu

Kupfer

117

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Zn

Zink

118

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Ga

Gallium

119

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Ge

Germanium

120

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

As

Arsen

121

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Se

Selen

122

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Br

Brom

123

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Kr

Krypton

124

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Rb

Rubidium

125

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Sr

Strontium

126

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Y

Yttrium

127

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Zr

Zirkon

128

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Nb

Niob

129

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Mo

Molybdän

130

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Tc

Technetium

131

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Ru

Ruthenium

132

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Rh

Rhodium

133

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Pd

Palladium

134

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Ag

Argentum

135

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Cu

Kupfer

136

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Zn

Zink

137

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Ga

Gallium

138

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Ge

Germanium

139

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

As

Arsen

140

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Se

Selen

141

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Br

Brom

142

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Kr

Krypton

143

39.098

20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374

Rb

Rubidium

144

39.098

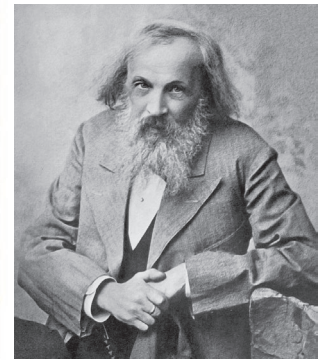
20.4078

21.4456

0.87

0.81

1.374</



Dmitri Iwanowitsch Mendelejew, der Entwickler des Periodensystems

Erstaunlich ist, dass ausgerechnet Dmitri Iwanowitsch Mendelejew, eine Ikone der modernen Wissenschaft, bereits im 19. Jahrhundert die abiogene Herkunftstheorie von Erdöl vertrat. Und dennoch fristet diese Vorstellung bis heute ein Nischendasein im Schatten der Lehrmeinung, die einen organischen Ursprung propagiert.

heute so gut wie keine Rolle mehr». Weiter heißt es bei Psiram: «Theorien zu einer [abiogenen] Entstehungsgeschichte von Erdöl werden nur von wenigen Personen vertreten.» Nach der Bagatellisierung folgte der Versuch, die Theorie durch Kontaktschuld zu delegitimieren. Psiram verwies auf «eine Akzeptanz in der Szene der Kreationisten». Und: «Abiogenetische Theorien werden auch von Personen vertreten, die davon ausgehen, dass es nicht zu einer zukünftigen Knappheit von fossilen Kohlenwasserstoffen durch Verbrennung oder andere Nutzung durch den Menschen käme. Eine zukünftige Ölknappheit wird dann oft im Sinne einer Verschwörungstheorie dargestellt, der Peak-Oil-Verschwörung.»⁽¹²⁾ Also alles nur eine Randerscheinung, entsprungen aus verwirrten Köpfen? Doch mit dem Peak Oil und der von Psiram garantierten «Ölknappheit» scheint es irgendwie weiterhin nichts zu werden (siehe S.12 ff.).

Lichtblick in Forbes

Immerhin war sich auch das renommierte Wirtschafts-magazin Forbes nicht zu schade, der angeblich so abseitigen Hypothese einen ganzen Artikel zu widmen, obwohl das Thema allgemein in den Leitmedien ein Schattendasein führte und immer noch führt. Im Jahr 2008 konnte man dort lesen: «Jeder weiß, dass das aus der Erde geförderte Öl und Gas aus den Überresten von Pflanzen und Tieren stammt, die vor Millionen von Jahren unter der Erde eingeschlossen wurden. Diese allgemein anerkannte Weisheit dominiert unser Denken so sehr, dass sie sich sogar in unserer Sprache widerspiegelt – «fossile» Brennstoffe. Sie haben Äonen gebraucht, um sich zu bilden, und wir verbrauchen sie viel schneller, als sie sich erneuern können. Was, wenn die ganze Theorie falsch ist?»

Forbes stellte eine «leidenschaftliche Gruppe russischer und ukrainischer Querdenker» vor, die das Erbe Porfirjews und seiner Mitstreiter weiterführten. Auch sie argumentierten, dass Öl und Gas nicht aus Fossilien stammen, sondern tief im Erdmantel durch Hitze, Druck und andere rein chemische Prozesse synthetisiert werden, bevor sie allmählich an die Oberfläche steigen. Die Idee, dass Öl aus

Fossilien stammt, sei «ein Mythos», erklärte der russische Erdölingeningenieur und Chemiker Wladimir Kutscherow vom «Königlichen Institut für Technologie» in Schweden gegenüber Forbes und forderte zugleich: «Wir müssen diesen Mythos ändern. Alle Arten von Gesteinen könnten Öl- und Gasvorkommen enthalten.»⁽¹³⁾

Das Königliche Institut ist eine der ältesten und renommiertesten technischen Universitäten Europas. Gegründet wurde es 1827 und hat viele bedeutende Beiträge zur Wissenschaft, Technik und Industrie geleistet.⁽¹⁴⁾ Man wird kaum behaupten können, dass es sich hier um ein Grüppchen selbsternannter Hobbyforscher handelt. Dagegen sprechen sowohl die Namen als auch die Institutionen.

Ölfelder in hartem Gestein

Der Geochemiker Alexander Kitchka von der «Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine», wie Kutscherow eine Art Nachfolger von Porfirjew und Kudrjawzew, ist überzeugt, dass Öl in allen möglichen geologischen Strukturen vorkommen kann, etwa in vulkanischem Gestein oder an thermalen Quellen in der Tiefsee, wo heute niemand danach sucht. Kitchka wurde bereits ausgezeichnet mit der Goldenen Ehrennadel und der Goldmedaille für besondere Verdienste der Ukrainischen Geologenvereinigung. Er ist ein angesehener ukrainischer Geowissenschaftler mit über 40 Jahren Erfahrung in der Erdöl- und Erdgasexploration und derzeit leitender Forscher in der Abteilung für strategische Projektentwicklung am Forschungsinstitut für Erdgas des staatlichen Energieunternehmens Naftogaz der Ukraine.⁽¹⁵⁾

Sein Kollege Kutscherow verwies auf einige produktive Ölfelder in Vietnam und anderswo, die sich in hartem Gestein wie Granit befinden. Nach der traditionellen Theorie kann dort kein Öl vorhanden sein. Tatsächlich erstaunt es, dass selbst in der praktischen Förderindustrie längst Erfahrungen gesammelt wurden, die klar im Widerspruch zum gängigen Lehrbuchwissen stehen – ohne dass dies zu einem signifikanten Umdenken in der wissenschaftlichen Theorie oder Ausbildung geführt hätte.

Nach gängiger, konventioneller Theorie kann Erdöl ausschließlich in Sedimentgesteinen gefunden werden. Der Fund des «Schwarzen Goldes» in härterem, kristallinem Gestein widerlegt diese Behauptung.



Gruppe	Untergruppe	
Magmatische Gesteine	Tiefengesteine / Plutonite (= Intrusivgesteine)	
	Ganggesteine	
	Ergussgesteine / Vulkanite	
Sedimentgesteine	Biogene Sedimentgesteine	Zoogene Sedimentgesteine
		Phytogene Sedimentgesteine
	Klastische / mechanische Sedimentgesteine	
	Chemische Sedimentgesteine	
Metamorphe Gesteine	Orthogesteine	
	Paragesteine	

Thomas Gold

«Bestimmte Bohrlöcher im Golf von Mexiko haben mehr Öl geliefert als erwartet. Die Anhänger der abiogenen Theorie denken, dass sie langsam aus einer tieferen Quelle nachgefüllt werden. Die Theorie des abiogenen Öls reicht Jahrhunderte zurück und hatte prominente Verfechter wie Dmitri Mendelejew, den Erfinder des Periodensystems. In den USA wurde sie erst bekannt, als der verstorbene Cornell-Astronom Thomas Gold sie in den 1980er-Jahren propagierte», so Forbes. ⁽¹³⁾

Der besagte Professor Thomas Gold ist ebenso kein dahergelaufener Spinner. Er wurde mehrfach ausgezeichnet, u.a. 1985 mit dem höchsten Preis der Royal Astronomical Society. 1969 erhielt er eine Ehrendoktorwürde der Universität Cambridge – eine seltene Ehre, die seine wissenschaftliche Ausnahmestellung unterstreicht. Sogar in Deutschland wurde ihm 1979 der Humboldt-Forschungspreis der Alexander-von-Humboldt-Stiftung überreicht: eine Anerkennung für sein Lebenswerk und seine wissenschaftlichen Leistungen. Wahrscheinlich ist er der bekannteste Zweifler an der «fossilen» Lehrmeinung und erneut ein absolutes wissenschaftliches Schwergewicht. ⁽¹⁶⁾

Unerwartete Entdeckungen

In den 1980er-Jahren überzeugte jener Thomas Gold die schwedische Regierung und bestimmte Investoren, über sechs Kilometer tief durch massiven Granit in Zentral-Schweden am Meteoriteneinschlagskrater «Siljan-Ring» (siehe S.44 ff.) zu bohren. «Man ging davon aus, dass Erdgas (hauptsächlich Methan), wie auch alles natürliche Erdöl, auf der Erde immer biologischen Ursprungs ist. Auf dieser Grundlage konnte der Boden Schwedens, der fast ausschließlich aus Urgestein und nicht aus Sedimenten besteht, nicht ernsthaft als Quellmaterial für Kohlenwasserstoffe in Betracht kommen. Die zahlreichen Austritte von Methan, Teeren und Ölen, die im Grundgestein Schwedens vorkommen, sind in diesem Zusammenhang schon lange als geologisches Rätsel bekannt», so Gold. ⁽¹⁷⁾

Am Ende fand man entgegen der gängigen Lehrmeinung tatsächlich mehrere Tonnen Öl. Gold betrachtete dies als wissenschaftlichen Erfolg, auch wenn das Projekt kommerziell scheiterte. «Das lag aber nicht daran, dass das Angebot dürrig war. Vielmehr verstopfte die Magnetitpaste immer kurz nach dem Beginn eines Flusses die Risse im Gestein, die in das Bohrloch führten», gab Gold in seinem Buch zu verstehen. «Wären die technischen Mittel, das Geld und das Interesse vorhanden gewesen, einen weiteren, wesentlich tieferen Ast des Bohrlochs zu bohren, wäre die eigentliche Quelle der Kohlenwasserstoffe

vielleicht in kommerziellen Mengen verfügbar geworden. Aber weitere Bohrungen wären für die Investoren ein Glücksspiel gewesen, so dass sie sich entschlossen, das Projekt zu diesem Zeitpunkt zu beenden», fuhr er fort. ⁽¹⁸⁾

Allein die Tatsache, dass in solch einer Tiefe und in massivem Granit überhaupt Öl gefördert wurde, widersprach den damals und eigentlich heute noch gängigen wissenschaftlichen Paradigmen, die dort keinerlei Vorkommen in Aussicht stellten. Nochmal: Öl wird laut dem «wissenschaftlichen Konsens» in Sedimentgesteinen wie Schiefer, Sandstein oder Kalkstein gebildet. Das Granit, in dem Thomas Golds Team bohrte, ist ein magmatisches Gestein, das aus tiefen Schichten der Erdkruste stammt und keine organischen Ablagerungen enthalten kann, die zur Bildung von Öl führen, so die Lehrmeinung. Daher widerspricht es der fossilen Theorie, Öl direkt im Granit zu finden. Dazu kam es in einer Tiefe von sechs Kilometern zu Golds Fund – also dort, wo Kohlenwasserstoffe gemäß der verbreiteten Auffassung eigentlich allmählich zerfallen müssten. ⁽¹⁹⁾

Laut offizieller Lehrmeinung dürften Erdöl und Erdgas in harten Gesteinen wie Granit, Basalt oder Gneis gar nicht vorkommen, da diese als kristalline Tiefengesteine keine ausreichenden Hohlräume oder Poren besitzen, um fossile Überreste aufzunehmen oder Kohlenwasserstoffe zu speichern. Stattdessen geht die herrschende Theorie davon aus, dass Öl und Gas fast ausschließlich in porösen Sedimentgesteinen wie Sandstein, Tonstein oder Kalkstein entstehen und lagern, weil sich nur dort über Jahrmillionen organisches Material unter Druck und Wärme zersetzen könne. Zahlreiche Funde und Studien haben jedoch längst belegt, dass diese Annahme zu kurz greift.

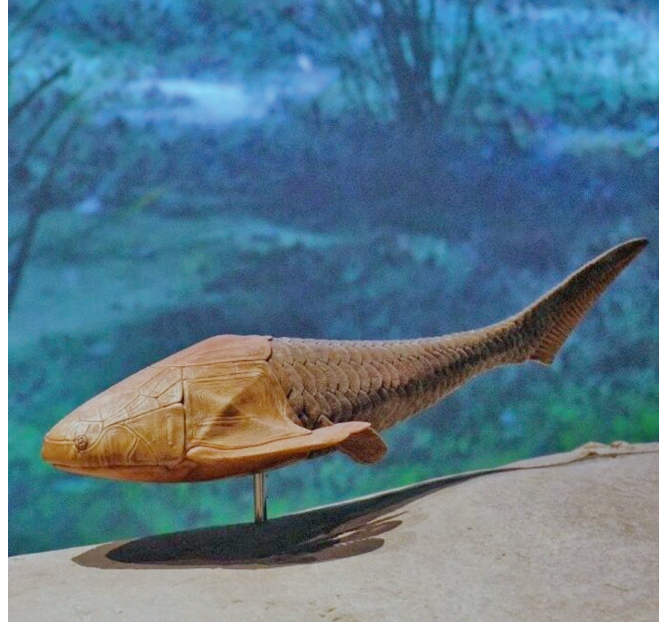
Tiefstes Bohrloch der Welt

Eine Bohrung auf der russischen Halbinsel Kola nahe Finnland im Jahr 1970 bleibt mit einer beeindruckenden Tiefe von 12'262 Metern die tiefste Bohrung, die der Mensch je vorgenommen hat. Es verbreitete sich gar das Schauermärchen, die Sowjets seien damals auf die Hölle gestoßen. ⁽²⁰⁾ Entgegen den Erwartungen wurden auch in diesen Tiefen Methan (Erdgas) und andere Kohlenwasserstoffe entdeckt ⁽²¹⁾, was laut der herkömmlichen «fossilen» Doktrin als ausgeschlossen galt und gilt. Das Kola-Bohrloch erreichte ausschließlich kristallines Grundgestein. Dass dennoch Methan in diesen Tiefen und in derlei hartem Fels gefunden wurde, widerspricht der Vorstellung, dass das Gas nur aus biologischem Material stammen kann. Das tiefste Fossil (also der versteinerte Überrest eines Tieres), das jemals entdeckt wurde, liegt weit darüber: in einer Tiefe von 3828 Metern. ⁽²²⁾

Der malaysische Astrophysiker Dr. Willie Soon, der lange an der Harvard-Universität forschte, meinte Anfang 2024: «[Abiogenes Öl] muss sich tief im Erdmantel bilden, was 80 bis 160 km tief ist. Wie tief haben wir Menschen je gebohrt? Wir sind bisher nur zur Haut der Erde gekommen. Das Öl wandert [nach der Bildung] in die darüberliegenden Reservoirs. Ich habe diese Information von ganz oben, also von Leuten, die jeden Tag nach physischem Öl suchen müssen.» ⁽²³⁾ Auch diesem Mann kann man seine umfangreiche Erfahrung und wissenschaftlichen Qualifikationen nicht absprechen. ⁽²⁴⁾

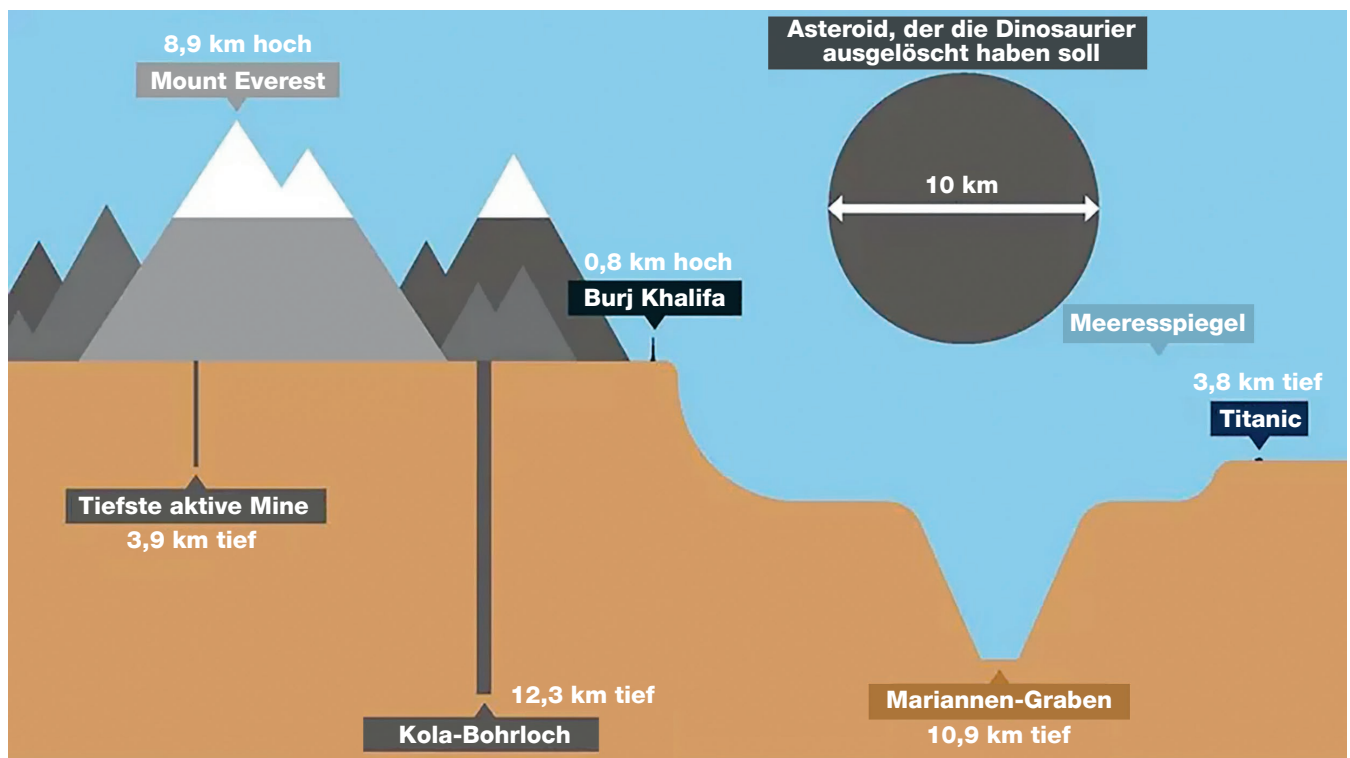
Labor-Experimente

Um zu beweisen, dass Öl unter Abwesenheit biologischen Materials entstehen kann, erhitze der russische Geochemiker Wladimir Kutscherow im Jahr 2002 Kalziumkarbonat (enthält Kohlenstoff), Wasser und Eisen (Katalysator, d.h. Reaktionsbeschleuniger) in einer Druckkammer und erhöhte den Druck auf das 30'000-



Die angebliche Versteinierung eines Panzerfisches ist das am tiefsten liegende Fossil, das jemals gefunden wurde: in einer Tiefe von 3828 Metern. Kohlenwasserstoffe wurden jedoch bereits in einer Tiefe von über 12 Kilometern gefunden.

fache des atmosphärischen Drucks, um die Bedingungen im Erdmantel zu simulieren. Tatsächlich wurden etwa 1,5% des Materials in Kohlenwasserstoffe umgewandelt, wie in der wissenschaftlichen Fachzeitschrift «Proceedings of the National Academy of Sciences» berichtet wurde. Der Großteil dieser 1,5% bestand aus Methan und anderen Gasen, aber etwa ein Zehntel der entstandenen Rohstoffe waren schwerere Ölbestandteile. Seither hat Kutscherow in weiteren Arbeiten gezeigt, dass Methan sich unter bestimmten extremen Bedingungen in komplexere Kohlenwasserstoffe (aus denen Öl besteht) umwandelt. ⁽¹³⁾ Er setzte diese Experimente bis mindestens 2010 fort. ⁽²⁵⁾



Bei Tiefenbohrungen auf der Halbinsel Kola (siehe oben), im hohen Norden des europäischen Teils von Russland, stieß man im Felsgestein - mit ähnlich kristalliner Struktur wie in Schweden (siehe S.32) - in über 12'000 Meter Tiefe auf Kohlenwasserstoffe. Jedoch dürften diese, falls sie biologischer Herkunft sind, hauptsächlich nur in fossilhaltigen Sedimenten vorkommen, aber nicht in granitischen Sockeln.

Kutscherow kommentierte sein Verfahren so: «Wir haben hier Methan, Ethan, aber auch Propan und Butan. Das ist der experimentelle Beweis für die Theorie der [abiogenen] Entstehung von Erdöl. Kohlenwasserstoffe und Öl können sich faktisch genauso im Erdmantel bilden. Ich würde sagen: Öl wurde, Öl ist und Öl wird bis in alle Ewigkeiten neu gebildet.»⁽⁷⁾

Auch der Harvard-Astrophysiker Dr. Willie Soon sagte Anfang 2024: «[Die abiogene Theorie] ist wahr, weil wir es wissen. Ein Experiment wurde 2009 von einem Russen durchgeführt. Es war in der Lage zu zeigen, [...] dass man in Tiefen von 60 bis 230 km im Erdmantel komplexe Kohlenwasserstoffe formen kann.»⁽²³⁾ Er bezog sich augenscheinlich auf die Ergebnisse Kutscherows. Die Tragweite von Erkenntnissen dieser Art kann unermesslich sein. Es geht um naturwissenschaftliche Vorstellungen, die mit einem Mal über den Haufen geworfen werden könnten. Wenn es heißt, dass ein Resultat aus diesen und jenen Gründen nicht möglich sein darf, kann ein Versuch, der auch im noch so kleinen Ausmaß das Gegenteil beweist, ein ganzes Gebilde an naturwissenschaftlichen Ansichten und Dogmen zu Fall bringen.

Fischer-Tropsch-Verfahren

Zu allem Überdross für die Anhänger der Peak-Oil-Theorie ist es bereits vor genau einem Jahrhundert gelungen, Kohle in Benzin umzuwandeln: Das in der Weimarer Republik zum ersten Mal angewandte Fischer-Tropsch-Verfahren ist ein chemischer Prozess, bei dem Kohlenstoff und Wasserstoff unter hohen Temperaturen und Druck mit Katalysatoren zu flüssigen Kohlenwasserstoffen wie synthetisches Benzin oder Diesel transformiert werden.⁽²⁶⁾ Zwar argumentieren Befürworter der biogenen Ölentstehung, dass Kohle selbst aus Pflanzenresten besteht, jedoch ist das eigentliche chemische Prinzip des Fischer-Tropsch-Prozesses entscheidend: Kohle ist streng genommen kein Kohlenwasserstoff wie Öl und Gas, sondern besteht hauptsächlich aus festem Kohlenstoff. Unter Druck und hohen Temperaturen werden der Wasserstoff und dieser Kohlenstoff beim Fischer-Tropsch-Verfahren dennoch in Kohlenwasserstoffe umgewandelt – ein Prozess, der unabhängig von biologischem Material abläuft.

Theoretisch könnte dieser Prozess auch in den Tiefen des Erdmantels stattfinden, wo sich laut Mainstream-Wissenschaft sehr viele Kohlenstoffe (jedoch keine Kohlenwasserstoffe) befinden sollen. Wie auch Kutscherows Experimente zeigten: Wenn man reinen Kohlenstoff (z.B. in Form von Graphit oder Karbonaten) mit Wasser, Druck und Hitze kombiniert – Bedingungen, die im Erdmantel vorherrschen – dann kann sich daraus Öl oder Gas bilden, ohne dass dafür biologische Reste nötig sind.

Erneuerbare Energie?

Das und die vorangegangenen Erkenntnisse legen den Schluss nahe, dass Öl auf der Erde nicht nur im unvorstellbaren Übermaß vorkommt, sondern es auch laufend wei-

Kann es sein, dass Erdöl nicht aus Organismen entstand, sondern der Erdkruste entspringt?

focus.de, 29.07.2014

Vor einigen Jahren zeigte immerhin das Mainstream-Portal Focus keine Berührungsängste mit dem Thema der möglichen abiogenen Entstehung von Öl.

„Ich würde sagen: Öl wurde, Öl ist und Öl wird bis in alle Ewigkeiten neu gebildet.“

Wladimir Kutscherow, russischer Erdölingenieur und Chemiker vom renommierten «Königlichen Institut für Technologie» in Schweden gegenüber 3sat

Quelle: youtube.com, Öl – und doch kein Ende? (Doku von 2010), 28.11.2020



ter Richtung Oberfläche sprudeln könnte. Das würde das Peak-Oil-Narrativ gleich doppelt widerlegen. Nicht nur, dass immer wieder neue Ölfelder gefunden werden, sondern auch, dass diese sich über die Zeit wieder auffüllen, wäre ein herber Schlag für die hartnäckigen, unverbesserlichen Anhänger der geläufigen Theorie.

Und tatsächlich: Die New York Times beschäftigte sich 1995 mit diesem mysteriösen Phänomen und stellte die Frage in den Raum: «Könnte es sein, dass sich viele der Ölfelder der Welt fast in demselben Tempo auffüllen, in dem sie von einer energiehungrigen Welt ausgebeutet werden? [Die Geochemikerin Dr. Jean K. Whelan vom Meeresforschungsinstitut] Woods Hole Oceanographic Institution in Massachusetts denkt, dass bisher unentdeckte Gas- und Ölreservoirs in sehr großen Tiefen der Erdkruste die unvermeidliche Erschöpfung der Ölvorkommen viel länger aufhalten könnten als von vielen Experten angenommen», hieß es da.⁽²⁷⁾ Der Ort, der für Dr. Whelan von besonderem Interesse war: Eugene Island Block 330 – keine Insel, sondern ein Stück Meeresboden, das sich im Golf von Mexiko nahe New Orleans 200 Meter unter der Wasseroberfläche befindet. Das 1972 entdeckte Ölvorkommen, 1820 Meter unter Eugene Island, ist eine der produktivsten Ölquellen der Welt und bis heute ergiebig⁽²⁸⁾, obwohl man es mehrfach als leer eingestuft hatte.

Dr. Jean K. Whelan war bis zu ihrem Ableben eine international anerkannte Geochemikerin. Sie verfasste u.a. das Fachbuch «Organic Matter» mit, das als Standardwerk in der organischen Geochemie gilt.^(29,30)

„Jetzt experimentieren wir auch daran, tiefe Kanäle zu lokalisieren, aber noch stehen wir am Anfang, die [abiogene] Theorie auch kommerziell nutzen zu können.“

Ravil Ibatullin, Leiter der Ölforschung des russischen Mineralkonzerns Tatneft im Jahr 2010 gegenüber 3sat

Quelle: youtube.com, Öl – und doch kein Ende? (Doku von 2010), 28.11.2020



Ob die Russen etwas wissen, das wir Westler nicht wissen (sollen/wollen)?

CORRECTIV-Stellungnahme zu Metas Entscheidung, die Zusammenarbeit mit Faktencheck-Redaktionen zu beenden

Meta-Chef Mark Zuckerberg hat bekannt gegeben, die Zusammenarbeit mit Faktencheck-Redaktionen in den USA zu beenden. CORRECTIV beurteilt diese Entscheidung sehr kritisch, da sich der Konzern damit aus der Verantwortung entzieht, dem Einsatz gegen Desinformation auch künftig gerecht zu werden.

Mit dem Ende der Faktenchecks auf Meta-Plattformen in den USA könnte immerhin einer von tausenden Stützpfeilern des apokalyptischen Narrativs einer drohenden Knappheits- und Umweltkrise fallen.

Nachfluss aus der Tiefe?

«Die Menge und die Art der Kohlenwasserstoffe, die in großen Tiefen lagern, sind höchst ungewiss, da die Ölgesellschaften bisher wenig Anreiz hatten, Erkundungsbohrungen in Tiefen von 20'000 Fuß [ca. 6000 Meter] oder mehr vorzunehmen. Die Kosten für Bohrungen steigen mit der Tiefe exponentiell an, und es gibt noch reichlich Öl in relativ flachen Lagerstätten», so die New York Times im Jahr 1995. Was, nebenbei bemerkt, schon damals darauf hinwies, dass es mit der angekündigten Ölknappheit nichts werden würde.

Dr. K. K. Bissada, Rufname «Adry», Geochemiker beim Ölkonzern Texaco in Houston, sagte damals zur New York Times: «Ich denke, wir pumpen das Öl viel schneller ab, als es nachfließen kann. Langfristig gesehen denke ich jedoch, dass die Kohlenwasserstoffe aus großen Tiefen kommen und die neueren Lagerstätten in geringerer Tiefe auffüllen. [...] Wenn wir zu einem alten Ölfeld zurückkehren würden, das vor 50 Jahren aufgegeben wurde, könnten wir eine Probebohrung durchführen und frisches Öl finden.»⁽²⁷⁾

Bissada ist ein international anerkannter Geowissenschaftler mit Schwerpunkt in der organischen Geochemie und Erdölgeologie. Er leistete bedeutende Beiträge zur Entwicklung von Methoden zur seismischen Identifikation potenzieller Erdölquellen und zur Integration von Geologie und Geochemie in Beckenmodellierungen.⁽³¹⁾

Ein ewiger Quell?

Gleichklingend berichtete das australische Portal Sydney Morning Herald 2002: «Tief unter Wasser und noch tiefer im Untergrund entdecken Wissenschaftler überraschende Hinweise darauf, dass Gas- und Ölvorkommen sich wieder auffüllen können – manchmal sogar schnell. So unglaublich es auch klingen mag, zunehmende Beweise aus dem Golf von Mexiko deuten darauf hin, dass einige alte Ölfelder durch aus der Tiefe aufsteigendes Erdöl nachgefüllt werden, berichten Wissenschaftler. Das könnte bedeuten, dass die Schätzungen über die Verfügbarkeit von Öl und Gas viel zu niedrig sind.»

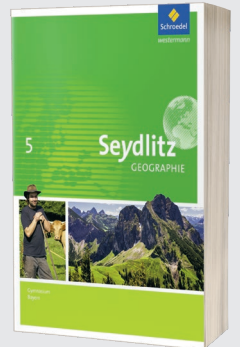
Mahlon Kennicutt, ein chemischer Ozeanograf und Professor an der Texas A&M University, sagte damals, die

So erklärt man Schülern die Entstehung von Erdöl

» In einem Ozean sterben kleine Lebewesen ab. Sie sinken auf den Meeresgrund und werden durch Sedimente bedeckt. Über Jahrmillionen werden die Gesteinsschichten mächtiger. Druck und Hitze verwandeln die Meereslebewesen in Erdöl und Erdgas. Sie lagern zwischen undurchlässigen Gesteinsschichten und müssen angebohrt werden.

Aus dem Seydlitz-Geographie-Schulbuch für Hessische Gymnasien, 5. Klasse, Westermann-Verlag

Quelle: youtube.com, Dr. Christian Steidl: Sind Erdöl und -gas wirklich fossil? Wie entstehen sie? Abiogene Theorie, 07.07.2024



» Erdöl gehört zu den fossilen Energieträgern, denn es ist in erdgeschichtlicher Vergangenheit entstanden und nicht erneuerbar. Deshalb werden die Vorräte irgendwann aufgebraucht sein.

Aus einem Geographie-Schulbuch für 9. und 10. Klassen in Berlin und Brandenburg

Quelle: Unsere Erde, Berlin-Brandenburg 9/10, Cornelsen, 2018, S.37



Wissensunterdrückung?

Der Chemiker Dr. Christian Steidl, Vertreter der abiogenen Theorie, merkte an: «Das Wissen ist im Grunde da, es wird nur nicht in die Schulbücher mitaufgenommen.» Die Frage nach dem «Warum» wäre angebracht. Schließlich sollte man doch davon ausgehen dürfen, dass Schulunterricht an ernsthafter Bildung und nicht am frühzeitigen Zementieren veralteter Narrative interessiert ist.

Quelle: youtube.com, Dr. Christian Steidl: Sind Erdöl und -gas wirklich fossil? Wie entstehen sie? Abiogene Theorie, 07.07.2024

Vorkommen «füllen sich buchstäblich jetzt gerade wieder auf. Aber ob das ein weltweites Phänomen ist, wissen wir nicht». ⁽³²⁾ Eine Erkenntnis, die im Grunde eine enorme Sprengkraft birgt für die herrschende Auffassung, an der sich trotz dieser und ähnlichen Meldungen vor über 20 Jahren nichts geändert hat. Quasi unbegrenzter Zugriff auf die wohl wichtigsten Energieträger der Moderne und kaum jemanden interessiert es?

Kennicutt ist immerhin ein angesehener Ozeanograf und Umweltwissenschaftler, der bedeutende Beiträge zur Polar- und Meeresforschung geleistet hat. ⁽³³⁾ Ob Ölquellen überhaupt vollständig leer oder «tot» sein können, steht deshalb zur Debatte. Es ist theoretisch möglich, viele als erschöpft geltende Felder durch neue Technologien erneut zu nutzen. Mal ganz abgesehen von den gerade zitierten Berichten, die von einer nahezu magischen natürlichen Wiederauffüllung sprechen.



„Tagesschau“ fällt auf Betrüger herein

bild.de, 17.09.2022

Maxwell Chikumbutso, der Pseudo-Erfinder des angeblich Energie-generierenden Fernsehers

Abiogene Theorie bisher keine Meldung wert?

«Erfinder aus Simbabwe: Der Fernseher, der Energie erzeugt», verkündete tagesschau.de, das Internetportal des Nachrichtenflaggschiffs der ARD im September 2022. «Der Erfinder Chikumbutso präsentiert einen Fernseher, der Energie generiert, statt sie zu verbrauchen. Die Erfindung könnte Schule machen», wurde da behauptet. Stand etwa die Lösung der Energiekrise vor der Tür? Leider Fehlanzeige! Wie Bild-Online kurz darauf berichtete, war die Tagesschau offenbar einem Hochstapler aufgesessen. Der angebliche Erfinder Maxwell Chikumbutso ist kein unbeschriebenes Blatt: Bereits vor einigen Jahren stellte er ein Elektrofahrzeug vor, das angeblich ohne Ladevorgang auskommt - betrieben durch Magnetwellen und Radiofrequenzen. Auch dieses hatte sich als Schwindel entpuppt.

Es ist durchaus bemerkenswert, dass die ARD-Tagesschau - für viele ein Heiligtum der Berichterstattung - die Bereitschaft zeigt, äußerst naiv über einen afrikanischen Hochstapler mit einem «energieerzeugenden Fernseher» zu berichten, während die abiogene Theorie zur Entstehung des Erdöls dort, unseres Wissens nach, noch nie Erwähnung fand.

Nobelpreisträger

Zumindest vereinzelte, doch durchaus namhafte Persönlichkeiten widmen sich dem Phänomen der geologischen «Wunderquellen». Niemand Geringeres als der Chemie-Nobelpreisträger Dudley Herschbach von der Harvard-Universität pflegt große Sympathien für die abiogene Entstehungstheorie zum «Schwarzen Gold». 2010 sagte er gegenüber 3sat: «Viele sagen: ›Oh nein, wir pumpen schon seit über 100 Jahren Öl und wissen, wo wir es suchen müssen. Die Chancen, weiteres zu finden, werden halt schlechter.‹ Das ist ihre Meinung. Für mich steht aber außer Frage, dass es sich lohnt, dieses genauer zu untersuchen.»⁽⁷⁾ Also Öl an Orten zu suchen, wo man es bislang nicht vermutet hatte. Richtig gehört: Dudley Herschbach ist ein weltweit angesehener Chemiker, der 1986 für seine bahnbrechende Arbeit zur Dynamik chemischer

Elementarprozesse den Nobelpreis für Chemie erhielt.⁽³⁴⁾ Eine Koryphäe auf seinem Gebiet neigt also dazu, einer Theorie Gehör zu schenken, über die sich große Teile der Medienlandschaft nur kopfschüttelnd oder spöttisch äußern: der angeblich so absurden Vorstellung einer nicht-fossilen Herkunft von Öl.

Herschbach ist mit dieser Ansicht, wie wir schon erfahren haben, nicht allein. Während die Mainstream-Wissenschaft nämlich durch ihr Erklärmodell, wie «fossile» Brennstoffe entstehen, für sich festgelegt hat, wo Erdöl und -gas gefunden werden können, sehen Skeptiker dieser Ansicht noch einiges an Potenzial, wo noch viel mehr gar nicht so fossile Stoffe gefördert werden könnten - zumindest in der Theorie. Für sie geht es sowohl tief ins Erdinnere als auch in den Weltraum. Spätestens hier beginnt sich die Lehrmeinung selbst zu widersprechen - genau damit befassen wir uns im nächsten Abschnitt dieser Ausgabe. (tk)

Reserve wird nicht mehr benötigt

15 Kohlekraftwerke zum 1. April stillgelegt: Habeck hält Versorgung für gesichert

rnd.de, 01.04.2024

rnd RedaktionsNetzwerk Deutschland

Die Abschaffung der deutschen Energiesouveränität schritt auch im letzten Jahr in Siebenmeilenstiefeln voran.

Quellen:

1. de.wikipedia.org, Kerogen, abgerufen am: 23.04.2025
2. de.wikipedia.org, Erdöl, abgerufen am: 23.04.2025 / de.wikipedia.org, Metagenese (Geologie), abgerufen am: 03.05.2025
3. focus.de, Kann es sein, dass Erdöl nicht aus Organismen entstand, sondern der Erdkruste entspringt?, 29.07.2014
4. de.wikipedia.org, Russische Akademie der Wissenschaften, abgerufen am: 23.04.2025
5. en.wikipedia.org, Vladimir Porfiriev, abgerufen am: 23.04.2025
6. en.wikipedia.org, Nikolai Kudryavtsev, abgerufen am: 23.04.2025
7. youtube.com, Öl - und doch kein Ende? (Doku von 2010), 28.11.2020
8. de.wikipedia.org, Dmitri Iwanowitsch Mendelejew, abgerufen am: 23.04.2025
9. welt.de, Erdöl auf ewig?, 22.08.2009
10. csun.edu, Considerations about recent predictions of impending shortages of petroleum evaluated from the perspective of modern petroleum science, abgerufen am: 23.04.2025
11. esu.com.ua, Krayushkin Vlyadylen Alekseevich, abgerufen am: 23.04.2025 / link.springer.com, Aurelio Peccei: Industrialist, Humanist and Quality of Life Scholar (1908-1984), 17.02.2017
12. psiram.com, Abiogenetische Erdölentstehung, abgerufen am: 24.03.2025
13. forbes.com, Endless Oil?, 13.11.2008
14. de.wikipedia.org, Königliche Technische Hochschule, abgerufen am: 23.04.2025
15. orcid.org, Alexander Kitchka, abgerufen am: 23.04.2025
16. en.wikipedia.org, Thomas Gold, abgerufen am: 23.04.2025
17. Thomas Gold, Die Biosphäre der heißen Tiefe, Springer Science, Erste Taschenbuch Ausgabe, 2001, S.89
18. Ebenda, S.102 f.
19. Ebenda, S.89 ff.
20. spiegel.de, Russischer Tiefendrill: Hoppla, wir haben die Hölle angebohrt!, 26.04.2011
21. de.wikipedia.org, Kola-Bohrung, abgerufen am: 23.04.2025
22. en.wikipedia.org, Qataraspis, abgerufen am: 23.04.2025
23. youtube.com, This Is What They Don't Want You to Know About the Climate Agenda, 09.01.2024
24. en.wikipedia.org, Willie Soon, abgerufen am: 23.04.2025
25. agupubs.onlinelibrary.wiley.com, Deep-seated abiogenic origin of petroleum: From geological assessment to physical theory, 12.03.2010
26. de.wikipedia.org, Fischer-Tropsch-Synthese, abgerufen am: 23.04.2025
27. nytimes.com, Geochemist Says Oil Fields May Be Refilled Naturally, 26.09.1995
28. offshore-technology.com, Oil & gas field profile: Eugene Island 330 Conventional Oil Field, US, abgerufen am: 23.04.2025
29. whoi.edu, Jean King Whelan, Ph.D., 05.10.2023
30. rarewaves.com, Organic Matter, abgerufen am: 23.04.2025
31. uh.edu, Adry Bissada, abgerufen am: 23.04.2025
32. smh.com.au, Old oilfields may be filling up again, 18.04.2002
33. usscar.org, Mahlon C. (Chuck) Kennicutt II, abgerufen am: 23.04.2025
34. en.wikipedia.org, Dudley R. Herschbach, abgerufen am: 23.04.2025

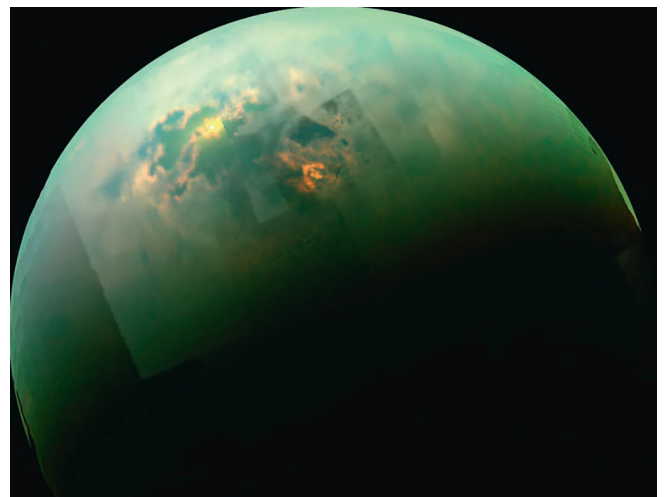


- Das Gas Methan, welches der Annahme der fossilen Entstehung unterliegt, wurde auf der Erde schon viele Male unter Bedingungen gefunden, unter denen es laut offizieller Lehrmeinung gar nicht existieren dürfte. Auch im Falle des Methans hätten sowohl die Tiefe als auch das Umgebungsgestein Ausschlusskriterien für die Funde sein müssen.
- Sofern man den Angaben der Weltraumbehörden vertrauen möchte, gibt es selbst auf anderen Planeten Kohlenwasserstoffe wie Methan oder sogar chemisch höherwertiges Ethan, zum Beispiel auf dem Saturn-Mond Titan. Auf diesem sollen die Wolken, Flüsse und Seen laut NASA hauptsächlich aus Methan bestehen. Damit scheint die Mainstream-Wissenschaft ihre These vom biologischen Ursprung selbst zu widerlegen, weil jene Himmelskörper laut ihr niemals Leben beherbergten. Wie passt das zusammen?
- Während man die Idee der abiogenen Entstehung von Öl und Gas im Erdinneren bisher weitestgehend verlachte, geht die NASA mittlerweile davon aus, dass auf dem Mars derlei abiogene Prozesse für die Existenz von Methan verantwortlich sein könnten. Ohne der NASA naiv alles abzukaufen, wird hier ein bedeutender Widerspruch offenbar.

Überraschende Methanfunde lassen an der biogenen Theorie zur Entstehung von Öl und Gas zweifeln

Die fossile Theorie (siehe S.18 ff.) basiert auf der Annahme, dass Stoffe wie Öl und Erdgas organischen Ursprungs sind. Insbesondere das Erdgas Methan wird jedoch immer wieder an Stellen entdeckt, an denen die offizielle Lehrmeinung einen biologischen Ursprung des Gases ausschließt. Das als organisch interpretierte Methan tritt nachweislich an zahlreichen Orten aus, wo laut Mainstream-Wissenschaft keine biologischen Ablagerungen vorhanden sein können, z.B. in tiefem, hartem Gestein wie Granit, Gneis oder Basalt. Solche Methan-Funde wurden unter anderem im «Lost-City»-Hydrothermalfeld im Atlantik, in den ophiolithischen Gesteinen des Oman, in Tiefenbohrungen in Skandinavien und Kanada sowie in vulkanisch aktiven Regionen wie dem Ätna und dem Isländischen Rift gemacht. In ultratiefen Bergwerken in Südafrika wurde Methan ebenfalls in hartem, genauer gesagt granitischem Gestein gefunden – mehrere Kilometer unter der Erdoberfläche und weit entfernt von jeder «fossilen» Quelle. ⁽¹⁾

Laut offizieller Lehrmeinung sind solcherlei Fundstellen eben eigentlich ausgeschlossen, doch paradoxerweise erfahren wir sogar gelegentlich im Mainstream von ihnen: «Auch tief auf dem Meeresgrund bei der Erforschung der ozeanischen Kruste tauchen Fragen auf. Aus den schwarzen Rauchern [heiße Quellen, die Mineralien ausstoßen] in 3000 Metern Tiefe strömt Methan. Dort, wo Kontinentalplatten auseinanderdriften, sind tieferliegende biologische Ablagerungen unwahrscheinlich. Dass es dort so viel Methan gibt, zeigt, dass es auch ohne biologische Aktivität entstehen kann», so die bereits vielfach zitierte 3sat-Dokumentation von 2010 ⁽²⁾, was für die Mainstream-Wissenschaft eigentlich ein Offenbarungseid erster Güte sein müsste. Denn wenn an einem Ort, an dem jegliche biologische Herkunft praktisch ausgeschlossen ist, große Mengen Methan austreten, gerät die klassische Fossil-Theorie ins Wanken – und mit ihr ein ganzes geologisches Weltbild. Dass die auseinanderdriftenden Kontinentalplatten hierbei das Rätsel der Lösung darstellen könnten, wird uns im weiteren Verlauf der Ausgabe noch beschäftigen (siehe S.45 ff.).



Der Saturnmond Titan (wenn man Bildern der NASA vertrauen will, Ausgabe 17)

Ursprung in 200 km Tiefe?

Wissenschaftler am Meeresforschungsinstitut «Woods Hole Oceanographic Institution» in Massachusetts postulierten 2008 in einer Studie, dass das aufsteigende Methan im «Lost-City»-Hydrothermalfeld im Atlantik aus dem Erdmantel stamme – und zwar aus 200 km Tiefe. ⁽³⁾ Für das fossil-geprägte Schulwissen ist ein solches Szenario völlig ausgeschlossen, da organisches Material bereits in Tiefen von wenigen Kilometern zerfallen soll. Wie bitte soll ein vermeintlich biologisches Gas aus Tiefen stammen, in denen nicht einmal die theoretische Existenz von Leben je in Erwägung gezogen wurde?

Das US-Institut gilt als eine der weltweit führenden Einrichtungen der Meeresforschung, deren Arbeiten seit Jahrzehnten Maßstäbe in Geologie, Ozeanografie und Tiefseephysik setzen. ⁽⁴⁾ Wenn eine der angesehensten Organisationen der Meeresforschung solch bahnbrechende Erkenntnisse präsentiert, warum wird dann nicht wenigstens

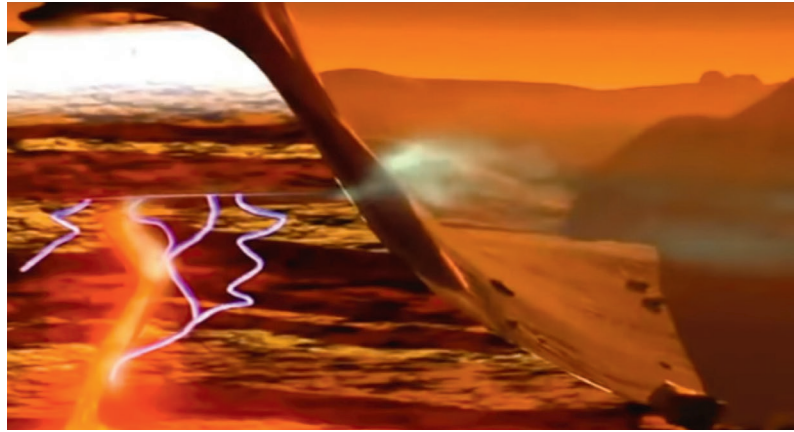
in der wissenschaftlichen Gemeinschaft ernsthaft diskutiert, ob diese Erkenntnisse anerkannt und später vielleicht sogar in die Lehrpläne integriert werden sollten?

Zwiedenken?

Nicht nur der Blick nach unten wirft zahlreiche Fragen auf: Laut den offiziell verlautbarten «Wahrheiten» kann in den meisten Stellen des Sonnensystems Biomasse nicht einmal entstehen, da dort z.B. wenig CO₂, extreme Kälte und tödliche Strahlung die Fotosynthese von Pflanzen als Beginn der biologischen Nahrungskette unmöglich machen würden. Dennoch wurden im nahegelegenen Kosmos längst Kohlenwasserstoffe wie z.B. das Gas Methan in Hülle und Fülle identifiziert, wenn man den Bekanntmachungen der Weltraumbehörden überhaupt Glauben schenken will (Ausgabe 17). Das würde zeigen, dass derlei Moleküle auch ohne biologische Prozesse entstehen können, also theoretisch auch Öl und Gas im Erdinneren.

Zur Erinnerung: Methan, also Erdgas, kommt so gut wie immer in Kombination mit Erdöl vor. Bei beiden Kohlenwasserstoffen wird von einem biogenen Entstehungsprozess ausgegangen. Wenn es nun also um Methan im Weltraum geht, der weitestgehend als lebensfeindlich gilt, sticht die etablierte Wissenschaft die von ihr geschaffene Lehrmeinung mit ihren eigenen Behauptungen aus. Wenn Methan nur organischen Ursprungs wäre, könnte es dort einfach nicht entstehen. Man kann also nicht behaupten, dass Methan im Weltraum in rauen Mengen existiert, ohne zugleich die Vorstellung zu widerlegen, dass es ausschließlich durch biologische Prozesse entstehen kann. Oder?

In der Wissenschaft gilt grundsätzlich: Eine einzige belastbare Falsifizierung genügt, um eine Theorie zu kippen. Das ist das Fundament empirischer Forschung. Umso erstaunlicher ist es, dass zahlreiche, voneinander unabhängige Hinweise



NASA-Forscher halten es für möglich, dass tief im Mars abiogene Reaktionen ablaufen, durch die Methan entsteht. Methan kann laut offiziell vorgegebener Lehrmeinung nur durch umfangreiche biologische Prozesse entstehen, die man auf dem Mars allerdings für ausgeschlossen hält. Es wird also kommuniziert, dass auf diesem fernen Planeten nie eine erdähnliche Fauna oder Biomasse existierte, die in den Himmelskörper hätte einwandern können, um das «fossile» Gas zu erzeugen. Ob man den Aussagen der NASA grundsätzlich vertraut oder nicht: Hier besteht eine fundamentale Unstimmigkeit zwischen der Annahme von abioogenem Methan und der Behauptung seines alleinigen biologischen Ursprungs.

gegen die biogene Herkunft von Erdöl und Erdgas unbeachtet bleiben, während die abiogene Alternative weiterhin kaum erforscht wird, obwohl sie gewaltige Konsequenzen für unser Verständnis von Energie und Ressourcen hätte.

Gase im Weltall

So schrieb der Focus 2014: «Bereits im freien Weltraum können einfache Kohlenwasserstoffe entstehen, die sich in den Himmelskörpern wiederfinden. In unserem Sonnensystem etwa hat der Saturn-Mond Titan eine Atmosphäre, die Methan und Ethan enthält. In der Eiskälte des äußeren Sonnensystems sind beide Gase flüssig und fallen deshalb als Regen zu Boden. Dabei bilden sie Flüsse und Seen.»⁽⁵⁾ Auf dem Saturnmond Titan ist Fotosynthese aufgrund der extremen Lichtverhältnisse, der dichten Atmosphäre und der niedrigen Temperaturen nicht möglich, so die gängige wissenschaftliche Auffassung. Demnach können auf diesem Mond weder Pflanzen noch Tiere oder Mikroorganismen existieren, aus deren fossilen Rückständen sich Methan bilden könnte.

Absurderweise hält die etablierte Wissenschaft dennoch an der These fest, dass Methan ausschließlich biologischen Ursprungs sei. Diese Annahme erscheint sehr widersprüchlich. «[Auf dem Saturnmond Titan] ist ein ganzer Methan-Ozean. Mit Minus 180 °C ist der Titan sehr kalt. Wo ist da übrigens die globale Erwärmung [der Titan hat eine Atmosphäre], wenn der



Gashydrat unter Karbonatgestein am Meeresboden des nördlichen Golfs von Mexiko

Laut Hans-Joachim Zillmer liegen allein im Methaneis (Gashydrat) auf dem Meeresgrund 1200 Milliarden Tonnen Kohlenstoff begraben, während die Ökosysteme nur 12 Milliarden Tonnen Kohlenstoff im Jahr erzeugen. Diese enormen Mengen an Methan sollen allein aus Rückständen des Lebens entstanden sein?



Die Frage nach der Herkunft von Methan auf anderen Himmelskörpern ist von grundsätzlicher Bedeutung, da Kohlenwasserstoffe dort anorganisch (abiogen) entstanden sein müssen, während man deren Herkunft auf der Erde ausschließlich auf biologische Prozesse zurückführt. Deshalb gibt es überhaupt keine Erklärung für die Existenz von Methan auf den anderen Planeten. Konkret formuliert: Massenhaft auf anderen Planeten auftretende Kohlenwasserstoffe widersprechen unserem konventionellen Weltbild in einer grundsätzlichen Art und Weise.

Hans-Joachim Zillmer, Diplom-Bauingenieur und renommierter Wissenschaftsautor

Quelle: Hans-Joachim Zillmer auf unsere Anfrage, April 2025



T+ Vorstoß in den tiefen Untergrund China will zehn Kilometer tief in die Erde bohren

Die Zielsetzung ist ehrgeizig – und lässt manche Frage offen. Auch die, ob das gigantische Bohrprojekt Chinas gelingt. Die Technik wird extrem gefordert.

Der tiefste Vorstoß der Menschheitsgeschichte liegt bei etwas über 12 Kilometern.

tagesspiegel.de, 04.07.2023

Nicht nur in Energiefragen läuft China dem Westen davon, während dieser im Stillstand verharrt. Dass hinter dem Abstieg des Abendlands zugunsten des Reichs der Mitte System steckt, ergründen wir u.a. in den **Ausgaben 50 und 65**.



Planet voller Methan [angeblich ein starkes Treibhausgas] ist? Der Titan ist eben weit weg von der Sonne», so der Harvard-Astrophysiker Dr. Willie Soon. ⁽⁶⁾

Asteroiden und interstellarer Raum

Noch Anfang dieses Jahres erfuhr man im Wall Street Journal: «Planetenforscher haben in Staub und Gestein des Asteroiden Bennu organische Stoffe entdeckt, die für das Leben wichtig sind. Diese Entdeckung stützt die Theorie, dass erdnahe Asteroiden wie Bennu die Keimzelle des Lebens auf der Erde waren. 14 der 20 Aminosäuren, aus denen Proteine bestehen, und alle fünf Moleküle, aus denen sich DNA und RNA zusammensetzen, fanden die Forscher in mineralischen Ablagerungen aus salzhaltiger Sole, die auf der Oberfläche von Bennu zurückgeblieben waren [...]» ⁽⁷⁾ Nur, wie konnten auf Bennu überhaupt komplexe organische Moleküle wie Aminosäuren entstehen, obwohl dort eine Fotosynthese wie auf der Erde eigentlich nicht stattfinden kann? Was liegt näher als ein abiogener Prozess?

Der New-York-Times-Bestseller-Autor Jerome Corsi meinte 2022: «Es gibt überall in unserem Sonnensystem Kohlenwasserstoffe. Auf Titan – ein Saturnmond – kommt sehr viel Methan in der Atmosphäre vor. Man findet Kohlenwasserstoffe gewöhnlich im Sonnensystem und man wird sie auch finden, wenn man über das Sonnensystem hinausgeht.» ⁽⁸⁾ Schließlich hat eine Studie darauf hingewiesen, dass polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe



Schlammvulkan in den rumänischen Karpaten

Die andauernd Methan-speienden Schlammvulkane scheinen eine vernachlässigte Größe in der Klimabilanz zu sein.

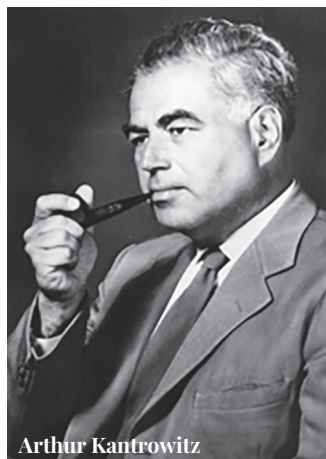
(PAK) auch im interstellaren Raum (d.h. im tiefen Raum zwischen den Sternen) gebildet werden können. ⁽⁹⁾ Der Harvard-Astrophysiker Dr. Willie Soon sprach ebenfalls von komplexen Kohlenwasserstoffen im kosmischen Vakuum. ⁽⁶⁾

Im Weltall ist eine biologische Quelle für Kohlenwasserstoffe wohl weitgehend ausgeschlossen, da dort keine Tiere oder Pflanzen in Sedimenten eingeschlossen werden können, wie es auf der Erde der Fall sein mag. Zur Verdeutlichung: Wenn man sich also bloß im Bereich der offiziellen Wissenschaftsnarrative bewegt, so zeigt sich, dass Kohlenwasserstoffe (aus denen auch Erdöl und -gas bestehen) außerhalb der Erde offenkundig abiogenen (nicht-biologischen) Ursprungs sein können. Es bleibt kaum eine andere plausible Antwort, als dass es einen Prozess geben muss, der unter Ausschluss von Biomasse Kohlenwasserstoffe wie Öl und Gas erzeugt.

Paradigmenwechsel

Im Jahr 2010 sagte der Diplom-Bauingenieur und Wissenschaftsautor Hans-Joachim Zillmer in einem Interview: «Bis vor fünf, sechs, sieben Jahren hat man geglaubt, dass Methan – wir reden von einem Kohlenwasserstoff wie Erdöl und Erdgas – nur auf der Erde existiere. Warum? Weil wir hier Pflanzenwachstum, also Biologie, haben. Die anderen Planeten hätten dies nicht und deswegen gäbe es das Methan nur auf der

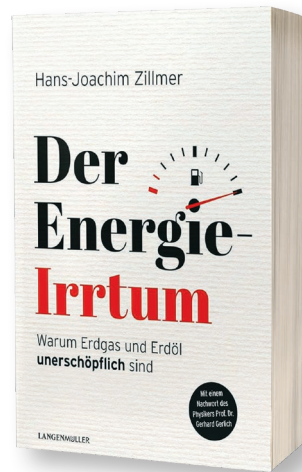
Laut einer Anekdote von Fletcher Prouty, Oberst der US-Luftwaffe und unter Präsident John F. Kennedy Chef für Sondereinsätze im US-Generalstab, zweifelte auch der Physiker und Ingenieur Arthur Kantrowitz an, dass Erdöl und -gas «fossilen» Ursprungs seien. Kantrowitz war ein angesehener Pionier der Luft- und Raumfahrttechnik, der ein bedeutendes Forschungsinstitut gründete und zahlreiche Beiträge zur Plasmaphysik, Energie- und Raketentechnik leistete.



Arthur Kantrowitz

Quelle: prouty.org, The Origins of Oil and Petroleum, Juli 1999

Der Wissenschaftsautor Hans-Joachim Zillmer hat die Theorie der «tiefen heißen Biosphäre» des preisgekrönten Cornell-Astronomen Thomas Gold in seinen Bestseller «Der Energie-Irrtum» integriert und erweitert, da darin u.a. eine Aufsehen erregende erstmalige Begründung für die ständige Erneuerung der Kohlenwasserstoffe vorgestellt wird.



Erde. Das hat sich vollkommen gewandelt. Seit dem Jahr 2000 sind auf praktisch allen Planeten, auf deren Monden und auf Kometen Kohlenwasserstoffe entdeckt worden. Auf Pluto gibt es Methaneis. [...] Auch [der Planet] Eris hat Methan. [...] Auf [dem Saturnmond] Titan gibt es Kohlenwasserstoffe ohne Ende: Methanseen, Methanwolken, Methanflüsse, sogar Propan und Ethan. Wo kommt denn das alles her? Bei uns soll alles biologisch sein. Aber auf Titan, auf Pluto und auf Eris ist doch nichts biologisch. Vor paar Jahren gab es sogar eine Methanexplosion auf dem Mars. Da redet kein Mensch darüber. Warum?»⁽¹⁰⁾

Zillmer ist in der Fachwelt ganz und gar kein unbeschriebenes Blatt: Er war ehemals Mitglied der New York Academy of Sciences und wurde im Jahr 2002 als «Internationaler Wissenschaftler des Jahres» nominiert.⁽¹¹⁾

Auf 3sat ein ähnlicher Tenor: «Das Gas Methan entsteht auch heute noch auf dem Mars ohne jegliches Anzeichen biologischen Lebens. Die NASA-Forscher selbst halten es nun für denkbar, dass tief im Mars abiotische [abiogene] Reaktionen ablaufen.» Jetzt ziehen also noch Forscher der NASA das in Betracht, was Journalisten und «Experten» an anderer Stelle verlachten (siehe S.8 ff.).

Planetenbildung

Der Chemie-Nobelpreisträger Dudley Herschbach, ein weiteres Schwergewicht, erklärte gegenüber 3sat: «Alle Elemente werden letztendlich in Sternen gebildet, in nuklearen Reaktionen. Gewisse Sterne produzieren dabei Kohlenstoff, der

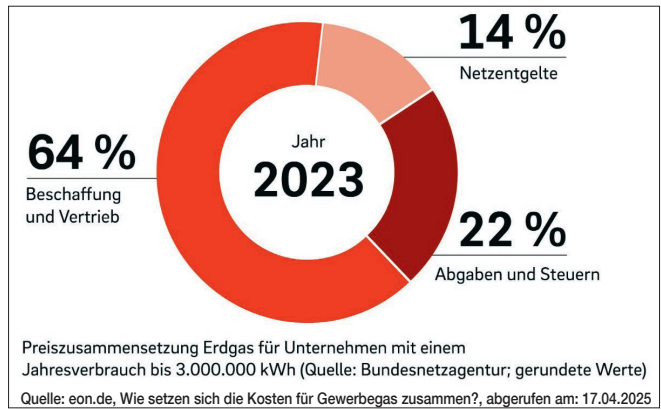
„Man nennt Öl «fossilen Brennstoff», damit sich im öffentlichen Bewusstsein festsetzt, dass es ein Vermögenswert ist, der ausläuft und erschöpft sein wird. [...] Wer die weltweiten Ölvorräte kennt, weiß, dass es für eine schrecklich lange Zeit nicht ausgehen wird. Es ist [nach Wasser] die am zweithäufigsten vorkommende Flüssigkeit auf der Erde.»



Fletcher Prouty, Oberst der US-Luftwaffe und unter Präsident John F. Kennedy Chef für Sondereinsätze im US-Generalstab, in einem Interview von 1994

Quelle: youtube.com, Fletcher Prouty Explains Invention and Use of Term «Fossil Fuels», 20.08.2018

Prouty glaubte selbst, dass Öl weit weg von biologischen Rückständen in den Tiefen des Erdmantels entstehen würde.



Auch Erdgas verteuert sich in Deutschland durch Steuern und Abgaben.

herumschwirrt, bis er irgendwann in Planeten landet. [...] Die Entdeckung von Methan auf dem Mars bedeutet wahrscheinlich auch, dass sich dort genauso komplexere Kohlenwasserstoffe tiefer im Planeten bilden können.» Methan sei nur einfacher zu messen als Erdöl, weshalb man bisher nicht auf das «Schwarze Gold» im Weltall gestoßen sei. Es sei allerdings davon auszugehen, «dass wenn dort Methan vorkommt, später auch komplexere Kohlenwasserstoffe [wie Öl] entdeckt werden könnten». Der Nobelpreisträger schien auf unserem Planeten ebenso gewiss: «Hätten wir die technischen Möglichkeiten, tiefer zu bohren, könnten wir auch hier mehr Beweise finden, die bestätigen: Öl bildet sich viel tiefer als vermutet.»⁽²⁾

Man muss die offiziellen Weltraum-Narrative der NASA nicht unkritisch übernehmen, kann jedoch hanebüchene Widersprüche erkennen: Einerseits gilt Methan als organisch, andererseits will man es an Orten gefunden haben, an denen nach gängiger Lehrmeinung keinerlei biologische Aktivität stattgefunden haben kann. Wie soll es dort also je entstanden sein? Angesichts dieser Diskrepanzen wäre es unklug, sich blind auf die herrschende wissenschaftliche Meinung zu verlassen, ohne alternative Theorien und Erklärungsansätze in Betracht zu ziehen.

Eingeständnis des Focus?

Nimmt man die herkömmlichen Auffassungen für gegeben, stellt sich in der Tat die Frage: Sollte die Erde nicht genauso «ausgasen» wie Mars, Titan und Pluto? Dass Methan in der Tiefe der Erde tatsächlich durch anorganische chemische Prozesse gebildet werden kann, belegte 2004 ein Forscherteam um den Geophysiker Professor Henry Scott von der University of Indiana in Laborversuchen. Um die Bedingungen im Erdinneren nachzuahmen, kreierte die Wissenschaftler eine Mischung aus Eisenoxid (Katalysator), Kalkspat (enthält Kohlenstoff) und Wasser. Die Probe wurde durch Kompression unter hohen Druck gesetzt. Gleichzeitig erhitze eingestrahlt Laserlicht das Material. Bereits zuvor hatte der russische Forscher Wladimir Kutscherow aus denselben Ausgangsstoffen Methan und weitere Kohlenwasserstoffe synthetisiert (siehe S.33 f.). Dies gelang auch Scott und seinem Team.

Sein Experiment deutet laut Scott darauf hin, dass es in über 150 Kilometern Tiefe eine Quelle für anorganische Kohlenwasserstoffe geben könnte. «Obwohl es gut etabliert ist, dass kommerzielles Erdöl von Zerfall einst lebendiger Organismen stammt, stützen diese Ergebnisse die Möglichkeit, dass die Erde in der Tiefe eine eigene Klasse [abiogener] Kohlenwasserstoffe hervorbringt», zitierte ihn der Focus, der

Unesco sieht in zunehmender Wasserknappheit „größte Bedrohung für den Frieden“

focus.de, 21.03.2025



Frankfurter Allgemeine

faz.net, 09.04.2025

ERFOLG FÜR LINKE KOALITION

Mit der Steuer soll der sparsamere Umgang mit Wasser erreicht werden.

Gericht erklärt Wassersteuer in Wiesbaden für zulässig

Könnte das nach «Peak Oil» die nächste Sau sein, die durch das «globale Dorf» getrieben wird? Schon Michail Gorbatschow (Doppelausgabe 41/42) hatte die Absicht, Wasser genauso zu besteuern wie Luft (durch CO₂-Abgaben). Das heißt, die Zielsetzung dieser Wassermangel-Agitation ist wohl analog zur Klima- und Öl-Agitation eine Rationierung und Besteuerung von Wasser zu erreichen.

resümierte: «Vermutlich treffen also beide Theorien zu – die biotische wie die abiotische.»⁽⁶⁾ Lesen Sie diesen Satz am besten noch einmal und lassen Sie ihn sich auf der Zunge zergehen. Im Grunde ist diese Aussage schon ein enormes Eingeständnis, führt man sich vor Augen, wie nachdrücklich uns die fossile Erzählweise bis heute in Medien, Schulen und Universitäten eingebläut wird.

Stark ausströmende Methanquellen

Italienische Geophysiker, die ihre Daten 2009 im Wissenschaftsjournal «Science» veröffentlichten, analysierten die Erdgaskonzentrationen an 238 Standorten weltweit – darunter Subduktionszonen (Bereiche, in denen eine tektonische Platte unter eine andere abtaucht), Schlammvulkane und tektonische Spalten in der Erdkruste. Dabei zeigte sich, dass in diesen Gebieten beträchtliche Mengen an Gasen austreten, also u.a. Methan, Ethan und Propan. All diese Zonen hatten eine Sache gemeinsam: Sie öffnen einen Spalt der Erdkruste zum tiefer liegenden Erdmantel. Weltweit würden laut den italienischen Forschern auf diese Weise jährlich über 9,5 Millionen Tonnen dieser Kohlenwasserstoffe in die Atmosphäre gelangen.^(5,12)

Die genannte Menge soll einen nicht gerade kleinen Anteil des globalen Erdgas-Ausstoßes ausmachen⁽¹³⁾, was darauf hinweist, dass die natürlichen geologischen Emissionen dieser Gase in Klimamodellen unterschätzt werden. Oder: Sie werden absichtlich ignoriert, da der Mensch keinen Einfluss auf sie hat und man den Erdbürger mit ihnen nicht bevormunden kann (Ausgaben 9,27,44,47/48).

Verfälschte Klimabilanz?

Hans-Joachim Zillmer kommentierte: «1100 Vulkane gasen ständig Methan aus und kein Mensch misst das. Das will ja auch gar keiner wissen. Es werden lieber die Kühe für die Klimaveränderungen verantwortlich gemacht.»⁽¹⁰⁾ In der Tat sollen weltweit mindestens 1100 Schlammvulkane existieren. Diese emittieren ständig Erdgas, das hauptsächlich aus Methan besteht.⁽¹⁴⁾

Kühe stoßen ebenfalls Methan aus und gelten damit gemäß den Treibhaus-Katastrophenpropheten als «klimaschädlich».⁽¹⁵⁾ Mittlerweile steht gar ihre hunderttausendfache Schlachtung im Raum, um «Emissionsziele» zu erfüllen.⁽¹⁶⁾

Doch der Chemiker Dr. Christian Steidl spricht das Offensichtliche aus: «Wenn diese gigantischen Mengen von Methan aus der Erde ausgasen, dann ist die Bedeutung der Pansen [Mägen] der Rinder sicherlich nicht sonderlich hoch.»⁽¹⁷⁾ Laut Zillmer liegen allein im Methaneis auf dem Meeresgrund

Hätten Sie eine Chance?



Landkreis belohnt brave Öko-Bürger

Acht Punkte für Bio-Einkäufe, zehn fürs Regenwasser-Klo

bild.de, 10.02.2025



Eine Aktion des Landkreises Mainz-Bingen zeichnet Bürger für «klimafreundliches Verhalten» aus, belohnt niedrigen Fleischkonsum und Mitgliedschaft in Organisationen wie «Greenpeace». Die CDU-Politikerin Kristina Schröder sprach auf X von «Tendenzen in Richtung chinesisches Sozialkreditsystem».

1200 Milliarden Tonnen Kohlenstoff begraben, während die Ökosysteme nur 12 Milliarden Tonnen Kohlenstoff im Jahr erzeugen. Nebenbei wird behauptet, Methaneis lasse sich mit entsprechender Technik zu Erdgas umwandeln. Allein Sprünge in dieser Technik könnten schnell dafür sorgen, dass so etwas wie ein Energieproblem auf dieser Erde praktisch nicht mehr vorhanden ist.⁽¹⁰⁾

Biologischer Ursprung ausgeschlossen?

Nach Schätzungen der italienischen Wissenschaftler existieren gar mehr als 10'000 solcher Erdgasquellen in 80 Ländern. Bereits im Februar 2008 berichteten



Seit Bestehen unserer Zeitung haben wir viele vermeintlich unumstößliche Wahrheiten als haltlose Dogmen entlarvt. Auch in Zukunft wollen wir das uns in vielerlei Hinsicht aufoktroierte Weltbild in Frage stellen und bestimmte, allgemein akzeptierte Annahmen herausfordern.



Quelle: finanzen.net, Ölpreis, abgerufen am: 15.04.2025

Dass der Ölpreis im April 2020 erstmals in der Geschichte unter null Dollar fiel, hing nicht zwingend mit einem massiven Überangebot, sondern vor allem mit einem Nachfrageeinbruch aufgrund von «Corona» zusammen. Allerdings verbinden «Peak Oil» (siehe S.8 ff.) und das «Corona»-Narrativ, dass sie trotz ihrer wissenschaftlichen Fragwürdigkeit mit inquisitorischer Gewissheit von der sogenannten Wissenschaft verbreitet werden.



Foto: Elnur/shutterstock

Schweizer und US-Forscher, in Thermalquellen leichte Kohlenwasserstoffmoleküle entdeckt zu haben, deren Isotopen-Zusammensetzung darauf hinweist, dass sie nur in den Tiefen des Erdmantels (ca. 200 km) entstanden sein konnten.⁽⁵⁾ Und schon unter 10 km Tiefe sind «fossile Ablagerungen» laut dem aktuellen «Stand der Wissenschaft» eigentlich ausgeschlossen. Sind derlei Erkenntnisse nicht schon als sehr eindeutige abiogene Spur zu interpretieren?

Befürworter der abiogenen Theorie verweisen also auf die riesigen Methaneis-Lagerstätten in Permafrostgebieten und am Meeresgrund sowie auf Methan-speiende Schlammvulkane, die sowohl an Land als auch unter Wasser vorkommen.^(18,19,20)

Sie meinen, das ständige Entweichen von Gasen aus diesen tausenden Quellen sei unmöglich mit der Menge an Biomasse vereinbar, die in den Jahrmillionen hätte entstehen können. Doch die tatsächlichen Mengen präzise zu erfassen, erweist sich als Ding der Unmöglichkeit – ein eindeutiger Beweis bleibt daher schwer zu fassen. Der preisgekrönte Professor Thomas Gold ist allerdings fest davon überzeugt, dass das Methan stets nachströmt, was die Tür zu einer neuen Komponente der abiogenen Theorie öffnet: der «tiefen heißen Biosphäre» bzw. der «Biosphäre der heißen Tiefe», so der Name des aufwühlenden Buchs aus der Feder des Cornell-Astronomen. Mehr dazu im kommenden Teil. (tk)

Quellen:

1. agupubs.onlinelibrary.wiley.com, Giuseppe Etiope, Abiotic Methane on earth, 12.04.2013
2. youtube.com, Öl - und doch kein Ende? (Doku von 2010), 28.11.2020
3. science.org, Abiogenic Hydrocarbon Production at Lost City Hydrothermal Field, 01.02.2008
4. en.wikipedia.org, Woods Hole Oceanographic Institution, abgerufen am: 24.04.2025
5. focus.de, Kann es sein, dass Erdöl nicht aus Organismen entstand, sondern der Erdkruste entspringt?, 29.07.2014
6. youtube.com, This Is What They Don't Want You to Know About the Climate Agenda, 09.01.2024
7. wsj.com, Benu Asteroid Contains Material Needed for Life, NASA Mission Finds, 30.01.2025
8. youtube.com, #54 Jerome Corsi on abiogenic oil, 15.12.2022
9. pnas.org, Low temperature formation of naphthalene and its role in the synthesis of PAHs (Polycyclic Aromatic Hydrocarbons) in the interstellar medium, 22.12.2011
10. youtube.com, Der Energie Irrtum Hans Joachim Zillmer, 22.09.2012
11. Hans-Joachim Zillmer auf Anfrage, April 2025
12. agupubs.onlinelibrary.wiley.com, Giuseppe Etiope, Reappraisal of the fossil methane budget and related emission from geologic sources, 13.05.2008
13. wissenschaft.de, Das Gasproblem der Erde, 23.01.2009
14. focus.de, Schlammvulkane: Kalter Vulkanismus, 19.11.2013
15. ndr.de, Die Kuh als Klimakiller?, 15.07.2022
16. m.independent.ie, Revealed: €600m budget needed to cull 65,000 cows every year for three years to meet climate goals, 30.05.2023
17. youtube.com, Dr. Christian Steidl: Sind Erdöl und -gas wirklich fossil? Wie entstehen sie? Abiogene Theorie, 07.07.2024
18. taz.de, Methanhydrat am Meeresboden: Ein zweifelhafter Schatz, 21.04.2024
19. en.wikipedia.org, Arctic methane emissions, abgerufen am: 24.04.2025
20. de.wikipedia.org, Schlammvulkan, abgerufen am: 24.04.2025

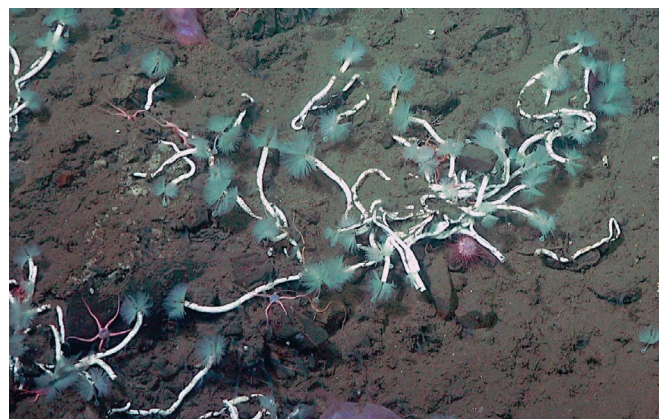


- Eine zentrale Argumentationssäule der Theorie fossiler Brennstoffe sind die biologischen Rückstände in Öl - die sogenannten «Biomarker».
- Doch laut Thomas Gold sind diese biologischen Rückstände auf eine unterirdische Welt voller Mikroorganismen zurückzuführen, die sich vom emporsteigenden Öl und Gas ernähren. Diese «Biosphäre der heißen Tiefe» könnte gar der Ursprung allen Lebens auf der Erde sein.
- Derartige Lebensformen, die sich unter extremen Bedingungen wohlfühlen und bspw. von Methan speisen, sind bereits im Umkreis von Tiefseeschloten nachgewiesen. Dort dient nicht die Fotosynthese als Lebensgrundlage, sondern Kohlenwasserstoffe.
- Interessant ist zudem, dass Erdöl meist nicht dort an die Oberfläche tritt, wo sich im Laufe der Jahrtausende besonders viel Biomasse gebildet haben soll, sondern dort, wo Brüche in der Erdkruste festzustellen sind. Das spricht dafür, dass für uns erreichbare Öl- und Gasvorkommen nicht von urzeitlichen Bio-Ablagerungen abhängen, sondern davon, dass die Erdkruste den Weg nach oben durch Risse frei macht.

Funde an Rissen in der Erdkruste und die «zweite Biosphäre» - Weitere Indizien für die abiogene Entstehung von Öl und Gas

Ein Hauptargument der «Fossilien-Fraktion», das regelmäßig gegen Vertreter der abiogenen Theorie vorgebracht wird, lautet: «Erdöl enthält stets eine Fülle von Substanzen, die nur aus lebenden Organismen stammen können», so Welt-Online im Jahr 2009. ⁽¹⁾ Sogenannte «Biomarker» sollen diesbezüglich als Beweismittel dienen. Es handelt sich um komplexe organische Moleküle, die in Erdöl gefunden und als Überreste biologischer Organismen interpretiert werden. Sie bestehen aus stabilen Kohlenwasserstoffverbindungen, die bestimmten biologischen Vorläufern ähneln sollen. ⁽²⁾ «In Erdöl finden sich Derivate von Chlorophyll und Hämoglobin, die als Biomarker eine biogene Entstehung von Erdöl belegen», versichert das Portal Psiram. ⁽³⁾ Biomarker scheinen in der Tat nur von lebenden Organismen stammen zu können, die man in dieser Tiefe laut fest verankerter Lehrmeinung nicht findet - nur eben im Öl, weil dieses nunmal aus organischem Material entstehen soll. Das klingt einleuchtend. Ist damit die Behauptung von einem nie endenden, abiogenen Rohstoff widerlegt?

Nicht wirklich, doch dazu gilt es etwas weiter auszuholen: Laut dem Astronomen Professor Thomas Gold (siehe S.31 ff.), und wie auch schon erläutert (siehe S.27 ff.), kommt Methan (Erdgas) auch auf der Erde in zahlreichen Regionen vor, in denen ein biologischer Ursprung laut herkömmlicher Ansicht eigentlich ausgeschlossen werden kann. Dazu gehören der Mittelozeanische Rücken, wo Sedimente kaum vorhanden sind; Gesteinsklüfte, die entweder durch Magmaaustritt oder durch die Umwandlung von Sedimenten während der Gebirgsbildung in großer Tiefe entstanden sind; oder auch vulkanische Gebiete. Hinzu kommt: Gashydrate (eisartige Methanverbindungen) existieren in gewaltigen Mengen sowohl am Meeresboden als auch in den Tundren, wobei die enormen Vorkommen laut Thomas Gold eine organische Entstehung nicht plausibel erscheinen lassen. ⁽⁴⁾



Methan-Konsumenten in der Tiefsee: Röhrenwürmer vor der Küste Costa Ricas

Berliner Zeitung

Die Methanfresser vom Meeresgrund

berliner-zeitung.de, 15.10.2001

In seinem Buch «Die Biosphäre der heißen Tiefe» geht Thomas Gold jedoch noch einen Schritt weiter. Laut ihm soll auch weit unter der Erde Leben vorherrschen. In einer Tiefe von bis zu 10'000 Metern postuliert Gold eine zweite unterirdische Biosphäre. Diese werde von Archäen - urzeitlichen Einzellern - bevölkert, die ihre Energie nicht von der Sonne, sondern aus aufsteigenden Kohlenwasserstoffen beziehen. Diese unterirdische Biosphäre sei älter als die Lebenswelt an der Erdoberfläche. Da dort durchgehend stabile Bedingungen herrschen würden, könnte Gold zufolge das Leben ursprünglich sogar eher dort als an der Oberfläche oder im Ozean entstanden sein. ⁽⁵⁾ Gold meint, diese von ihm angenommene

und auch mit Beweisen unterfütterte «Biosphäre der heißen Tiefe» werde von Vertretern des Biomarker-Arguments sträflich vernachlässigt. Dazu gleich mehr.

Ernährung durch Methan

Eine Biosphäre, die durch das bereits beschriebene «Ausgasen» (siehe S.41 f.) tief im Ozean entsteht, ist mittlerweile nachgewiesen. Dass bestimmte Lebewesen sich ausschließlich von Kohlenwasserstoffen ernähren können, ist längst weitgehender akademischer Konsens: Am Meeresboden gibt es Ökosysteme, die nicht auf Sonnenlicht, sondern auf Methan (Erdgas) als Energiequelle angewiesen sind. Methan tritt dort aus dem Boden aus. Spezielle Bakterien nutzen das Erdgas zur Energiegewinnung und bilden dabei Kalziumkarbonat-Ablagerungen. Diese Ablagerungen schaffen Lebensräume für Muscheln, Röhrenwürmer und andere Tiefseetiere. Manche Muscheln leben in Symbiose mit Bakterien, die Methan oder Schwefelverbindungen verwerten. Krebse und Fische ernähren sich von diesen Organismen



Der renommierte Astronom Prof. Thomas Gold, Anhänger der abiogenen Theorie zur Entstehung von Öl und Gas, überzeugte die schwedische Regierung und Investoren in den 1980er-Jahren, über sechs Kilometer tief durch massiven Granit in Zentral-Schweden am Meteoriteneinschlagskrater «Siljan-Ring» zu bohren. Man stieß auf Öl. Gold schrieb in seinem Buch «Die Biosphäre der heißen Tiefe: «Der Ölschlamm aus einer Tiefe von sechs Kilometern in einer rein granitischen und eruptiven Region Schwedens ist ein überzeugender Beweis für das Vorhandensein von Kohlenwasserstoffen in einer Tiefe, die die biogene Theorie nicht erklären kann.»

Quelle: Thomas Gold, Die Biosphäre der heißen Tiefe, Springer Science, Erste Taschenbuch Ausgabe, 2001, S.100

und bilden eine eigene Nahrungskette. Diese Lebensräume in den Tiefen des Meeres existieren genau wie die von Thomas Gold angenommene «Biosphäre der heißen Tiefe» völlig unabhängig vom Sonnenlicht. Ihr Fortbestand zeigt, dass Leben selbst unter extremen Bedingungen gedeihen kann. ⁽⁶⁾

In diesem Kontext ist es durchaus bemerkenswert, dass die Auswirkungen von Erdölkatastrophen auf See wesentlich geringer sind, als befürchtet. Wissenschaftler der Universität Oldenburg bestätigten durch Laborversuche, dass geschätzte 800 Millionen Liter Erdöl nach der Explosion der Bohrplattform Deepwater Horizon im April 2010 in den Golf von Mexiko gelangten. Die Wissenschaftler fanden aber auch heraus, dass Bakterien das Meer bei seiner natürlichen Selbstreinigung unerwartet stark unterstützen: Die Kleinstlebewesen haben einen speziellen Stoffwechselweg entwickelt. Dieser erlaubt es ihnen, eine Vielfalt von Erdölbestandteilen als Nährstoffe zu nutzen und sie auf diesem Weg umzuwandeln. Damit tragen sie erheblich zur Entgiftung der Meere bei. ⁽⁷⁾

Dies markiert einen wahren Paradigmenwechsel: Tiefsee-Ökosysteme demonstrieren, dass Leben nicht nur ohne Sonnenlicht und mit sehr wenig Sauerstoff gedeihen kann, sondern sich von Kohlenwasserstoffen wie Methan und Erdöl nährt und daraus komplexe Nahrungsnetze formt. Das öffnet die Tür zu der Möglichkeit, dass dies auch unter der Erde geschehen kann.

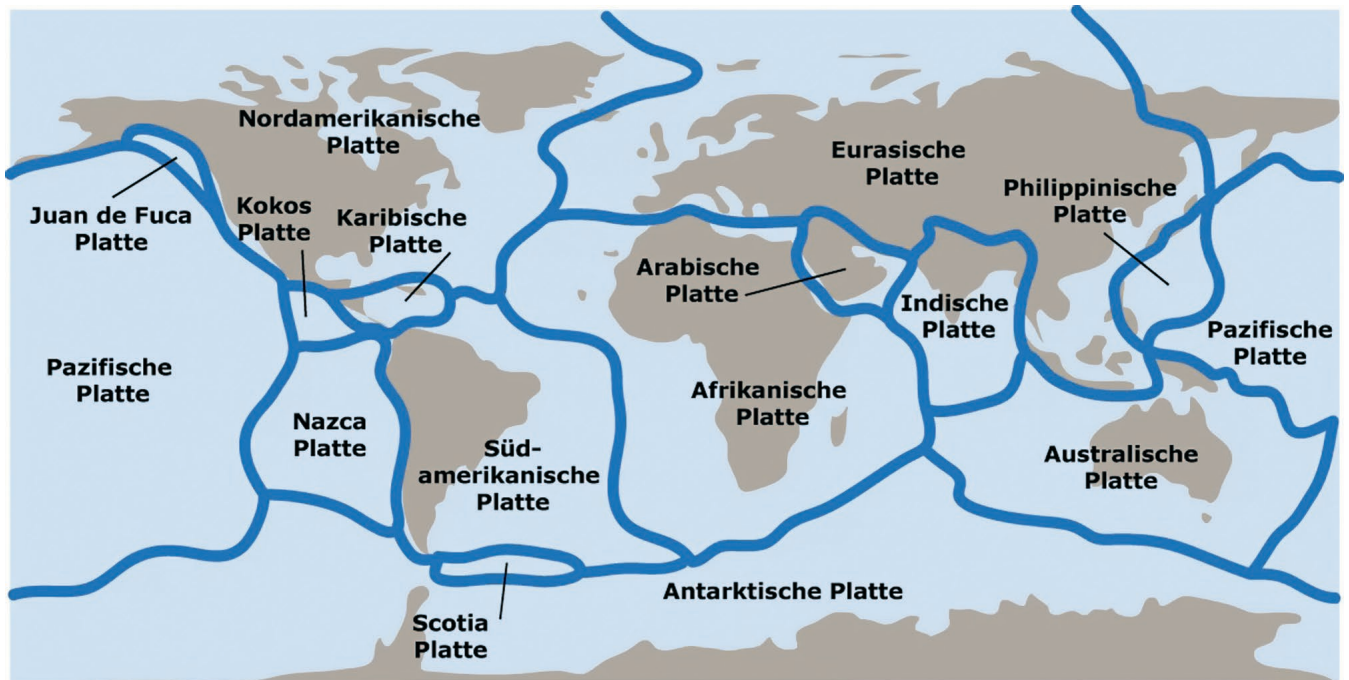
Stetiger Methanfluss?

Dr. Holger Thuß, Gründer des Vereins «Europäisches Institut für Klima & Energie e.V.» (EIKE), fasst die Grundaussage des Buches «Die Biosphäre der heißen Tiefe» von Professor Gold so zusammen: «Die zentrale These dieses Buches ist, dass es in der Erdkruste eine Biosphäre gibt, die aus Mikroorganismen besteht und die viel größer ist als die oberirdische Biosphäre. Die Frage ist jetzt, von was sich diese Lebewesen ernähren, denn dort gibt es keine Fotosynthese und keinen Sauerstoff. Thomas Gold kam auf die Idee, dass sich diese Lebewesen von Methan ernähren. [...] So kam er darauf, dass auch der Methanfluss in der Erde stetig sein müsste, [um dieses Ökosystem am Leben zu halten]. Wäre das Erdgas fossil, würde es nur unter der Erde lagern. Es muss [laut Thomas Gold] aber einen Aufströmprozess geben, was natürlich im nächsten gedanklichen Schritt bedeutet, dass dieses Erdgas eben ständig im Erdinneren nachgebildet werden muss. Darauf aufbauend kam er zu dem Schluss, dass auch alle anderen fossilen Energieträger in irgendeiner Art und Weise mit dem Methan, das eben nicht fossil ist, in Verbindung stehen müssen.» ⁽⁸⁾

Um Missverständnissen vorzubeugen: Laut Thomas Gold werden die Mikroorganismen in dieser unterirdischen Biosphäre nicht zu Öl oder Gas umgewandelt, da er die biologische Entstehung der Rohstoffe für unplausibel hält. Die Lebewesen in dieser tiefen Biosphäre sollen sich lediglich von den quasi unendlich nachsprudelnden Kohlenwasserstoffen ernähren.

Golds Beweisstücke

Seine These von der «Biosphäre der heißen Tiefe» untermauert Gold mit anderweitigen wissenschaftlichen Studien: 1995 erschien z.B. in einer der renommiertesten wissenschaftlichen Fachzeitschriften ein grundlegender Artikel, der aussagte, dass die in Frankreich in 1,6 Kilometern Tiefe gefundenen Mikroben tatsächlich «Mitglieder einer tiefen,



Die blauen Linien zeigen die Grenzen zwischen den Erdplatten. Erdöl wurde bisher vermehrt in der Nähe dieser Linien gefunden. Das könnte daran liegen, dass die Gesteinsschichten dort durchlässig sind und es bei seinem Aufstieg nicht aufhalten. Vor allem im Nahen Osten laufen viele Plattengrenzen zusammen.

einheimischen, thermophilen Gemeinschaft» waren. Im darauffolgenden Jahr berichtete eine weitere Untersuchung über Mikroorganismen aus einer Ölbohrung in Alaska. Sie dokumentierte eine aktive Biosphäre in 4,2 Kilometern Tiefe bei Temperaturen von 110 °C. ⁽⁹⁾

Der Focus hatte in einer Ausgabe aus dem Jahr 2000 über eine «tiefe, heiße Biosphäre» berichtet, welche die darin zitierten Wissenschaftler in einer Tiefe von acht bis zwölf Kilometern vermuteten. Die Redakteure bezogen sich auf den Regensburger Mikrobiologen Karl Otto Stetter und den Geologen Martin Fisk von der Oregon State University – also wieder einmal keine Unbekannten, sondern ausgewiesene Experten auf ihrem Gebiet. ⁽¹⁰⁾

Thomas Gold ließ zudem Ölproben aus 6 km Tiefe im «Siljan-Ring» (siehe S.47) in Schweden untersuchen und fand darin lebende Mikroben. Da die Temperaturen in dieser Tiefe zwischen 150 und 250 °C liegen, schlussfolgerte er, dass thermophile (wärmeliebende) Mikroorganismen dort leben könnten. Die von ihm untersuchten Ölproben wurden isoliert aus Tiefen entnommen, die durch feste Gesteinsschichten von der Oberfläche getrennt waren, was eine Kontamination mit organischem Oberflächenmaterial sehr unwahrscheinlich machte. ⁽¹¹⁾

Nebenbei bemerkt: Solche oberflächennähen Rückstände von Tieren und Pflanzen, die ins Öl gelangen, wären eine weitere alternative Erklärung für die Biomarker, da diese biologischen Spuren nicht zwingend mit der Entstehung des Rohstoffs zusammenhängen müssen.

Vielsagende Probe

In Schweden stießen auch andere Forscher 1994 in 5200 Meter Tiefe auf eine derartige Lebensgemeinschaft. Um die im Öl enthaltenen Mikroorganismen lebend nachweisen und studieren zu können, mussten die schwedischen Wissenschaftler eine Probe tief unten entnehmen, diese vor Ort versiegeln und dann im Labor kultivieren. Bei den Proben wurden dann auch tatsächlich zwei zuvor unbe-



Entlang einer der weltbekanntesten Verwerfungen, der San-Andreas-Spalte in Kalifornien, sind viele Ölquellen in der weiteren Region zu finden. Erdölvorkommen aus tieferen Erdschichten, in denen sich laut Lehrmeinung keine fossilen Rückstände befinden können, könnten hier theoretisch an die Oberfläche gelangen. Das ist zumindest die Annahme der abiogenen Theorie zur Entstehung der Kohlenwasserstoffe.



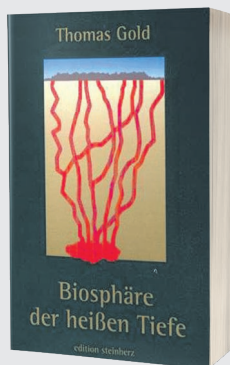
” Es könnte gut sein, dass bei der Frage des biologischen oder nicht-biologischen Ursprungs des Öls beide Perspektiven stimmen. Aber wir wissen nicht, in welchem Umfang.

Der Chemie-Nobelpreisträger Dudley Herschbach von der Harvard-Universität im Jahr 2010 gegenüber 3sat

Quelle: youtube.com, Öl - und doch kein Ende? (Doku von 2010), 28.11.2020

Warum wird dann in Medien und Bildungsinstitutionen weiterhin die «alternativlose» Lehrmeinung «fossiler» Brennstoffe gepredigt, wenn eine absolute Ikone der Wissenschaft (unter vielen anderen) längst etwas völlig anderes behauptet?

Schon in jungen Jahren wird uns vom Bildungssystem vermittelt, Energieträger wie Öl, Gas und Kohle seien «fossil», d.h. über Jahrmillionen aus Tieren und Pflanzen entstanden, und damit endlich. Der hochdekorierte US-amerikanische Astrophysiker Prof. Thomas Gold widerspricht in seinem Buch «Die Biosphäre der heißen Tiefe» der offiziell verlautbarten und in jede Ecke der Welt vorgedungenen Theorie. Seine Forschungen haben ergeben, dass Öl und Gas nicht endlich sind, sondern durch Prozesse tief im Erdinneren entstehen, wo die Reste von Tieren und Pflanzen unmöglich hingelangen konnten. Mit dieser Theorie steht Gold nicht allein da, denn zahlreiche Wissenschaftler auf der ganzen Welt pflichten ihm bei.



” Thomas Gold hätte es vielleicht schon längst satt, gegen Windmühlen zu kämpfen, wenn er nicht so viele zerstört hätte.

Die amerikanische Tageszeitung USA Today

Quelle: Thomas Gold, Die Biosphäre der heißen Tiefe, Springer Science, Erste Taschenbuch Ausgabe, 2001, S.2

The Telegraph

” Innerhalb der wissenschaftlichen Gemeinschaft hat Gold den Ruf eines brillant-klugen Abtrünnigen, der radikale Theorien in Bereichen von der Kosmologie bis zur Physiologie aufgestellt hat.»

Die Londoner Zeitung The Sunday Telegraph über Professor Thomas Gold, der die abiogene Theorie zur Entstehung von Öl und Gas vertritt

Quelle: Thomas Gold, Die Biosphäre der heißen Tiefe, Springer Science, Erste Taschenbuch Ausgabe, 2001, S.2

kannte Mikrobenstämme entdeckt, die sich nur unter den dort unten herrschenden Bedingungen, in diesem Fall im Bereich von 60 bis 70 °C, vermehren. Von diesen Mikroben nahm man zu Recht an, dass sie sich von Kohlenwasserstoffen ernähren, wobei allerdings offiziell unterstellt wurde, dass diese Kohlenwasserstoffe im Erdinneren aufgearbeitete Reste von Lebewesen sind, deren einstige Lebensgrundlage die Fotosynthese an der Erdoberfläche war. Über 5 km wäre allerdings schon sehr tief, um noch auf erhebliche fossile Rückstände zu stoßen, und der Nahrungsvorrat müsste für die Mikroben verdammt lange gereicht haben. ⁽¹²⁾

So kommt das Theorie-Gebilde der «Fossilien-Fraktion» wieder einmal ins Wanken: Erstens könnten Öl und Gas also die Mikroorganismen in der von Thomas Gold vermuteten «Biosphäre der heißen Tiefe» aufgenommen haben. Zweitens könnten die Rohstoffe bei ihrem Weg nach oben sowieso Sedimentschichten durchquert haben, die organisches Material enthalten. Was bedeutet, dass die Biomarker nicht zwangsläufig ein Beweis für den biologischen Ursprung von Öl und Gas sind. So sagt der Chemie-Nobelpreisträger Dudley Herschbach: «Wenn das Öl in der Tiefe ohne biologische Prozesse entsteht, gibt es auf dem Weg nach oben Bakterien, die sich vom Öl ernähren. Wir wissen, dass Bakterien in vielen Kilometern Tiefe vorkommen. So könnten biologische Spuren so oder so ins Öl gelangen.» ⁽¹³⁾

Und das wären dann die besagten Biomarker, die gemäß der offiziellen These beweisen sollen, dass Erdöl und -gas biogen seien. Mit den neuen Erkenntnissen stellt sich also heraus, dass diese Biomarker durchaus nicht Teil der Ursache, sondern Symptom des Aufströmprozesses sein könnten.

Risse in der Erdkruste

Laut Hans-Joachim Zillmer und zahlreichen anderen Experten wird viel Öl auch nicht dort gefunden, wo sich im Laufe der Jahrmillionen besonders viel Biomasse gebildet hat, sondern dort, wo Brüche in der Erdkruste festzustellen sind. An diesen Zonen sollen Öl und Gas, die ursprünglich aus hunderten Kilometern Tiefe entstammen, nach oben steigen. ⁽¹⁴⁾ Es gibt zahlreiche Stellen auf der Erde, an denen die Erdkruste durch große geologische Brüche aufgerissen ist, darunter die San-Andreas-Verwerfung in Kalifornien, der Ostafrikanische Grabenbruch, der Baikal-Graben in Sibirien und die geologischen Strukturen auf der Arabischen Halbinsel. Viele dieser Gebiete sind nicht nur tektonisch aktiv, sondern auch für das Austreten von Öl und Gas bekannt. Besonders auffällig ist, dass in Regionen wie Saudi-Arabien oder entlang der Golfküste riesige Ölvorkommen direkt in der Nähe solcher Verwerfungen liegen. ⁽¹⁵⁾

An vielen dieser Orte treten immer wieder Kohlenwasserstoffe von selbst aus dem Boden aus, ohne dass organische Ablagerungen in großen Mengen nachgewiesen wurden. Dies deutet darauf hin, dass Öl und Gas mindestens nicht allein aus abgestorbenen Lebewesen stammen, sondern tief aus dem Erdmantel aufsteigen. Karten zeigen, wie Grenzen zwischen den Erdplatten unseren Planeten durchziehen. Erdöl wurde bisher vermehrt in der Nähe dieser Linien gefunden. Das mag daran liegen, dass die Gesteinsschichten dort durchlässig sind und den Rohstoff bei seinem Aufstieg nicht aufhalten. Vor allem im Nahen Osten laufen viele Plattengrenzen zusammen (siehe S.45).



” Niemand hat jemals bestritten, dass es anorganische [Öl-]Quellen gibt.

Der Geochemiker Dr. Mike Lewan von der amerikanischen Umweltbehörde «US Geological Survey» 2002 gegenüber dem Wissenschaftsmagazin «New Scientist»

Quelle: newscientist.com, You can squeeze oil out of a stone, 17.08.2002

Ist das so?

Dass ein US-Regierungswissenschaftler wie Mike Lewan ganz selbstverständlich auf die Existenz anorganischer Quellen verweist, wirkt fast schon paradox. Schließlich wird in Schulen und Standardwerken meist so getan, als gäbe es außerhalb der biogenen Theorie nicht einmal Gesprächsbedarf. Umso erstaunlicher, dass eine solche Aussage aus dem Herzen der wissenschaftlichen Institutionen kommt - während zugleich jede abweichende Position öffentlich kaum ernst genommen oder gar in den Bereich des Unseriösen geschoben wird.

So kann es auch durchaus sein, dass Öl und Gas sich schlicht an jedem Flecken der Erde unter dem Boden befinden, aber eben nur an durchlässigen Stellen, also Brüchen in der Erdkruste, nach oben gelangen.

Brüchige Stellen

Nicht umsonst wählte Prof. Thomas Gold den Meteoriteneinschlagskrater «Siljan-Ring» in Schweden, um dort nach Bohrungen in tiefem Granit auf Kohlenwasserstoffe zu stoßen (siehe S.45). Er erklärte: «In den meisten Fällen entwickelt kristallines Gestein keine ausreichende Porosität, um Öl- oder Gasvorkommen in kommerziellen Mengen zu halten. Man muss daher nach Stellen suchen, an denen das Gestein gründlich zertrümmert und in poröses Geröll umgewandelt wird. Es gibt mehrere Gebiete in Schweden, die dafür in Frage kommen, aber das bei weitem prominenteste ist der Siljan-Ring [...]. Vor 360 Millionen Jahren schlug dort ein großer Meteorit ein und erzeugte einen Krater mit einem Durchmesser von etwa 44 Kilometern. Ein Einschlag dieser Größenordnung würde das kristalline Gestein durch die gesamte Erdkruste hindurch zertrümmern, und wenn sich der Boden nach dem Ereignis wieder ausrichtet, wird das gesamte Innere des Kraters bis in große Tiefe eine Region aus porösem Schutt sein.»⁽¹⁶⁾

3sat beschrieb, wie der Geochemiker Wladimir Kutscherow (siehe S.31 ff.) und sein Team versuchten, neue Öllagerstätten zu identifizieren: «Ihr Trick: Statt in verschütteten Meeresgebieten suchen sie Öl in zerklüfteten Zonen der Erdkruste. [...] Kontinentgrenzen zeigen Brüche auf. Alle bekannten Elefantenfelder [die ergiebigsten Ölfelder der Welt] liegen nahe plattentektonischer Grenzen. [...] Zwischen Wolga und Ural liegt das Elefantenfeld Romashkino in einer brüchigen Erdmantelzone. In den 80er-Jahren brach nach jahrzehntelanger Ausbeutung die Förderung einiger Quellen vollständig zusammen. Dann tauchte plötzlich neues Öl auf. Was hatte sich dort unten abgespielt?»

Kutscherow und seine Kollegen hatten unter dem Ölfeld tiefe Brüche zwischen dem oberen Erdmantel und der Erdkruste festgestellt. «Die Provinz Tartastan, in der das Romashkino-Feld liegt, wurde genauer untersucht. Im Zentrum ist auffällig starker Magnetismus messbar. Auch höhere Temperaturen deuten auf tiefe Spalten bis zum Erdmantel hin», so 3sat. Man erfuhr zudem: «In Tartastan wurden bis heute drei Billionen Liter gefördert. Das sind viermal mehr, als es nach biologischer Erklärung hätten sein dürfen.»⁽¹³⁾ Und noch heute - 15 Jahre nach Erscheinen der Dokumentation - wird auf dem Romashkino-Feld Öl gefördert.⁽¹⁷⁾ Auch im Westen liegen laut 3sat viele Ölfelder nahe brüchiger Gebirgszonen.⁽¹³⁾



Laut Hans-Joachim Zillmer, der selbst in den USA vor Ort war, wurde diese Rohrleitung in Ft. Worth nahe Dallas durch lebende Mikroorganismen verstopft.

Als der Diplom-Ingenieur Hans-Joachim Zillmer bei Recherchen für sein Buch «Der Energie-Irrtum» auf den Erdgas- und Erdölfeldern westlich von Ft. Worth in Texas mit den Fachleuten vor Ort die Probleme der Gas- und Ölförderung diskutierte, hörte er erstaunt von einem wissenschaftlich nicht diskutierten Problem. Er meinte zu uns auf Anfrage: «Obwohl man dort in Texas vor allem nach Erdgas bis in eine Tiefe von gut 3000 Metern bohrt, stößt man immer auch auf Erdöl. Dabei steht man manchmal vor dem Problem, dass die Bohrleitungen total verstopfen. Schuld sind Mikroorganismen, die scheinbar von diesem Öl leben und quasi darin «baden». Gibt es zu viele davon in der ölhaltigen Schicht, dann wird das Öl zu dickflüssig und kann nicht mehr gefördert werden. Fördert man also Erdöl aus der Tiefe, dann müssen darin tote Mikroben sein, die sich dort unten von Öl als chemische Energiequelle ernähren, aber auf dem Weg nach oben durch die enorme Druckentlastung absterben. Im Erdöl enthaltene Reste von toten Mikroorganismen beweisen dementsprechend nicht, dass Erdöl biologisch aus bereits toten Mikroorganismen entstanden ist.»

” In den Vereinigten Staaten bezeichnen wir unsere Hauptenergiequellen oft als «fossile Kraftstoffe»: Öl, Erdgas, Kohle, sie sind «fossile Kraftstoffe», da sie von Fossilien kommen. Altes organisches Material: Wälder, Dschungel, Plankton, Dinosaurier, die für Jahrtausende unter dem Boden gehalten werden. Sie werden zu Öl, Gas und Kohle [Kohlenwasserstoffe] transformiert. Jeder glaubt, das wäre wahr. Auf der anderen Seite existieren Beweise, dass dies nicht das ganze Bild ist. Wenn Kohlenwasserstoffe so entstehen, warum werden sie dann so tief unter den Ozeanen gefunden [...]? Wie kann einer der Saturnmonde laut Wissenschaftlern mehr Öl und Erdgas haben als die Erde? Waren zu einem bestimmten Zeitpunkt Dinosaurier, Plankton und Wälder auf einem der Saturnmonde? Wahrscheinlich nicht! Wenn also nicht alle «fossilen Kraftstoffe» von Fossilien abstammen, woher kommen sie dann? Und warum ist das nicht allgemein bekannt?



Foto: Gage Skidmore from Surprise, AZ, United States of America (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Tucker_Carlson_%2850752283491%29.jpg) <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/deed.en>

Tucker Carlson, der vielleicht bekannteste Moderator und Journalist der USA, Anfang 2024

Quelle: youtube.com, This Is What They Don't Want You to Know About the Climate Agenda, 09.01.2024

Anorganische Quellen unbestritten?

Im Jahr 2002 schrieb das Wissenschaftsmagazin «New Scientist»: «Öl stammt nicht von toten Pflanzen und Tieren, sondern aus einfachem Gestein – das behauptet eine umstrittene neue Studie. Hitze und Druck in einer Tiefe von 200 Kilometern erzeugen Kohlenwasserstoffe aus anorganischem Kohlenstoff und Wasser, sagt J. F. Kenney, der die Gas Resources Corporation, ein Erdölexplorationsunternehmen in Houston, leitet. Er und drei russische Kollegen glauben, dass unser gesamtes Erdöl auf diese Weise entsteht und ungenutzte Vorräte nur darauf warten, erschlossen zu werden. Erdölgeologen akzeptieren bereits, dass ein Teil des Öls so entsteht.» Dann scheint das offenbar noch nicht durchgedrungen zu sein. Warum sonst wird in Medien und vor allem in Bildungsinstitutionen weiterhin die «alternativlose» Lehrmeinung «fossiler» Brennstoffe gepredigt?

«Niemand hat jemals bestritten, dass es anorganische Quellen gibt», sagte der Geochemiker Dr. Mike Lewan von der amerikanischen Umweltbehörde «US Geological Survey» dem «New Scientist». Dass die Existenz anorganischer Quellen schon damals als völlig selbstverständlich dargestellt wurde, ist bemerkenswert, wenn man bedenkt, dass in den meisten Lehrbüchern noch immer die biologische Theorie als einzig gültige präsentiert wird, davon Abweichendes dagegen als Verschwörungstheorie. Wohlgermerkt widersprach Lewan entschieden Kennneys Behauptung, dass Erdöl nicht aus organischem Material in oberflächennahen Gesteinen entstehen könne. Was jedoch etwas völlig anderes ist als die von Peak-Oil-Anhängern

dogmatisch vertretene Behauptung, Öl könne ausschließlich durch fossile Rücklagerungen entstehen.

Dr. J. F. Kenney und seine Forscherkollegen meinten hingegen, dass «die Entstehung von natürlichem Erdöl in Tiefen von mindestens 100 Kilometern erfolgen muss». Wie auch schon Wladimir Kutscherow (siehe S.33 f.) und Henry Scott (siehe S.40) zeigten sie in ihrem Labor, dass schwere Kohlenwasserstoffe (wie Erdöl und -gas) durch Erhitzen einer Mischung aus Eisenoxid (Katalysator), Marmor (enthält Kohlenstoff) und Wasser auf 900 °C bei hohem Druck erzeugt werden können. Anerkannte Chemiker stellten diese Ergebnisse nicht in Frage. Die Zeitschrift «New Scientist» resümierte: «Selbst wenn Kennneys Schlussfolgerungen über die tiefe Erdölbildung nur teilweise zutreffen, könnten sie neue Explorationsgebiete eröffnen. Befürworter hoffen, dass diese Erkenntnisse bedeuten, dass unentdeckte Erdölreserven tief unter der Erde auf uns warten.»⁽¹⁸⁾

Verschobene Apokalypse

In einem Artikel von Dr. J. F. Kenney wird betont, dass Prognosen über eine baldige Erschöpfung der Erdölreserven «wesentlich auf einer veralteten Hypothese aus dem 18. Jahrhundert basieren. Diese besagt, dass Erdöl sich auf unerklärliche Weise aus biologischen Überresten entwickelt hat und daher nur begrenzt verfügbar ist». Die Vorstellung, dass Erdöl aus organischem Material (Fossilien) hervorgegangen sei, «wurde in den letzten vier Jahrzehnten durch die moderne russisch-ukrainische Theorie des abysalen, abiotischen Ursprungs von Erdöl ersetzt, die davon ausgeht, dass Erdöl ein ursprünglicher Stoff ist, der aus großer Tiefe aufge-

Foto: DrOwl19 ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Charlie_Angus_at_convention_2023_2_\(cropped\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Charlie_Angus_at_convention_2023_2_(cropped).jpg)) <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en>

Charlie Angus,
Abgeordneter der
sozialdemokratischen
«New Democratic
Party» (NDP) in
Kanada



NATIONAL POST

NDP bill would prescribe jail terms for speaking well of fossil fuels

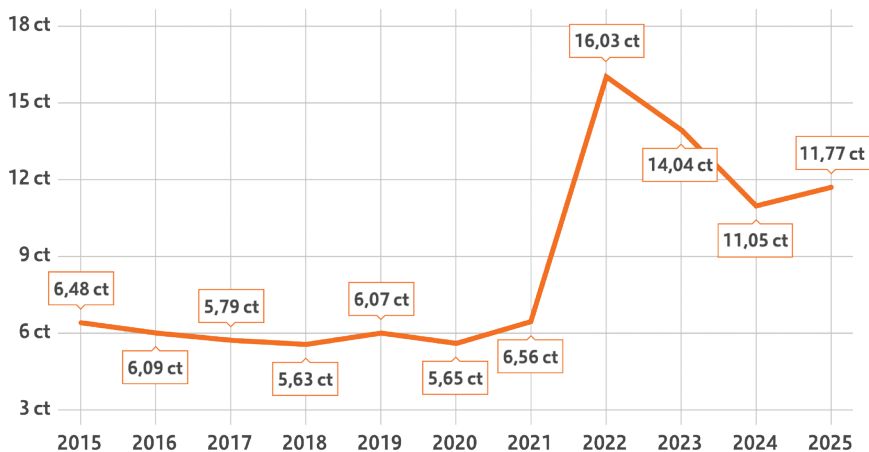
Die kanadische Zeitung National Post am 7. Februar 2024: «Gesetzentwurf der Partei NDP sieht Gefängnisstrafen für gute Worte über fossile Brennstoffe vor»

In Kanada hat der einflussreiche Parlamentsabgeordnete Charlie Angus gefordert, Menschen, die sich weiterhin für die Nutzung «fossiler» Brennstoffe aussprechen, einzusperren. Die National Post schrieb: «Ein Gesetzentwurf der Partei NDP sieht vor, «Werbung» für fossile Brennstoffe zu kriminalisieren, und will sogar Gefängnisstrafen für Kanadier, die wissenschaftlich wahre Dinge sagen, wie z.B., dass die Verbrennung von Erdgas sauberer ist als die Verbrennung von Kohle.»

Der Gaspreis in Deutschland hat sich seit 2015 mindestens verdoppelt, was auf eine Kombination aus gestiegenen Beschaffungskosten und geopolitischen Spannungen zurückzuführen ist. Besonders die Reduzierung russischer Gasimporte und die verstärkte Abhängigkeit von teurem LNG haben die Preise in die Höhe getrieben. Zudem haben sinnlose politische Maßnahmen wie CO₂-Abgaben und die Energiewende zusätzliche Kostenfaktoren geschaffen. Das ist jedoch auf Deutschland bezogen und hat nichts mit einer allgemeinen Verknappung des Rohstoffs zu tun. Man kann sogar feststellen: Trotz all der marktverzerrenden Maßnahmen stieg der Preis nicht ins Unermessliche.

Gaspreisentwicklung 2015 – 2025

Durchschn. Gaspreis in ct/kWh bei einem Verbrauch von 20.000 kWh/Jahr



Quelle: verivox.de

verivox

stiegen ist», schrieb Kenney.⁽¹⁹⁾ Man erinnere sich an den von der Welt herangezogenen Geochemiker, der behauptete, die Theorie werde in Russland als «peinlich» angesehen (siehe S.29). Um sich für sie zu schämen, zieht sie jedoch auch heute immer noch zu viele ausländische Bewunderer an.

«Das Ende der Ölvorräte werde seit den 1950er-Jahren angekündigt – und dann immer wieder verschoben. Kein Wunder, sagt Kenney, schließlich komme immer wieder was aus dem Erdmantel nach. Nicht zuletzt hätten Ölkonzerne ein Interesse am dauerhaft knappen und somit teuren Öl. Sie würden die Reserven künstlich verknappen und herunterrechnen. Die Theorie vom unendlich verfügbaren Öl werde deshalb mit Hilfe der etablierten Wissenschaft unterdrückt», so Welt-Online im Jahr 2009 über den querdenkenden Ölünternehmer. Doch das Leitmedium drückte standesgemäß direkt auf die Bremse: «Seit den 50er-Jahren taucht immer wieder die Theorie auf, dass Erdöl in unbegrenzter Menge im Erdmantel lagert. Wissenschaftler erklären, warum dies leider nicht stimmt. Ab 2020 geht es abwärts mit den Erdölreserven. Dann ist das Ölfördermaximum («Peak Oil») erreicht. Das sagte vor wenigen Wochen Fatih Birol, Chefökonom der Internationalen Energieagentur.»⁽²⁰⁾

Offenbar hat sich das Ölfördermaximum 16 Jahre später genauso gut versteckt wie all die früheren Weltuntergangsprognosen, denn von einem Rückgang der Erdölreserven ist auch heute keine Spur (siehe S.12 ff.). Um zu wiederholen, was Kenney zur Welt sagte: «Das Ende der Ölvorräte werde seit den 1950er-Jahren angekündigt – und dann immer wieder verschoben.»

Einen gewissen Grad an Arroganz konnte man den Welt-Autoren zweifellos anrechnen, da sie Kennneys Argument der Unterdrückung indirekt bestätigten, indem sie einen «renommierten Experten» heranzogen, der Kennneys Behauptungen beiseite wischte und sich wieder mal verschätzte. Um das Maß voll zu machen, setzten die Welt-Redakteure noch einen drauf: «Die Theorie vom abiogenen Öl aus den Tiefen der Erde zerpflücken die Experten heute nach allen Regeln der Wissenschaft.»⁽²⁰⁾ Solch definitive Aussagen gilt es natürlich kritisch zu beäugen. Nach dem bis hierhin bereits Dargelegten und der Alterung jener Prognose wie Milch erscheint die Behauptung gelinde gesagt abenteuerlich.

Der Weg des Aufstiegs

Laut Hans-Joachim Zillmer (siehe S.12, 38 ff. u. 46 f.) ist der Ursprungsstoff, aus dem Erdöl und Erdgas entstehen, das tief in der Erde befindliche Kohlenmonoxid, welches einen absoluten Urbaustein aller Himmelskörper darstellt. Wenn das Kohlenmonoxid in bestimmte Druck- und Temperaturverhältnisse gelange, würde es zu Methan, also Erdgas, umgewandelt. Dieses Methan steige langsam aus dem oberen Erdmantel (aus 400 bis 600 km Tiefe) nach oben auf. Es entstehe daraufhin in Tiefen von 100 bis 200 km unter anderen bestimmten Druck- und Temperaturverhältnissen Erdöl aus dem Methan. Deshalb kämen Erdöl und Erdgas auch nur zusammen vor. Wer Erdöl finde, bekäme auch immer eine bestimmte Menge Erdgas/Methan dazu und andersherum. Die Verlautbarung der offiziellen Wissenschaft sei aller-



Foto: Raimond Spekking/CC BY-SA 4.0 (via Wikimedia Commons)

WELT

„Es ist Volkssport geworden, Grüne zu hassen“, sagt Ricarda Lang

welt.de, 19.09.2024

Sand im Getriebe

Im Jahr 2025 hat zumindest eine gewisse zeitgeistige Trendwende stattgefunden und angebliche Gewissheiten über den Klimawandel geraten ins Wanken. Das gilt genauso für das lange unumstößliche Dogma der eines Tages ausgehenden «fossilen» Rohstoffe.

Baerbock pfeift auf das Nachtflugverbot ihrer Partei

„ An Deutschlands größtem Flughafen in Frankfurt am Main herrscht ein strenges Nachtflugverbot. Erbittert erkämpft von den Grünen und Grünen-Anhängern. Am 23. Juni um 23:54 Uhr hob trotzdem eine Maschine ab. Das laute Brüllen der Rotoren war im ganzen Frankfurter Süden zu hören. 54 Minuten nach dem Inkrafttreten des täglichen Nachtflugverbots! Es war die Maschine von Annalena Baerbock (43, Grüne), die zuvor das Deutschland-Schweiz-Spiel in Frankfurt angeschaut hat. **Bild**

Bild-Online am 02. Juli 2024

Quelle: bild.de, Baerbock pfeift auf das Nachtflugverbot ihrer Grünen, 02.07.2024

Grüne Moralapostel

Flugverbote sollen den Ölverbrauch senken, da unsere Politik der Vorstellung anhängt, dass fossile Brennstoffe bald knapp werden und «klimaschädlich» seien. Doch ausgerechnet viele Grünen-Politiker, die solche Maßnahmen fordern, steigen selbst gerne ins Flugzeug, und das sogar, wenn es - zumindest für Nicht-Politiker - verboten ist. Dabei werden oft Strecken geflogen, die ein Normalbürger mit dem (E-)Auto oder Zug zurücklegen würde, ohne auch nur über die Option eines Fluges nachzudenken. Politische «Klimaschützer» könnten sehr leicht den Eindruck der fast schon provokanten Heuchelei verhindern. Offenbar genießt der Komfort auf Steuerzahlerkosten aber höhere Priorität.

dings, dass es in 400 bis 600 km Tiefe so heiß sei, dass sich Kohlenwasserstoffe in diesem Bereich des Erdmantels zersetzen müssten und deshalb dort nicht vorkommen könnten.⁽¹⁴⁾

Der renommierte Autor Zillmer zweifelt dies stark an. Er bezieht sich auf die bereits erwähnte wissenschaftliche Untersuchung aus den USA im Jahr 2004, die bestätigte, dass Methan in hohen Konzentrationen bei 500 °C und sehr hohem Druck entsteht. Die Forscher um den Physiker Henry Scott schlussfolgerten 2004: «Die Analysen zeigen, dass die Produktion von Methan begünstigt wird in einem weiten Bereich von Hochtemperatur-Verhältnissen [...]»⁽²¹⁾

Erdrückende Indizienlage?

Konrad Fischer, deutscher Diplom-Ingenieur und Wissenschaftsautor, merkte vor einigen Jahren an: «[Michail Lomonossow, siehe S.19] hat sich [die Theorie fossiler Brennstoffe] ausgedacht, weil er irgendwo einen Baumstumpf

im Kohlenflöz gefunden hat. Da hat er sich gedacht: «Aha, die Kohle ist dann aus irgendwelchen alten Bäumen.» Ein gigantischer Irrtum! Schon Humboldt, der 1800 Südamerika bereist hat, hat das widerlegt. Und wir glauben das bis heute. Dann habe ich dieses Buch von Professor Thomas Gold, einer der höchstdekorierten Wissenschaftler überhaupt weltweit, gelesen: «Die Biosphäre der heißen Tiefe». Thomas Gold rekurriert auf die russischen Erkenntnisse der 50er-Jahre, als Russland unter Stalin ein riesiges Forschungsprojekt gestartet hat, weil die Amerikaner die Russen nach dem Krieg nicht nach Kuwait und die arabische Halbinsel gelassen haben, um den Industrienaufbau in Russland mit Energie zu versorgen. Dann hat Stalin ein Fünfjahresforschungsprogramm gestartet und die größten Koryphäen der russischen Wissenschaftler zusammengeführt. Die haben dann rausgekriegt, dass diese Energien überhaupt nicht fossil sind und seitdem holt man fleißig in Sibirien und sonstwo in ganz Russland Öl und Gas aus unerschöpflichen Rohstoffquellen unterhalb der Erdkruste hervor, wo nie fossile Ereignisse waren.»⁽²²⁾

Kein knappes Gut?

Fischer führte fort: «Es gibt überhaupt keine einzige Öl- oder Gasquelle, die jemals geschlossen wurde. Man weiß auch, die füllen sich wieder nach.» Nach der Lektüre des Buches von Thomas Gold stürzte für Fischer ein Weltbild zusammen. Er rief laut eigener Aussage den Chef von Esso Deutschland an und fragte ihn, ob er das Buch kenne. Er soll ihm geantwortet haben: «Das liegt bei mir auf dem Nachttisch.» Daraufhin, so Fischer, habe der Esso-Chef ihm die Theorien von Thomas Gold bestätigt. Als Fischer fragte, warum Esso dies der Öffentlichkeit nicht preisgebe, soll der Manager entschuldigend geantwortet haben: «Die Kommunikationspolitik wird in Amerika gemacht.» Fischer behauptet, er war geschockt: «Wenn die Menschen wüssten, dass Erdöl und Erdgas unerschöpfliche Quellen sind, wie könnte man dann eine so scheußliche Preispolitik am Markt verankern? Das kann man nur, wenn die Regierung und die Ölmonopolisten den Leuten weismachen, dass ein fossiler Rohstoff ein ganz knappes Gut ist.»⁽²²⁾

Robert A. Hefner III., der Gründer und Eigentümer von «The GHK Companies», einer Investmentfirma für Erdgas, teilte Thomas Gold in einem persönlichen Brief mit: «Mein Wissen und meine Erfahrung mit Erdgas, die ich beim Bohren und Betreiben vieler der tiefsten und druckreichs-

Gfrörlis müssen im Ernstfall bibbern

Blick

Heiz-Sündern droht der Knast

Im Ernstfall gilt: weniger heizen. Und Energiesünder müssen zittern. Bei Verstößen gegen die Gasverordnung drohen Freiheits- und Geldstrafen.

blick.ch, 06.09.2022

Wer die Temperatur in Innenräumen auf über 19 Grad brachte, spielte mit einer Freiheitsstrafe von bis zu drei Jahren. Das wurde damals zumindest angedroht.

Die staatliche Kontrolle über das private Heizverhalten griff tief in die persönliche Lebensführung ein und zwang Bürger dazu, selbst überlebenswichtige Faktoren wie Wärme nach politischen Vorgaben einzuschränken - eine drastische Beschneidung des Lebensstandards. Strafen für «Energiesünder» erinnern an sowjetische Verhältnisse, in denen Mangelwirtschaft und staatliche Repression den Alltag bestimmten, während die Funktionäre selbst kaum Einschränkungen hinnehmen mussten (siehe Annalena Baerbock oben).

Bundesregierung plant diese neuen Regeln für Flüchtlinge aus Syrien

Die Bundesregierung plant eine Regelung, die Geflüchteten aus Syrien auch Heimatbesuche erlauben soll. Doch es gibt dafür harte Bedingungen.

Berliner Zeitung

berliner-zeitung.de, 23.04.2025

Während dem eigenen Bürger immer neue Verzichtsappelle und Einschränkungen zugemutet werden, öffnet die Regierung gleichzeitig Spielräume, die den Begriff «Schutzbedürftigkeit» ad absurdum führen und gleichzeitig neue, eigentlich verteilte CO2-Emissionen hervorbringen.

ten Erdgasbohrungen der Welt gewonnen habe, verleihen Ihren Ideen mehr Glaubwürdigkeit als den konventionellen Theorien über den biologisch-thermogenen Ursprung von Erdgas. Ihre Theorie erklärt am besten, was wir bei Tiefenbohrungen tatsächlich angetroffen haben.»⁽²³⁾ Der ausgebildete Geologe Hefner wurde 2010 in die Ehrenhalle der Stadt Oklahoma aufgenommen. Er ist zudem Mitglied der «Royal Geographical Society» in London und des Internationalen Rats des «Belfer Center» an der Harvard-Universität.⁽²⁴⁾

Funde biologischer Rückstände in Erdöl müssen also nicht zwangsläufig auf fossilen Ursprung schließen lassen – sie könnten ebenso von mikrobiellen Lebensformen tief unter der Erdoberfläche stammen, die sich von emporsteigendem Öl ernähren. Diese Erkenntnis ergänzt sich mit der Beobachtung, dass das Vorkommen von Erdöl eher mit brüchigen geologischen Strukturen als mit verrotteter Biomasse zusammenhängen könnte. Es handelt sich also offenbar um weitere Sargnägeln für die Theorie fossiler Brennstoffe und das längst wankende Dogma vom drohenden «Peak Oil».

Im kommenden und letzten Teil der Ausgabe wollen wir derlei «Game Changer»-Informationen noch einmal zusammenfassen, um daraufhin einen Ausblick zu geben, was die Erkenntnis nahezu unbegrenzter natürlicher Vorkommen von Kohlenwasserstoffen für unsere Energieversorgung, geopolitische Stabilität und wirtschaftliche Souveränität bedeuten könnte – ein theoretischer Wendepunkt mit revolutionärem Potenzial. (tk)

» Mit Hamburg, Leipzig, Berlin und Frankfurt wird es für die Fans tatsächlich an vier von zehn Stadien keine Parkplätze geben. Die Parkplätze rund um die Stadien sind dann Reisebussen, Polizei und Feuerwehr, den Organisatoren, den Medien, den Stadionbesuchern mit Behinderung und den UEFA-Gästen vorbehalten. An allen anderen EM-Stadien werden den Fans im direkten Umfeld deutlich weniger Parkplätze angeboten, als es zu Bundesligaspielen üblich ist. Die wenigen Parkplätze dort müssen im Vorhinein über die Euro2024-App gebucht werden und kosten 24 Euro. Davon will die UEFA fünf Euro Klimaschutzprojekten zugutekommen lassen. Zum Vergleich: Beim Hamburger SV kostet ein Parkticket für ein Zweitligaspiel 9 Euro. Dass die eigene Anreise mit dem Auto unattraktiver wird, begrüßen Experten aus dem Umweltschutz ausdrücklich. Für die Veranstalter der EM bringen die Nachhaltigkeitsbemühungen – weniger Parkplätze, mehr Fern- und Nahverkehr über die Bahn – aber auch Herausforderungen mit sich.

Die ARD-Sportschau am 25. März 2024

Quelle: sportschau.de, Nachhaltigkeit bei EURO 2024: EM wird zum Härtefall für öffentlichen Nahverkehr, 25.03.2024

Alles im Namen der «Nachhaltigkeit» – die künstliche Verknappung ist in nahezu jedem Bereich der deutschen Gesellschaft zu spüren.

Offenbarungseid: Nicht mehr genug Strom in Vorort von Berlin

» Die knapp 50'000 Einwohner umfassende Stadt Oranienburg nördlich von Berlin hat der dem Wirtschaftsministerium von Robert Habeck unterstellten Bundesnetzagentur mitgeteilt, dass in ihrem Hochspannungsstromnetz keine ausreichende Leistung mehr zur Verfügung steht, um weitere Haushalte oder gar Unternehmen zu versorgen. Sie ist damit die erste Stadt in Deutschland, die den Stromnotstand ausruft. Die Versorgungsmöglichkeiten in der Stadt Oranienburg seien ausgeschöpft, sagte Peter Grabowsky, Geschäftsführer der Stadtwerke. Die Folge: Neuanmeldungen oder Leistungserhöhungen von Hausanschlüssen werden nicht mehr genehmigt. Neue Wärmepumpen und Ladeinfrastruktur wird es nicht geben. Auch neue Gewerbe- und Industrieflächen können nicht ans Netz angeschlossen und mit Strom beliefert werden.

Focus-Online am 15. April 2024

Quelle: focus.de, Wegen Wärmepumpen und Ladestationen: Stromnotstand wegen Wärmepumpen: Erste deutsche Stadt greift zu drastischer Maßnahme, 15.04.2024



Quellen:

1. welt.de, Erdöl auf ewig?, 22.08.2009
2. link.springer.com, Biomarkers: Petroleum, 13.09.2017
3. psiram.com, Abiogenetische Erdölentstehung, abgerufen am: 26.04.2025
4. Thomas Gold, Die Biosphäre der heißen Tiefe, Springer Science, Erste Taschenbuch Ausgabe, 2001, S.53 ff.
5. Thomas Gold, Die Biosphäre der heißen Tiefe, Springer Science, Erste Taschenbuch Ausgabe, 2001
6. berliner-zeitung.de, Die Methanfresser vom Meeresgrund, 15.10.2001
7. uol.de, Wie Bakterien Erdöl abbauen, 30.11.2015
8. youtube.com, Sind Erdgas und Öl prinzipiell unendlich? «Deep hot Biosphere» von Thomas Gold wird neu publiziert, 24.10.2023
9. Thomas Gold, Die Biosphäre der heißen Tiefe, Springer Science, Erste Taschenbuch Ausgabe, 2001, S.34
10. Focus 34/2000
11. Thomas Gold, Die Biosphäre der heißen Tiefe, Springer Science, Erste Taschenbuch Ausgabe, 2001, S.88 ff.
12. Hans-Joachim Zillmer, Der Energie-Irrtum: Warum Erdgas und Erdöl unerschöpflich sind, Verlag LangenMüller, München, 2009, 6. Auflage 2023, S.293
13. youtube.com, Öl - und doch kein Ende? (Doku von 2010), 28.11.2020
14. youtube.com, Der Energie Irrtum Hans Joachim Zillmer, 22.09.2012
15. de.wikipedia.org, Verwerfung (Geologie), abgerufen am: 26.04.2025
16. Thomas Gold, Die Biosphäre der heißen Tiefe, Springer Science, Erste Taschenbuch Ausgabe, 2001, S.90
17. en.wikipedia.org, Romashkino Field, abgerufen am: 26.04.2025
18. newscientist.com, You can squeeze oil out of a stone, 17.08.2002
19. csun.edu, Considerations about recent predictions of impending shortages of petroleum evaluated from the perspective of modern petroleum science, abgerufen am: 23.04.2025
20. welt.de, Erdöl auf ewig?, 22.08.2009
21. Hans-Joachim Zillmer, Der Energie-Irrtum: Warum Erdgas und Erdöl unerschöpflich sind, Verlag LangenMüller, München, 2009, 6. Auflage 2023, S.297 ff.
22. youtube.com, Die «fossilen» Energien – begrenzt oder doch unausschöpflich?, 18.08.2022
23. Thomas Gold, Die Biosphäre der heißen Tiefe, Springer Science, Erste Taschenbuch Ausgabe, 2001, S.2
24. belfercenter.org, Robert A. Hefner, III, abgerufen am: 26.04.2025

Die Energie-Sabotage geht weiter

„Die Verkehrspolitik kann eigentlich nur noch als Kulturkampf gegen das Automobil bezeichnet werden. Das hat eigentlich mit Umweltschutz gar nicht mehr viel zu tun. Oft hat sie sogar eher negative Effekte, z.B. erhöht das oft geforderte Tempo 30 in Städten und auf Hauptverkehrsstraßen den Spritverbrauch nachweislich. [...] Das Ganze ist eigentlich unter dem Vorwand von Umweltschutz, Lärmschutz usw. ein Kampf gegen das Automobil und damit ein Kampf gegen die Bevölkerung.“

Professor Ulrich van Suntum, deutscher Volkswirt, u.a. mit Lehrstühlen an den Universitäten Bochum, Witten/Herdecke und der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, im Jahr 2023

Quelle: youtube.com, Einstige Vorzeigestadt in ihrem Untergang | JF-TV Reportage, 08.05.2023



tagesschau¹

„In der EU dürfen ab 2035 keine Neuwagen mehr verkauft werden, die mit Benzin oder Diesel fahren. Die EU-Staaten haben endgültig ein weitgehendes Aus für neue Autos mit Verbrennungsmotor beschlossen, nachdem die Entscheidung von Deutschland wochenlang blockiert worden war. Die Bundesregierung setzte durch, dass es auch nach 2035 noch möglich sein soll, ausschließlich mit klimafreundlichen synthetischen Kraftstoffen betankte Verbrennerautos neu zuzulassen.“

Die ARD-Tagesschau im März 2023

Quelle: tagesschau.de, Ausnahme für E-Fuel-Fahrzeuge: EU beschließt weitgehendes Verbrenner-Aus, 28.03.2023



Quelle: Telegram/Horizont (YT: _horizont_)

Heizungsgesetz: Diese Öl- und Gas-Heizungen sind 2025 nicht mehr erlaubt

merkur.de, 24.12.2024

Ab 2045 dürfen gemäß dem Gebäudeenergiegesetz (GEG) keine «fossilen» Heizungen in Deutschland mehr in Betrieb sein.

Münchner Merkur

„Das Gebäudeenergiegesetz ist zwar noch nicht beschlossene Sache, doch es ist bereits klar, dass das Ende der fossilen Heizungen eingeläutet wird. Die Branche stellt sich auf Wärmepumpen, Fernwärme und Biomasse um, Gas- und Öl-Heizungen sollen nämlich ab 2024 nur noch in Ausnahmefällen installiert werden. Eine Firma geht sogar schon den nächsten Schritt: Ab sofort verkauft [Deutschlands größter Heizungsbauer] Thermo-Do keine Ölheizungen mehr.“

Der Münchner Merkur im Juni 2023

Quelle: merkur.de, Nach Viessmann-Verkauf: Deutschlands größter Heizungsbauer stellt Geschäft mit Ölheizungen ein, 23.06.2023

„Wir werden in 20 Jahren nur noch mit Sondererlaubnis selbständig Auto fahren dürfen.“

Angela Merkel, 2017

Quelle: faz.net, Angela Merkel: Autos selbst steuern? - In 20 Jahren nur mit Sondererlaubnis, 11.06.2021



Die massive Beschneidung des Individualverkehrs gehört zur Agenda 2030 der UNO, zum Great Reset des WEF wie auch zu den Parteiprogrammen aller Regierungsfractionen im deutschen Bundestag.

„Wir haben eine Menge von Möglichkeiten, uns solidarisch zu zeigen, und wir können auch einmal frieren für die Freiheit und wir können auch einmal ein paar Jahre ertragen, dass wir weniger an Lebensglück und Lebensfreude haben.“

Der ehemalige Bundespräsident Joachim Gauck in der ARD-Talkshow Maischberger, 09.03.2022



Foto:
©Raimond Spekking/
CC BY-SA 4.0
(via Wikimedia Commons)

Quelle: welt.de, «Wir können auch einmal frieren für die Freiheit», 10.03.2022

Kohleausstieg

EU-Kommission genehmigt Milliardenzahlung an RWE

Deutschland darf dem Energiekonzern RWE 2,6 Milliarden Euro staatliche Hilfe für den Kohleausstieg zahlen.

Deutschlandfunk

deutschlandfunk.de,
11.12.2023

Der Steuerzahler darf also 2,6 Milliarden Euro an einen Konzern zahlen, damit er von funktionierender Energie abgeschnitten wird.

Wie die Nazi-Zeit das Verhältnis der Deutschen zur Autobahn geprägt hat

Die Autobahn war Hitlers Antwort auf die Krise der Männlichkeit, sagt der Soziologe Conrad Kunze. Durch ein Tempolimit könne man sie entnazifizieren.

Berliner Zeitung

berliner-zeitung.de,
13.05.2023

Der Soziologe verknüpft die Autobahn mit nationalsozialistischen Ideologien und sieht im Tempolimit eine Art «Entnazifizierung» - ein Beispiel dafür, wie unter dem Deckmantel der Klimapolitik historische Umdeutungen für ideologische Zwecke genutzt werden. Diese Argumentation reiht sich nahtlos in den woken Zeitgeist ein, der vermeintliche «toxische» Männlichkeit bekämpfen will und dabei sogar den Straßenverkehr politisiert.

Energieexperte bezeichnet billigen grünen Strom als Märchen

Die Politik behauptet, mit dem Ausbau der erneuerbaren Energien werde der Strom billiger. Der Umweltökonom Manuel Frondel vom RWI Essen hat knallharte Gegenargumente.

Berliner Zeitung

berliner-zeitung.de,
15.04.2024



Ulrike Hermanns
Buch «Das Ende
des Kapitalismus:
Warum Wachstum und
Klimaschutz nicht verein-
bar sind - und wie wir in
Zukunft leben werden»
von 2022

Renommierete Journalistin offenbart und unterstützt die grün-sozialistische Mangel-Zukunft

„ Man muss sich klarmachen, dass Klimaschutz den totalen Um-
bau bedeutet. Da bleibt kein Stein auf dem anderen. [...] Das grüne
Wachstum wird es nicht geben. Sondern, was wir hier haben wer-
den, ist grünes Schrumpfen. Das heißt, wir müssen raus aus dem
Kapitalismus. [...] Wenn man kapiert hat, dass Ökoenergie knapp
und teuer bleibt, dann ist die interessante Frage: Wofür reicht sie
und wofür nicht? Sie wird nicht reichen für das Flugzeug. Und zwar
gar nicht, egal, ob es Kurz- oder Langstreckenflüge sind. Wenn wir
hier wirklich klimaneutral werden wollen, dann ist das mit dem Flie-
gen vorbei. Aus meiner Sicht wird die Ökoenergie auch nicht für die
privaten Autos reichen. Das E-Auto ist aus meiner Sicht eine Sackgasse. Man kann
ja auch Bus fahren. [...] Industrielle Landwirtschaft hat auch keine Zukunft. [...] Man
wird Arbeit haben, aber nicht das gleiche Einkommen, weil es gar nicht die gleichen
Mengen an Gütern gibt, die man konsumieren kann.



Foto: © Superbass /
CC-BY-SA-4.0
(via Wikimedia Commons)

Ulrike Hermann, deutsche Journalistin und Publizistin sowie Dauertalkshowgast im deutschen Fernsehen, im
Januar 2022

Quelle: youtube.com, Statement von Ulrike Hermann im Rahmen von «Ökozid», 11.01.2022

Ex-SNB-Vize fordert

blick.ch, 01.01.2023

Blick

«Nur noch mit dem Zug in die Ferien»

2022 war ein gutes Reisejahr – trotz wirtschaftlich unsicherer Lage.
Doch die Reiselaune geht zulasten der Umwelt. Ausgerechnet der Ex-
Vizepräsident der Schweizer Nationalbank, Jean-Pierre Danthine,
plädiert nun für radikalen Verzicht.

In einem Beitrag für die Initiative «Sustainable
Switzerland» schrieb der frühere Vizepräsident der
Schweizerischen Nationalbank (SNB): «Der Klima-
wandel ist längst Realität. In Bereichen, wo wir
noch keine ausreichend nachhaltigen Alternativen
haben, gibt es nur einen Weg: ernsthafter Verzicht.
Vor allem beim Fliegen.»

Foto: Heinrich-Böll-Stiftung from Berlin, Deutschland ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Reiner_Klingholz_Berlin_Institut_f%C3%BCr_Bev%C3%B6lkerung_und_Entwicklung_\(15571772488\).cropped.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Reiner_Klingholz_Berlin_Institut_f%C3%BCr_Bev%C3%B6lkerung_und_Entwicklung_(15571772488).cropped.jpg))
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/deed.en>

„ Natürlich hilft es der Natur, wenn weniger Gutverdiener auf Erden leben.

Reiner Klingholz, deutscher Chemiker, Journalist und Bevölkerungsforscher, im Interview mit dem Spiegel im August 2023

Quelle: spiegel.de, Demografische Entwicklung: Schrumpft mit der Bevölkerung auch der Klimawandel, Herr Klingholz?,
27.08.2023



So wird mit dem modernen Umweltschutz der kommunistische Klassenkampf gegen den Mit-
telstand durch die Hintertür neu eingeführt. Wir setzten uns damit ausführlich in der Doppel-
ausgabe 41/42 auseinander.

Öl und Gas: Der Schwarze Schwan

Um die bisherigen Erkenntnisse, die sowohl der Peak-Oil-These als auch der Theorie ausschließlich fossiler Brennstoffe widersprechen, zusammenzufassen, bietet sich das Bild des Schwarzen Schwans an, das in der Wissenschaft mit dem Prinzip der Falsifizierbarkeit verknüpft ist. Historisch glaubte man in Europa, dass alle Schwäne weiß seien – bis im 17. Jahrhundert in Australien tatsächlich schwarze Schwäne entdeckt wurden. In unserem Sinne wäre der Weiße Schwan das weit verbreitete Narrativ von fossilen Energieträgern und die damit einhergehende Peak-Oil-Theorie. Sie geben vor, dass Erdöl und Erdgas an bestimmten Stellen nicht vorgefunden werden dürfen. Basta! Sobald aber Kohlenwasserstoffe an diesen Stellen gefunden werden, also ein Schwarzer Schwan, ist die Aussage «Alle Schwäne sind weiß – es gibt nur weiße Schwäne» auf indiskutable und unwiderrufliche Weise falsch. Diese Schwarzen Schwäne und vergleichbare Aha-Erlebnisse der vorangegangenen Seiten wollen wir nachfolgend kurz zusammenfassen.

Faszinierende Beobachtungen

Die abiogene Theorie zur Entstehung von Öl und Gas bietet eine alternative Sichtweise auf die Genese von Energieträgern aus dem Erdinneren. Ein schwerwiegendes Argument gegen die herkömmliche Theorie ist die Tatsache, dass sich manche Ölfelder auf unerklärliche Weise und über Jahre hinweg immer wieder füllen – ein Phänomen, das kaum mit der Vorstellung begrenzt verfügbarer organischer Ablagerungen vereinbar ist. Ob man diese Beobachtung bereits als Schwarzen Schwan einordnen kann, darüber lässt sich streiten, da manche Vertreter der konventionellen Theorie argumentieren, es handle sich lediglich um bislang unentdeckte fossile Reservoirs, die sich allmählich in die Hauptlagerstätten entleeren.

Es folgten jedoch drei eindeutige Schwarze Schwäne, die auf tiefere, bislang unterschätzte geochemische Prozesse im Erdinneren hindeuten: Erstens wurden bei Bohrungen unter zehn Kilometern schon Kohlenwasserstoffe gefunden, was laut der offiziellen «wissenschaftlich begründeten Wahrheit» eigentlich gar nicht möglich sein dürfte. Zweitens ist es ebenfalls nicht erklärbar, dass in hartem Gestein, wo signifikante biologische Ablagerungen laut offiziellem Narrativ eigentlich ausgeschlossen sind, Methan und andere angeblich organische Substanzen in erheblichen Mengen entdeckt wurden. Drittens ist es gemäß Lehrmeinung ebenso ausgeschlossen, im Weltall nennenswerte Vorkommen von Kohlenwasserstoffen zu finden. Genau dies haben aber die Forschungsabteilungen der

Weltraumbehörden längst verkündet. Derlei Entdeckungen heben das für Jahrhunderte etablierte wissenschaftliche Weltbild vollkommen aus den Angeln und erschüttern das Fundament der bisherigen Theorie. Sie zeigen, dass grundlegende Annahmen über die Entstehung von Öl und Gas dringend neu bewertet werden müssen.

Entstehung des Lebens an sich

Im Rahmen von Professor Thomas Golds Ausführungen stießen wir auf einen weiteren bemerkenswerten Zusammenhang, der als Schwarzer Schwan betrachtet werden kann und dessen Bedeutung in Schulen, Universitäten und Medien – wenn überhaupt – nur am Rande behandelt wird: Methanfressende Organismen in den Tiefen des Meeres, weit entfernt von Atmosphäre, Sauerstoff und Sonnenlicht, liefern einen faszinierenden Beweis dafür, dass Leben nicht zwingend auf Fotosynthese angewiesen sein muss und der Ursprung unserer Biosphäre auch in «lebensfeindlichen» Umgebungen wie den Tiefen der Erde liegen könnte. Die Entdeckung der Methanfresser am Meeresgrund rüttelt erneut an den grundlegenden Vorstellungen über den Ursprung organischer Systeme, da sie aufzeigt, dass Organismen auch unter extremsten Bedingungen gedeihen können – theoretisch auch unter der Erde. Tatsächlich ist es kaum zu fassen, dass dieser Aspekt der Forschung so wenig Beachtung in der wissenschaftlichen Diskussion erfährt.

Doch es gab in diesem Zusammenhang noch viel mehr zu entdecken, was für einen Paradigmenwechsel taugt: Sogenannte «Biomarker» gelten als Beweis für den fossilen Ursprung von Öl und Gas – also spezifische Spuren von pflanzlichem und tierischem Leben, aus dem die Rohstoffe entstanden sein sollen. Würde jedoch Thomas Golds «Biosphäre der heißen Tiefe», methanfressende Lebewesen unter der Erde, existieren, was der renommierte Forscher mit handfesten Argumenten und Beobachtungen untermauert, würden Biomarker auch nicht den fossilen Ursprung von Öl und Gas beweisen. Sie wären vielmehr nach oben gelangtes Beiwerk, d.h. Rückstände der sich von Kohlenwasserstoffen ernährenden Mikroben, die Gold in dieser unterirdischen Biosphäre vermutet.

Darüber hinaus gelang es in Laborversuchen, Öl und Methan künstlich unter Bedingungen wie hunderte Kilometer tief im Erdmantel herzustellen, was die Möglichkeit eines abiogenen Ursprungs weiter untermauert. In geologischen Formationen findet man Kohlenwasserstoffe zudem oft nicht in den klassischen Sedimentgesteinen, sondern vielmehr an den Grenzen der Erdplatten, die durchlässiger sind als der Rest der Erdkruste. Würde es ergiebiger sein, an Rissen in der Erdkruste nach Öl zu suchen, wo das möglicherweise tief im Erdmantel sitzende «Schwarze Gold» nach oben gelangt? Vieles deutet darauf hin.

Wir haben es also nicht nur mit einem, sondern mit gleich mehreren Schwarzen Schwänen und weiteren verblüffenden Entdeckungen zu tun, die im hartnäckigen Lehrbuch-Narrativ eigentlich nicht existieren dürften! Denn der abiogene Ursprung wird in den Schulen und Universitäten für den Erhalt der Peak-Oil-Theorie ausgeschlossen. Es ist deshalb höchste Zeit für einen wissenschaftlichen Kurswechsel, der vom Mut getragen wird, überkommene Dogmen zu hinterfragen und neue Erkenntnisse nicht länger zu unterdrücken, sondern als Chance für ein tieferes Verständnis unserer Welt zu begreifen.

(th)





Die Forderung von «Just Stop Oil» an die britische Regierung lautet, neue Investitionen in Ölfelder zu unterlassen und stattdessen auf angeblich grüne Energiequellen umzusteigen.

Peak Oil: Ein brüchiges Narrativ als Geißel der Menschheit?

Spätestens seit den apokalyptischen Pseudo-Prognosen des Club of Rome (siehe S.8 ff.) dominiert die fossile Theorie unser Denken über die Herkunft von Erdöl und Erdgas. Sie postuliert, dass diese Rohstoffe in prähistorischer Zeit aus der Umwandlung organischer Materie unter hohem Druck entstanden seien. Diese Idee der Endlichkeit fossiler Ressourcen ist in das kollektive Bewusstsein eingeebnen (worden). «Peak Oil» wurde zum Angstbegriff, mit dem sogar das Autofahren verboten wurde – zumindest vorübergehend. Regierungen, Energiekonzerne und internationale Organisationen orientieren ihre Strategien an der Vorstellung, dass die Förderung von Öl und Gas ein globales Maximum erreichen und danach unweigerlich sinken werde. Sie lassen sich davon trotz ständiger Fehlprognosen nicht abbringen.

Obwohl Kritiker immer wieder darum bemüht waren, alternative Erklärungsansätze in die Debatte einzubringen, hielt man in aller Welt dogmatisch an dieser Annahme fest. Gepaart mit der Erzählung von der drohenden «Klimakatastrophe», verschuldet durch das Verbrennen dieser einmalig in der Erde eingeschlossenen Kohlenwasserstoffe, wurde insbesondere in den Nationen der westlichen Welt eine beispiellose Deindustrialisierung in die Wege geleitet. Während erstarkende, uns offen feindlich gesinnte Mächte wie Russland und China weiterhin, vielleicht sogar mehr denn je, auf die Rohstoffe Öl und Gas setzen, hält man es in den Chefetagen der westlichen Länder für richtig, als Kursziele «Postwachstumsökonomie», «Netto Null» und «Klimaneutralität» auszugeben. Dass man beinahe von Feindregierungen sprechen könnte, hatten wir in früheren Heften bereits thematisiert (Ausgaben 31,47/48,60).

In dieser Ausgabe haben wir einen Blick auf die Indizien und Anomalien geworfen, die ein alternatives Erklärungsmodell plausibel erscheinen lassen: die abiogene Theorie. Sie geht vielmehr davon aus, dass Kohlenwasserstoffe geologischen Prozessen aus dem Erdinneren entstammen und fortwährend regeneriert werden. An dieser Stelle dürfte recht klar nach-

vollziehbar sein, welche Hinweise auf die Richtigkeit dieser Annahme es gibt und wie wahrscheinlich es ist, dass die abiogene Auffassung mindestens einmal auch eine, wenn nicht gar die alleinig zutreffende Erklärung für den Ursprung von Öl und Gas ist. Daher wollen wir an unserem Anfangstext anknüpfen und den Blick auf folgende Überlegung richten: Was, wenn die offizielle Theorie falsch ist? Was, wenn Erdöl und -gas keine Relikte der Urzeit sind, sondern die Produkte in dieser Sekunde stattfindender, natürlicher Prozesse im Erdinneren – quasi unerschöpflich? Welche politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Entwicklungen würden sich als fatale Irrtümer entpuppen?

Eine andere Realität

Fakt ist: Die Erzählung von «Peak Oil» hält die Menschheit fest im Griff und bildet das Fundament für zahlreiche Ereignisse und Entwicklungen, die massiven Schaden anrichteten oder dies immer noch tun. Von Ressourcenkriegen über Abhängigkeiten von anderen Nationen bis hin zur Abwendung von auf Öl, Gas und Kohle basierender Energiegewinnung: Etliche Beschlüsse entstammen der Feder von Leuten, die fest von der Endlichkeit «fossiler» Ressourcen ausgehen – oder dies zumindest vortäuschen. Diese Lehrmeinung ist fester Bestandteil unserer aller Lebensrealität; und das wohl ungeachtet ihres tatsächlichen Wahrheitsgehaltes.

Stellen wir uns also vor, die Welt würde auf Basis eines Verständnisses um unerschöpfliche Öl- und Gasquellen funktionieren. Ein beispielhafter Blick auf Deutschland zeigt, dass das Land sich aus Angst vor Knappheit und Umweltzerstörung auf eine folgenreiche Energiewende eingelassen hat. Diese Entwicklung ist begleitet von einem Ausstieg aus der Kernenergie, der mittlerweile mehr oder weniger abgeschlossenen Stilllegung «fossiler» Kraftwerke und der «Investition» in volatile, dem Zufall ergebene Energiegewinnung. Zudem besteht eine signifikante Abhängigkeit von Gasimporten und Stromimporten aus den europäischen Nachbarländern. Was,

wenn diese Abhängigkeit nie notwendig gewesen wäre und man stattdessen die lokale Erschließung von Energiequellen forciert hätte? Auf Projekte wie Nord Stream 2 hätte man sich nie einlassen und sich nicht in eine Position der geopolitischen Erpressbarkeit manövrieren müssen – oder es wäre den Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft wenigstens schwerer gefallen, diese Maßnahmen vor der Bevölkerung zu rechtfertigen.

Genauso schwer wiegt, dass man durch diesen selbstverschuldeten energiepolitischen Kurs nicht nur die eigene Energiesicherheit und Unabhängigkeit untergrub, sondern auch die Grundlage der deutschen Industrie systematisch aushöhlte. Branchen, die einst als globale Technologieführer galten – etwa der Maschinenbau, die Chemieindustrie oder der Automobilsektor – sehen sich zunehmend mit Energiepreisen konfrontiert, die die internationale Konkurrenzfähigkeit torpedieren. Produktionsverlagerungen ins Ausland, vor allem nach China, damit einhergehende Arbeitsplatzverluste und vor allem der Ausverkauf des technologischen Know-Hows – einer der größten deutschen Soft-Power-Trümpfe – an den Systemfeind: All das wurde billigend in Kauf genommen, um einem Dogma gerecht zu werden, das auf allzu tönernen Füßen steht. Die Bevölkerung sieht sich mittlerweile einem Scherbenhaufen und einer düsteren Zukunft gegenüber. Und der springende Punkt ist: All das hätte womöglich niemals sein müssen. Allein der Blick auf Deutschland zeigt also, wie weitreichend der Schaden des Narrativs vom endlichen Öl ist.

Schmutzige Energiewende

Wird mit der Energiewende denn wenigstens die Umwelt geschützt? Nein, ganz und gar nicht, denn Windräder töten Vögel, Insekten und Fledermäuse in einem Ausmaß, das inzwischen

die Existenz bestimmter Arten gefährdet. Die Entsorgung von ausgedienten Windkraftanlagen ist aufwändig, langwierig und kostenintensiv. In den Vereinigten Staaten werden die Blätter auf Mülldeponien meist schlicht vergraben, in der Hoffnung, ihr unterirdisches Dasein an diesen Stellen würde einfach vergessen werden. Hinzu kommen die Rodung von Waldflächen, der Einsatz von tausenden Tonnen Beton pro Anlage, die Emission von Mikroplastik aus den Verbundwerkstoffen und viele weitere Negativ-Folgen. Photovoltaikanlagen vernichten und zerschneiden u.a. die Lebensräume vieler Tierarten und tragen so zu ihrer genetischen Verarmung oder ihrem Aussterben bei. Durch die Beanspruchung großer Flächen haben sie auch einen destabilisierenden Einfluss auf das Mikroklima und erhöhen die Waldbrandgefahr. Die Paneele enthalten oft gefährliche, im Normalfall verbotene Umweltgifte, die in die Natur gelangen. Das Argument des «Klimaschutzes» verpufft auch, denn CO₂-Emissionen werden mit «Erneuerbaren» nicht einmal vermieden. Ihre Herstellung kann nur mit herkömmlichen Energieträgern funktionieren, da bei einer Totalumstellung auf «Erneuerbare» der Blackout garantiert ist (Doppelausgabe 47/48).

Geopolitischer Selbstmord

Die Erzählung vom endlichen Öl öffnete geopolitisch gefährliche Räume. Russland konnte seine Stellung als «Energie-Supermacht» maßgeblich durch das westliche Glaubensbekenntnis zur Ressourcenknappheit festigen. Energie wurde zur Waffe – aber nur, weil sich Europa entwaffnet hatte. Der Hebel, mit dem der Kreml seit Jahrzehnten politischen Druck ausübt, hätte in einer anderen Welt nie entstehen müssen.

Und während Europa sich mühsam in eine angeblich «klimaneutrale Zukunft» hineinmanövriert, behielten andere



Fragmente von Windturbinenflügeln warten auf der regionalen Mülldeponie in Casper, Wyoming, auf ihre Vergrabung.



Brände an Ölquellen außerhalb von Kuwait im Zweiten Golfkrieg anno 1991. Irakische Streitkräfte hatten sie in Brand gesetzt, bevor sie von den USA und ihren Koalitionsstreitkräften aus der Region vertrieben wurden.

Mächte einen pragmatischeren Zugang zur Realität. In China etwa wurde nie ernsthaft in Erwägung gezogen, den Ausbau energieintensiver Industrien aufgrund der Angst vor Ressourcenerschöpfung zu stoppen. Im Gegenteil: Man nutzte die Schwäche des «Klassenfeindes» geschickt aus. Günstige Energie, bereitgestellt durch Kohle, Gas und Öl, sicherte den rasanten Aufbau industrieller Kapazitäten, verschaffte chinesischen Firmen einen Marktvorteil und ermöglichte staatlich gelenkte Technologieoffensiven – alles auf dem Rücken eines Abendlands, das sich selbst knebelt (Ausgabe 65). Günstige Energie und der unabhängige Zugang zu ihr sind die Grundlage von Wohlstand, Fortschritt und Souveränität. Da Europa diesen Zugang aufgab, gab es die Kontrolle über sein Schicksal ab. Eigentlich wirkt es geradezu wahnwitzig, dass sich Bürger einer Industrienation um Energiekosten Gedanken machen müssen. Man würde erwarten, dass derart fortentwickelte, technologisierte Länder wie Deutschland die Frage nach Energieverfügbarkeit längst geklärt hätten und sie als selbstverständlich erachten würden. Dass dies im 21. Jahrhundert nicht (mehr) der Fall ist, scheint wie gemachte Sabotage und Verbrechen an der Fortschrittsgesellschaft.

Kriege um das «Schwarze Gold»

Schädlich für die gesamte Menschheit ist der historische Umstand, dass sich ein erheblicher Teil der modernen Weltkonflikte aus der Fehlannahme speiste, Öl sei knapp und müsse daher mit militärischer Gewalt gesichert werden. Zumindest in der Wahrnehmung vieler Kritiker basierten die unzähligen Interventionen im Nahen Osten, in Nordafrika und anderen rohstoffreichen Regionen des «globalen Südens» im Kern auf der Überzeugung, der Zugriff auf Ölreserven sei eine Frage nationaler Sicherheitsinteressen. Wäre Öl früh als geologisch-regenerativer Stoff verstanden worden, hätte sich das geopolitische Kalkül grundlegend verändert – und mit ihm die Weltgeschichte.

Schon beim Zweiten Golfkrieg, als Saddam Hussein die Ölfelder Kuwaits besetzen ließ, spielte das Thema Energieversorgung eine zentrale Rolle. Und auch der Irakkrieg 2003 wurde von vielen als geopolitisch motivierter Zugriff auf die gewaltigen irakischen Ölreserven verstanden, weil Schlüsselakteure der Bush-Regierung enge wirtschaftliche Verbindungen zu Energiekonzernen wie z.B. Halliburton hatten. ^(1,2)

Das Energieressourcen-Narrativ diene vor allem linken oder «antiimperialistischen» Bewegungen als prägnantes Erklärmodell, um westliche Außenpolitik zu kritisieren. Die sogenannten Friedensbewegungen der 1960er- und 1970er-Jahre bezogen ihre Legitimation in hohem Maße aus der Ablehnung dieser militärischen Interventionen. In diesem Licht betrachtet, bekommen auch die ideologischen Triebfedern jener Bewegungen eine neue Färbung. Die vermeintlich humanistische Friedensbewegung wurde in weiten Teilen von offen antikapitalistischen, pro-marxistischen und umstürzlerischen Kräften dominiert. Sie nutzte den Widerstand gegen den «Öl-Imperialismus» der USA, um systematisch westliche Werte und Ordnungen infrage zu stellen. ⁽³⁾ Ohne das falsche Ressourcen-Narrativ, das der Kritik an diesen Kriegen zugrunde lag, hätten diese Bewegungen vermutlich nie die Resonanz und gesellschaftliche Dynamik entfalten können, die sie in der Folge entwickelten.

Trotz der linken, anti-amerikanischen Verzerrungen wäre es aber naiv, wenn nicht gar absurd zu glauben, dass Erdöl in den vergangenen einhundert Jahren bei Kriegen, Revolutionen und globalen Machtverschiebungen keinerlei zentrale Rolle gespielt hätte. Die Vorstellung, dass ein wissenschaftlich nicht hinreichend bewiesenes Modell zur Entstehung fossiler Brennstoffe letztlich Auslöser für militärische Großkonflikte und revolutionäre Gesellschaftsveränderungen war, ist eine der bittersten Erkenntnisse, zu der man im Angesicht der abiogenen Theorie gelangen kann. Hunger, Elend und Flüchtlingsströme sind die direkten Konsequenzen einer geopolitischen Logik, die von einem womöglich falschen Grundgedanken ausging. Die globalen Konflikte wurden alle durch das Narrativ der Ressourcenknappheit ideologisch unterfüttert. Dabei hätte ein anderes Weltbild, eine andere wissenschaftliche Grundlage, diese Eskalationen möglicherweise verhindert.

Globaler Wohlstand in Sicht?

Was würde also passieren, wenn der Ölpreis dauerhaft zu einem nahezu bedeutungslosen Faktor werden würde? Die Auswirkungen wären tiefgreifend: Während Industrienationen und Schwellenländer einen nie dagewesenen Aufschwung erleben könnten, stünden rohstoffreiche Autokratien und Förderstaaten wirtschaftlich mit dem Rücken zur Wand. Transportkosten würden global kollabieren, Produktion und

Der gasbetriebene Omnibus Mercedes-Benz Citaro CNG: Aus Platzgründen sind die Tanks auf dem Fahrzeugdach befestigt.



Foto: Petit Angevin (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Kalmar_1%C3%A4nstrafiken.jpg)
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en>

Erdgasbetriebene Autos wären eine umweltfreundlichere Alternative zu Benzin- oder Dieselfahrzeugen. Wäre Erdgas in nahezu unendlicher Menge vorhanden, könnte der Ausbau ihrer Infrastruktur ein gangbarer Weg aus der Energiekrise sein.

Konsum würden explodieren. Mobilität, Reisen, Güter und Dienstleistungen würden so günstig wie nie zuvor. Inflation – bislang ein ständiger Begleiter der Wirtschaftspolitik – würde dramatisch sinken. Staaten wie Deutschland oder Japan könnten einen neuen Industrialisierungsschub erleben, weil Energie als entscheidender Produktionsfaktor kein limitierender Engpass mehr wäre.

Der Westen könnte neuen Wohlstand schöpfen, wohingegen Länder wie Saudi-Arabien, Russland, Venezuela oder der Iran in existentielle Krisen stürzen würden. Ihre gesamten Staatshaushalte – bisher auf teurem Öl aufgebaut – würden zerfallen. Die Machtverhältnisse würden aufgrund der Energieautarkie vieler Staaten, die bis anhin von Ölstaaten und Weltmächten abhängig waren, neu geordnet.

Totschlag-Argument Klimaschutz

Die abiogene Theorie stellt eine gewaltige Herausforderung für unser über Jahrzehnte einseitig auf biogenen Ursprung gepoltes Weltbild dar und eröffnet neue Perspektiven für die Exploration von Kohlenwasserstoffvorkommen. Doch genau hier öffnet sich ein weiteres Spannungsfeld: Wenn die herrschende Erzählung vom bevorstehenden Klima-Kollaps zutrifft und die genannten Energieträger ursächlich dafür sind, scheint jede Debatte über deren Entstehung nahezu irrelevant. Die logische Konsequenz

wäre ein rascher Ausstieg – unabhängig davon, ob Öl nun biogenen oder abiogenen Ursprungs ist. Demgemäß schrieb der Spiegel 2012: «Bleibe nur noch das Problem mit dem Klimawandel. Denn was bringt unendliches Öl, wenn der Treibhauseffekt die Erde dann noch schneller unbewohnbar macht? Also erklären die meisten <Peak-Oil>-Skeptiker die Erderwärmung gleich zur nächsten Verschwörung. So einfach ist das.»⁽⁴⁾

Wie in mehreren unserer Vorgängerausgaben (9,27,44,47/48) angemerkt, ist das Narrativ von der kommenden Klimakatastrophe jedoch mindestens genauso brüchig wie die Stellen der Erdkruste, an denen das (scheinbar niemals ausgehende) Öl an die Oberfläche sprudelt. Und selbst wenn man eine sich gefährlich erhitzende Erde durch CO₂ glaubt: «Beim Vergleich anderer fossiler Rohstoffe wie Kohle und Öl fällt auf, dass Erdgas nur einen sehr geringen Kohlenstoff-Anteil hat. Das sorgt dafür, dass es beim Verbrennen für einen deutlich geringeren CO₂-Ausstoß sorgt als Öl oder Kohle», so die Stadtwerke Konstanz. Wäre Erdgas im Überfluss vorhan-

Dunkle
Straßen in
Madrid am 28.
April 2025



Foto: Daniel Tarino (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Madrid_blackout_%E2%80%93_Preciados_Street_April_2025.jpg)
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en>

Münchner Merkur

Stromausfall in Spanien – sind erneuerbare Energien eine Baustelle? „Lehren aus der grünen Ära“

merkur.de, 02.05.2025

Unabhängig von Atomkraft und sonstigen sinnvollen respektive innovativen Energieformen liegt es sogar nahe, dass Europa sich allein mit den als «fossil» bezeichneten Rohstoffen aus der Energie-Misere manövrieren könnte. Viele schwerwiegende Vorfälle wie der jüngste Stromausfall in Spanien hätten längst vermieden werden können, wenn man früher auf robustere Versorgungslösungen gesetzt hätte.

„[...] Erdöl ist nur in endlichen Mengen vorhanden. Wir leben unter der Täuschung, dass stets billiges Erdöl ins System fließen kann, denn das war in den letzten 60 Jahren der Fall, und diese Nachkriegszeit hat uns alle stark geprägt. Doch es ist eine trügerische Zeit, weil sie durch einen regelrechten Erdölrausch geprägt ist, der so historisch einzigartig ist und sich nie mehr wiederholen wird. [...] Ich erwarte, dass wir den globalen Peak Oil zwischen 2010 und 2020 erreichen werden. Danach hat es zwar noch Erdöl, aber von Jahr zu Jahr weniger. Die Bundeswehr-Studie, welche von einer ‚gewissen Wahrscheinlichkeit‘ spricht, dass der Peak Oil schon 2010 eintreffen kann, ist daher ein wertvoller Beitrag zu einer wichtigen öffentlichen Debatte.

Der Schweizer Historiker und Publizist Daniele Ganser, 2015 im Interview mit dem Focus

Quelle: focus.de, Energie-Debatte: «Der Kampf ums Erdöl hat schon begonnen», 09.09.2015



Foto: Dirk Wächter
(https://en.wikipedia.org/wiki/File:Dr._Daniele_Ganser_%28cropped%29_JD.jpg)
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en>

Aus heutiger Sicht im Jahr 2025 zeigt sich, dass Daniele Gansers Warnungen vor einem unmittelbar bevorstehenden Peak Oil nicht eingetreten sind. Das verbindet ihn mit zahlreichen weiteren «Experten», deren Fehleinschätzungen wir bereits aufgezählt haben (siehe S.8 ff.). Das Erdöl würde laut Ganser spätestens nach 2020 «teurer werden», wogegen spricht, dass der Ölpreis sich aktuell etwa auf dem relativ niedrigen Niveau von 2006 bewegt (siehe S.12).

Ein Buch
des selbst-
ernannten
«Peak-Oil-
Experten»
Daniele
Ganser von
2012



den, ließe sich damit weit wirkungsvoller und realistischer gegen Kohlenstoff-Emissionen vorgehen als mit dystopischen Verzichtskonzepten.⁽⁵⁾

Geheimwaffe Erdgas?

Im Gegensatz zu Erdöl und seinen Endprodukten setzt das unterschätzte Erdgas bei seiner Verbrennung auch praktisch keine Schadstoffe frei. Das beste Beispiel hierfür ist der Gasherd in der Küche: Er kann selbst in geschlossenen Räumen betrieben werden, ohne dass man Ruß, Gestank oder giftige Rückstände befürchten muss – bei der Verbrennung bleiben nur Kohlendioxid in harmlosen Mengen und Wasserdampf zurück. Erdgasbetriebene Autos galten tatsächlich mal als umweltfreundlichere Alternative zum Benzin- oder Diesel-Fahrzeug. Im Ausbau bzw. Wiederaufbau ihrer Infrastruktur könnte enormes Potenzial stecken.⁽⁶⁾

Bei Öl mögen sofort Bilder von stinkenden Kaminen und durch Feinstaub verpestete Städte aufkommen. Die Assoziation von Öl mit Umweltkatastrophen, Rückständen und Verschmutzung sitzt tief. Auch wenn für viele Probleme bereits Lösungen gefunden wurden – Feinstaubfilter in Autos, um nur ein Beispiel zu nennen – kann zugegeben werden, dass diese Assoziation im Grunde nicht ganz falsch ist. Die ökologischen Vorteile des Erdgases werden im öffentlichen Diskurs aber meist übergangen: Erdgas stößt bei der Verbrennung rund 25 bis 30 Prozent weniger CO₂ aus als Erdöl, und im Vergleich zur Kohle sogar über 50 Prozent weniger. Erdgas verbrennt nahezu rückstandsfrei. Feinstaub, Rußpartikel, Schwefel- oder Stickoxide – allesamt unangenehme Nebeneffekte des Ölzeitalters – spielen hier nur eine Nebenrolle.⁽⁷⁾ Wohlgermerkt wollte ein kanadischer Parlamentsabgeordneter diese harmlose Beobachtung bereits kriminalisieren (siehe S.48).

Würde man das Erdöl einmal außen vor lassen, wäre eine umfassende Umstellung der Weltwirtschaft auf Erdgas ein gewaltiger Schritt nach vorne: Sie würde die Luft deutlich sauberer machen, giftige Abgase drastisch reduzieren und zugleich auch den Ausstoß von (laut offiziellem Narrativ) klimaschädlichen Treibhausgasen spürbar senken. Was sollten vorgebliche Umwelt- und Klimaschützer also dagegen einzuwenden haben? Im Vergleich zu Kohle oder «grünen» Lösungen, deren Rohstoffgewinnung und Entsorgung häufig selbst ökolo-

gisch desaströs sind, erscheint Erdgas sogar als mustergültiger Energieträger: sauber, flexibel, verfügbar. Auch in Sachen Effizienz sticht das Methan hervor: Moderne Gaskraftwerke erreichen Wirkungsgrade von über 60 Prozent, gekoppelt mit Wärme sogar über 90 Prozent.⁽⁸⁾

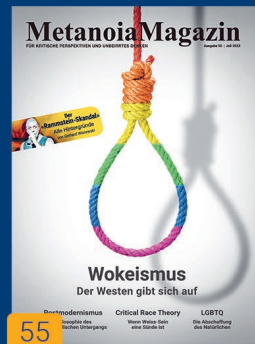
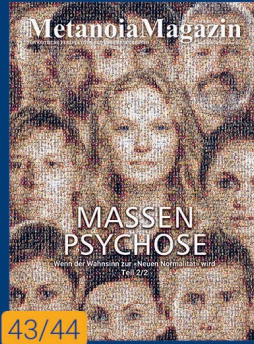
Folgeschäden eines Narrativs

Die «Klimabewegung» schiebt dem effizienten Erdgas naturgemäß direkt einen Riegel vor. Wie zuvor schon beschrieben, besteht Erdgas vor allem aus Methan, das für sie als schlimmes Treibhausgas gilt. Die «grüne» Protestszene scheint von dem Geist beseelt, dass jegliche effiziente Energiegewinnung schrecklich für die Erde und das Klima sei. Kein Zufall, denn im Kern haben die Klima-, die Anti-Atomkraft- und die Anti-Öl-Bewegungen einen gemeinsamen Nenner: Allesamt zielen sie auf die Deindustrialisierung, auf das Ende des Fortschritts und des Wachstums hin, was letztendlich nichts Geringeres ist als eine zivilisations- und menschenfeindliche Ambition (Ausgaben 9,27,44,47/48).

Wenn sich herausstellen sollte, dass Öl und Gas gar nicht das sind, wofür man sie jahrzehntlang hielt, dann steht also viel mehr als nur die Energiepolitik zur Debatte. Dann wäre zu hinterfragen, ob ganze Generationen von politischen Entscheidungen auf einem Irrtum beruhten – oder einer Lüge. Und dann müsste man sich die Frage gefallen lassen, ob nicht all die massiven wirtschaftlichen, sozialen und politischen Folgeschäden vermeidbar gewesen wären. Ein solcher Perspektivwechsel wäre unbequem. Er würde nicht nur etablierte Denkstrukturen erschüttern, sondern auch zahllose Karrieren, Geschäftszweige und politische Programme infrage stellen. Aber genau deshalb ist er notwendig. Denn sollte sich die abiogene Hypothese auch nur teilweise bewahrheiten, dann wäre es fatal, die sich daraus ergebenden Chancen nicht zu nutzen. Wäre es zu dick aufgetragen, auf eine Art neuer Industrieller Revolution zu hoffen? (*ik*)

Quellen:

1. de.wikipedia.org, Zweiter Golfkrieg, abgerufen am: 02.05.2025
2. de.wikipedia.org, Irakkrieg, abgerufen am: 02.05.2025
3. Wolfgang Ebbach, «1968» – Aufstand der Werte?, 2006, S.11
4. spiegel.de, Verschwörungstheorien der Wirtschaft: Und ewig strömt das Öl, 28.10.2012
5. stadtwerke-konstanz.de, Ist Erdgas gut für die Umwelt?, abgerufen am: 02.05.2025
6. de.wikipedia.org, Erdgasfahrzeug, abgerufen am: 02.05.2025
7. sefe-energy.eu, Erdgas ist der klimafreundlichste fossile Energieträger in der Stromproduktion, abgerufen am: 01.05.2025
8. wiwo.de, Kleine Gaskraftwerke für die Stromreserve, 15.05.2013



Unsere Ausgaben 58 bis 62 wurden während der Gerichtsverhandlung unter einem provisorischen Namen veröffentlicht und sind deshalb weiterhin auch in gedruckter Form erhältlich:



Diese und viele weitere Themenhefte finden Sie auf www.Metanoia-Magazin.com. Abonnenten profitieren von dauerhaft vergünstigten Preisen bei allen Ausgaben.